Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 35. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 22. Januar 1873.

□ Militairische Briefe im Winter 1873.

XXIII.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes „Der Deutsch-französische Krieg 1870—71." (Zweites Heft.)

(Das große Hauptquartier in Mainz und die ersten genaueren Pläne zur Offensive.)

Mainz bildete mit Ablauf des Monats Juli bei dem zeitigen Stande des Aufmarsches die beste Verbindung zwischen den bereits vorrückenden Armeen und den nachfolgenden Corps nebst allen sonstigen, rückwärts befindlichen Hilfsmitteln. Der Mittel- und Schwerpunkt der deutschen Heeresmacht lag bereits südwestlich von Mainz; deshalb wurde dieser Platz zunächst zum großen Hauptquartier des Königs bestimmt. Se. Majestät der König hatte Berlin am 31. Juli, Nachmittags 6 Uhr, verlassen und traf über Magdeburg, Hannover und Köln am 2. August Früh in Mainz ein. Die Fahrt ging verhältnißmäßig langsam vor sich, weil die sechs Extrazüge des großen Hauptquartiers in den bereits feststehenden Fahrplan der Militärzüge derartig einzuschieben waren, daß keine Störungen im Truppen-Transporte eintraten. — Der Empfang des Königs auf den Stationen war über alle Beschreibung enthusiastisch und erreichte seinen Höhepunkt bei der gegen Abend des 1. August erfolgenden Ankunft in Köln. Die Hurrahrufe der Menge dauerten ¾ Stunden lang ununterbrochen fort und übertönten völlig ein in der Nähe aufgestelltes Musikchor. Einen wohlthuenden Eindruck machte auch die so warme Begrüßung der durchpassirenden Truppen seitens der Bevölkerung, die Leistungen schnell zusammengetretener Comite's für Verabreichung von Erfrischungen und namentlich die in allen Theilen Deutschlands auftauchenden Vereine für freiwillige Krankenpflege. Seiner Aufgabe getreu, ging gleich der Johanniterorden in derselben Richtung vor. Ihre Majestät die Königin übernahm das Protectorat der freiwilligen Krankenpflege im Inlande, deren Oberleitung im Felde dem Fürsten Pleß übertragen wurde.

Nach seiner Ankunft in Mainz, am 2. August, erließ der König den bekannten Befehl „an die Armee!" Es hatte der Monarch im „Deutschen Hause" Quartier genommen, das der Großherzog von Hessen ihm zur Verfügung gestellt. Das Bundeskanzleramt war im „Kupferberg'schen Hause" im neuen Kästrich einquartiert. Während der Fahrt nach Mainz waren die Ober-Commandos der I. und III. Armee von dem bevorstehenden Vorrücken der II. Armee telegraphisch in Kenntniß gesetzt. In dieser Zeit wurden auch die in der ersten Aufmarschordre in der Heimath verbliebenen Armeetheile nach dem Kriegsschauplatze in Bewegung gesetzt. Vom 3. August an traf das I. Corps und die 1. Cavallerie-Division in Kaiserslautern und in Birkenfeld ein. Das VI. Corps war in Landau eingetroffen und marschirte vom 4ten August ab zu Fuß weiter. Die 2. Cavallerie-Division wurde gleichzeitig in Mainz der III. Armee überwiesen. Weiter zurück war noch das II. Armee-Corps, welches jetzt der II. Armee überwiesen wurde.

Am 2. August erhielt man im großen Hauptquartier zu Mainz von der Mittagsstunde an telegraphische Meldungen über ein bei Saarbrücken stattfindendes ernsteres Gefecht, demnächst die Nachricht vom Rückzuge unserer dortigen Truppen. Einem jetzt zu erwartenden Vormarsch der französischen Hauptmacht über die Saar konnte zunächst nur die I. Armee entgegentreten, deren Hauptkräfte sich, den früheren Befehlen gemäß, von Norden her bei Losheim und Wadern zu versammeln hatten. Man wollte aber diese noch verhältnißmäßig schwache Truppenmacht einem Einzelkampfe gegen feindliche Ueberlegenheit nicht aussetzen. Sie wurde deshalb am 3. August angewiesen, folgenden Tages von Losheim nach der Gegend von Tholay (2 bis 3 Meilen zurück und mehr concentrirt) zu marschiren, um von dort aus ein etwaiges Vorgehen des Feindes zu flankiren. Die Franzosen unternahmen jedoch nach dem Gefechte von Saarbrücken keinen weiteren Grenzübergang, während andererseits die II. Armee ihren Vormarsch durch die Pfalz fortsetzte und mit der Aufstellung der I. Armee bei Tholay bald in gleiche Höhe gelangte. Der hieran sich knüpfenden ferneren Anordnungen wird später gedacht werden.

Nach glaubwürdigen Mittheilungen, welche bis zum 3. August Abends in Mainz eingegangen waren, machte man sich damals folgendes Bild von der Aufstellung der französischen Armee: Garde-Corps in Metz; 1. Corps südlich Hagenau; 5. Corps bei Bitsch; 2. Corps zwischen Saarbrücken und Forbach, eine Brigade oder Division bei Saargemünd; 3. Corps bei Boulay; 4. Corps bei Bouzonville, eine stärkere Avantgarde gegen Saarlouis vorgeschoben. Ueber das 6. und 7. Corps hatte man nichts Näheres mehr gehört; man vermuthete die Ansammlung theils bei Chalons, theils im südlichen Elsaß. — Die angeblich nur schwache Besetzung der Weißenburger Linien machte es am 3. August zweifelhaft, ob nicht ein Theil des 1. Corps oder noch mehr schon über Zabern nach Westen abmarschirt sei. Bei Straßburg konnten dann nur geringe Truppenmassen vermuthet werden. (In Betreff der Absendung eines Landungs-Corps nach den deutschen Küsten hörte zu dieser Zeit bereits unser Generalstab, daß davon Abstand genommen sei. Dagegen meldete ein am 3. August in Mainz eingehendes Telegramm des deutschen Consuls in Civita-Vechia, daß der Rest der dortigen französischen Truppen den 5. eingeschifft werden sollte.)

Die strategische Combination des großen Hauptquartiers war nun folgende: Wenn im Elsaß noch ein ansehnlicher Theil der feindlichen Streitkräfte sich befinden sollte, so mußte der III. Armee eine selbstständige Aufgabe zugewiesen und es mußte auf ihr unmittelbares Zusammenwirken mit den beiden anderen Armeen vor der Hand verzichtet werden. Hatte die III. Armee aber nicht ein ihrer Stärke angemessenes Angriffsobject gegen sich, bestätigte sich der Abmarsch Mac Mahons zum Anschluß an die französische Hauptmacht, so war es geboten, auch die III. Armee zu einer Entscheidungsschlacht mit heranzuziehen; ihr weiterer Vormarsch wäre dann ein Luftstoß geworden. Am 3ten August war es daher bereits von äußerster Wichtigkeit, bald Klarheit in dieser Hinsicht zu gewinnen. Obwohl der III. Armee noch das VI. Armee-Corps und einige Trains fehlten, sollte deshalb der Beginn der Operationen nicht länger verschoben werden. Es wurde deshalb beschlossen, daß die III. Armee in mehreren Colonnen die Lauter überschreiten und ihr entgegentretende schwächere Abtheilungen in der Richtung nach Hagenau zurückwerfen sollte. Bestätigte sich hierbei ein Abmarsch des Gegners durch die Vogesen, so wollte man ein Corps gegen Straßburg stehen lassen, mit allem Uebrigen aber längs der pfälzischen Grenze an die Saar heranrücken und sollte die III. Armee etwa am 9. bei Saargemünd den Fluß erreichen. Das VI. Corps hatte dann die Verbindung zwischen der III. und II. Armee herzustellen.

Breslau, 21. Januar.

Nun hat Herr v. Gerlach gesprochen und seine „herzliche Zuneigung" zur katholischen Religion wie zum „himmlischen Jerusalem" kund gethan. Der Mann ist auf den Antrag der Ultramontanen und von Ultramontanen gewählt worden; er erklärt zu der Partei zu gehören und spricht in ihrem Interesse — warum tritt er denn nicht vollends über? Die „Germania" renommirt mit ihm und bringt fortwährend Artikel von ihm mit dem Zusatz: „Von einem Protestanten". Wer die Sachlage nicht kennt, denkt wirklich, die Aufsätze rühren von einem aufrichtigen Protestanten her; nein, sie sind von Herrn v. Gerlach, der vom Protestantismus ebenso wenig wissen will, wie die Herren Reichensperger und Mallinckrodt. In einem protestantischen Wahlkreise wäre Herr v. Gerlach nie und nimmer gewählt worden. Von den Ultramontanen war es ein ganz kluger Streich, ihn zu wählen, denn nun können sie doch sagen, daß das Centrum auch einen Protestanten in seiner Mitte zähle, mithin nicht eine rein confessionelle Partei sei. Das ist der ganze Zweck. Im Uebrigen wird Herr v. Gerlach wohl bemerkt haben, daß er heute ein anderes Abgeordnetenhaus vor sich hat als zur Zeit, da er den Czar Nikolaus zum „Vater Preußens" proclamirte. An die Stelle des russischen Vasallenthums, unter welchem die Kreuzzeitungspartei sich beugte, ist deutsches Selbstbewußtsein getreten.

Unter den Rednern des gestrigen Tages nimmt der Abgeordnete für Breslau, Assessor Jung, unleugbar die erste Stelle ein; er hat die ultramontane Partei ganz nach dem Spruche gezeichnet: An ihren Werken sollt ihr sie erkennen. Gegen diese Aufzählung ultramontaner Sünden fallen die abgedroschenen Phrasen des sogenannten „Protestanten" kläglich ab.

Zu den Beust-Gramont'schen Enthüllungen kommt jetzt auch noch eine Berichtigung des Herrn v. Dalwigk. Derselbe erklärt in der „Köln. Ztg.", daß er nie, wie anderweitig behauptet worden, im Juli 1870 die „beruhigendsten Zusagen" gemacht habe. „Es scheint mir — schreibt er — auch in der That — daß der Minister eines Landes von dem Umfange des Großherzogthums Hessen schon materiell außer Stande ist, einem Staate wie Frankreich Zusagen zu machen, die für solchen „die beruhigendsten" sein könnten." Sehr richtig antwortet darauf die „Nat.-Ztg.":

> Wir möchten zu dieser Auslassung nur zweierlei kurz bemerken. Einmal hat der geringe Umfang des darmstädtischen Staates Hrn. v. Dalwigk notorisch nie abgehalten, große Politik zu treiben. Wer denkt nicht daran, daß, als Louis Napoleon zu einem europäischen Concil über den Papst einlud, Hr. v. Dalwigk ohne Rücksicht auf die einheitliche diplomatische Vertretung des norddeutschen Bundes als der erste diese Einladung annahm? Und zum Andern ist die Haltung des Hrn. v. Dalwigk im Juli 1870 wohl noch unvergessen. Als in den Tagen von Ems eine patriotische Volksversammlung in Hessen abgehalten werden sollte, verbot solche Hr. v. Dalwigk, „weil man die Franzosen, welche bereits in Freiburg stünden, nicht reizen dürfe!" Für Diplomaten wie Beust, Dalwigk, Varnbüler ist sicherlich Schweigen Gold.

Die Phantasie der clericalen italienischen Blätter scheint eine ungewöhnlich lebhafte zu sein. So läßt sich z. B. der „Osservatore Romano" von seinem Berliner Correspondenten wörtlich Folgendes schreiben:

> „Die Katholiken Berlins erwarten angstvoll (ansiosamente) eine Aufklärung über den Artikel der „Opinione" über die Reden (Thiers' und Remusat's) in der Angelegenheit Corcelles".

In dem Schlußsatze seiner Mittheilungen aber versteigt sich derselbe Berichterstatter zu folgender mehr als lächerlichen Behauptung:

> „Die Neuigkeit des Tages ist die berühmte Rede des Abgeordneten Windthorst am 17. d. Mts. im Abgeordnetenhause, mit welcher derselbe das Cabinet und insbesondere Bismarck vollständig vernichtet hat (ha assolutamente annientato.)"

Mit Recht bemerkt hierzu die „Nordd. Allg. Ztg.": „Wenn die Vorgänge in Berlin dem „Osservatore Romano" und den Patronen und Lesern dieser Zeitung stets in der gleichen unbefangenen Beleuchtung mitgetheilt werden, dann ist es freilich nur zu leicht zu erklären, daß die Beurtheilung unserer Verhältnisse in jenen Kreisen fast ausnahmslos von so überwältigender Sachkenntniß eingegeben ist".

Die Gerüchte über das Verhalten des Papstes beim Abscheiden Napoleons III. lauten im höchsten Grade widerspruchsvoll. In der „Union" vom 18. d. Mts. lesen wir: „Die katholischen Blätter Roms bezeichnen die Nachricht, der Papst habe anläßlich des Todes des „Kaisers" irgend welches Telegramm abgesandt, als rein erfunden. „Der heilige Vater" so sagt die „Voce della Verita", wird in seiner unerschöpflichen Barmherzigkeit für seine Seele beten, aber das ist auch Alles." — Nach derselben „Voce della Verita" hat der Papst am 16. d. M. einen Brief mit dem Poststempel Venedig erhalten. Napoleon III. empfiehlt darin seinen Sohn dem Schutze des Papstes. Der Styl ist äußerst ehrerbietig. Wir brauchen wohl aber kaum zu bemerken, daß der Brief jedenfalls unecht ist.

Die Hoffnungen, daß sich das frühere gute Verhältniß zwischen der Majorität der französischen Nationalversammlung und dem Präsidenten der Republik bald wieder herstellen werde, erfüllen sich nicht. Nach dem officiösen „Soir" geht im Gegentheil aus den Worten, welche die Mitglieder der Rechten in der am 19. d. Mts. stattgehabten Sitzung der Dreißiger-Commission haben fallen lassen, zur Genüge hervor, daß dieselben weiter nichts im Sinne haben, als die Befestigung der Republik zu verhindern und an der Wiederherstellung der Monarchie zu arbeiten. Die Nachsicht des Herrn Thiers der Rechten gegenüber erklärt der „Soir" dadurch, daß der Präsident es aufgegeben, mit ihr die Republik zu gründen, und die Verwirklichung seiner patriotischen Hoffnungen auf spätere Zeit vertagt habe. Wie Thiers es anfangen soll, um, falls die Royalisten auf ihren Plänen beharren, Herr der Lage zu bleiben, sagt der „Soir" jedoch nicht, und wahrscheinlich weiß es der Präsident selbst nicht. da er jetzt fast das ganze Terrain verloren hat, da er seinen Sieg vom 29. November nicht sofort mit Energie zu benutzen wagte. — Einiges Aufsehen erregt es, daß Goulard, der Minister des Innern, sich als Mitglied in den neuen, von Casimir Perier gegründeten Verein hat einschreiben lassen. — Die Worte, welche der Herzog von Larochefoucauld am 16. d. M. in der 14. Abtheilung dem Grafen von Paris in den Mund legte, bilden in Versailles noch immer das Tagesgespräch, und werden von den Legitimisten dahin ausgelegt, daß die Prinzen von Orleans einer Restauration des legitimen Königthums keine Schwierigkeiten in den Weg legen werden. Nach anderen Angaben ist jedoch der Graf von Paris nicht abgeneigt, der Herzog von Aumale aber nach wie vor gegen die Unterwerfung, da er meint, der Tod Napoleon's habe die Stellung der Orleans bedeutend gebessert. Der Herzog war übrigens von je her gegen die Fusion, denn er befürchtet, daß ein gänzliches Aufgeben des Orleanismus in den Legitimismus, welcher für den größten Theil der Landbewohner und die Mittelclassen mit Feudalismus gleichbedeutend ist, dem Orleanismus den Todesstoß versetzen werde.

Die englischen Blätter beschäftigen sich noch fortwährend mit Napoleon III. und den durch seinen Tod hervorgerufenen Hoffnungen und Befürchtungen. Unter Anderem bringt namentlich „Daily News" unter dem Titel „Der junge Prätendent und seine Aussichten" aus der Feder eines Pariser Politikers einen geistreichen und interessanten Artikel, in welchem die Aussichten und Chancen des Sohnes von Napoleon III., auf den Thron zu gelangen, gelassen und leidenschaftslos erwogen werden. Es heißt in demselben:

> „Das zweite Kaiserreich in Frankreich starb vor dem zweiten Kaiser. Ist es wahrscheinlich, daß ein so todtes Ding wieder belebt werden kann? Ein junger Prätendent, der Bethörte seines eigenen Ehrgeizes oder das Werkzeug einer auswärtigen Macht, mag in irgend einer Zeit von öffentlichen Verlegenheiten an der französ. Küste landen, die Mißvergnügten um sein Banner schaaren, und sich der obersten Gewalt durch Ueberrumpelung und Gewaltthätigkeit bemächtigen. Aber dann werden erst die ernstlicheren Schwierigkeiten seines Unternehmens beginnen, und ein 17jähriger Jüngling, der die Schule noch nicht verlassen hat, wird kaum erfolgreich feindseligen Faktionen begegnen könne, die nahezu einen so vollendeten Staatsmann wie Herrn Thiers bemeistert haben. Welche Garantien kann er den Furchtsamen bieten? Welche Versprechungen können in seinem Namen gemacht werden? Wer wird sein Vertrauen in den Schatten eines Dornbusches stellen? Ein so junger und unerfahrener Jüngling kann thatsächlich nicht herrschen. Wer wird ihn leiten und unterrichten? Eine Regentschaft oder ein Regentschaftsrath? Wenn die Kaiserin Regentin sein soll. so könnte keine Administrationsform dem franz. Volke, das stets zu Gunsten eines strikt salischen Gesetzes war, widerwärtiger sein. Ueberdies war die Kaiserin Eugenie, obwohl eine erhabene, mit vielen edlen und graziösen Eigenschaften begabte Persönlichkeit, niemals populär in Frankreich, noch ist ihr Sohn populär. Alle Personen stimmen bereitwillig darin überein, daß sie eine charmante Dame ist, die sich exquisit kleidet, und daß er ein Prinz von feiner Bildung ist, der eine sorgfältige Kinderstuben-Erziehung genossen hat. Aber allgemein macht sich der Eindruck geltend, daß Ihre Majestät nicht weise und der kaiserliche Prinz nicht klug ist. Prinz Napoleon ist die einzige Person, die der Kaiserin als Mitregent beigegeben werden könnte, und wie man glaubt, existirt zwischen diesen erlauchten Verwandten keinerlei ungewöhnliche Wärme der Zuneigung. Die Kaiserin betrachtet ihre Mißgeschicke natürlicherweise von einem romantischen und pitoresken Gesichtspunkte, während es leider zu wahr ist, daß Prinz Napoleon ein Spötter ist." Im Uebrigen sucht der französische Politiker nachzuweisen, daß die Exkaiserin außer dem General Fleury kaum einen anderen persönlichen uneigennützigen Anhänger habe, daß der kaiserliche Prinz den übrigen französischen Thronprätendenten gegenüber nicht reich genug sei, und daß auch die Zeit gekommen sei, wo alle die weisesten Denker in Frankreich dazu gelangt seien, die Nothwendigkeit eines Königs überhaupt zu bezweifeln. „Alle," — so schließt der Artikel — „die der liebenswürdigen und beraubten Wittwe in Camdenhouse wohl wollen, sollten ihren Rath und ihre Vorstellungen gebrauchen, um sie zu veranlassen, ruhig zu bleiben. Der kleine Präsident der französischen Republik ist ein Mann, der nicht mit sich spaßen läßt. Er sperrte die Herzogin de Berri ein, als sie in der Vendee zu viel Geräusch machte; und es ist Grund zu der Befürchtung vorhanden, daß er die Kaiserin Eugenie einsperren dürfte, falls Ihre Majestät aufwieglerisch wäre, und es dürfte möglicherweise geschehen, daß wenn der blauäugige Jüngling in Waffen ergriffen wird, er erschossen werden würde — ein höchst unangenehmes Schicksal, das den jungen Herzog d'Enghien befiel, als ein gewisser erster Consul von Frankreich durch ihn beunruhigt wurde. Ein poetischer Name, viel häuslicher Comfort, ein reichliches Taschengeld und endlose Gesellschaft sind zu gute Dinge, um sie für einen Platz in einem trockenen Graben an einem nebeligen Morgen und ein Dutzend Kugeln in der Brust auf's Spiel zu setzen."

Der „Spectator" legt Verwahrung gegen die Lobpreisungen, in welchen sich die Engl. Tagesblätter über den todten Cäsar ergingen, ein, indem er erklärt;

> „Wir wünschen keine strenge Censur über den Todten zu schreiben, aber alle diese Speichelleckerei auf ihn ist nicht zu ertragen. Der verstorbene Kaiser war stets bereit, bei dem treuen britischen Bundesgenossen auszuharren, wenn es gute Politik war, und diesen Bundesgenossen über Bord zu werfen, wenn es aufhört, so zu sein. Die erfolglose belgische Unterhandlung war bei Weitem das schlimmste Beispiel davon, aber in der Annexion von Nizza und Savoyen, in seiner syrischen Politik, und in Bezug auf die Aggression gegen Dänemark zeigte er kennbar genug dieselbe Neigung. Wir tadeln ihn nicht besonders wegen irgend etwas, sondern nur wegen der belgischen Verrätherei. Heerführer großer Länder können ihre Politik nicht der anderer Nationen aus blos sentimentaler Sympathie anbequemen. Aber wir leugnen völlig, daß das englische Volk irgend wie gerechte Ursache zur politischen Dankbarkeit gegen den verstorbenen Kaiser hat, ausgenommen vielleicht in den Jahren der indischen Meuterei, während es unmöglich ist, daß es für viele seiner öffentlichen Handlungen sogar Achtung oder irgend etwas als gerechte Entrüstung empfinden kann."

Deutschland.

Berlin, 20. Jan. [Amtliches.] Se. Majestät der Kaiser und König haben am 18. d. Mts. ein Capitel des hohen Ordens vom Schwarzen Adler im hiesigen königlichen Schlosse in der Schwarzen Adler-Kammer abgehalten, welchem die Investitur der schon früher ernannten Ritter, zunächst Sr. Königlichen Hoheit des Erb-Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin; sodann des Staatsministers und Ministers des königlichen Hauses, Freiherrn von Schleinitz vorausging, worauf die neu investirten Ritter an diesem Capitel theilnahmen.

Se. Majestät der König hat dem Staatsminister a. D. v. Selchow den königl. Kronenorden erster Klasse mit dem Emaille-Bande und Eichenlaub des Rothen Adler-Ordens verliehen.

Se. Majestät der König hat dem königlich italienischen Geschäftsträger Viviani zu Caracas den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse, dem königlich schwedischen Rittmeister Sterky in der Leibgarde zu Pferde den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse und dem königlich schwedischen Premier-Lieutenant Schubert, Generalstabs-Offizier im 1. Artillerie-Regiment „Svea", den Rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat die vom Directorium der Kirche Augsburgischer Confession zu Straßburg i. E. vorgenommenen Ernennungen des Pfarrers Johann Iltis zu Münster zum Pfarrer der französischen Gemeinde von St. Nicolai in Straßburg, des Pfarrers Friedrich Theodor Stahl zu Mühlbach zum Pfarrer in Mariakirch, des Baccalaureus der Theologie Emil Schmutz, zum Pfarrer in Roppenheim bestätigt.

Se. Majestät der König hat den Geheimen Regierungs-Rath und vortragenden Rath im Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten Marcard zum Geheimen Ober-Regierungs-Rath; sowie die vortragenden Räthe im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, den Geheimen Berg-Rath Lindig zum Geheimen Ober-Berg-Rath, die Geheimen Regierungs-Räthe v. Harling, Wendt und Jebens zu Geheimen Ober-Regierungs-Räthen und die Geheimen Bau-Räthe Gercke und Schwedler zu Geheimen Ober-Bau-Räthen.

Der Anwalt Dr. jur. Daniel Friedrich Ludwig Pistor zu Metz ist, unbeschadet seiner Stellung als Anwalt, zum Advokaten im Bezirk des Appellations-Gerichts zu Colmar ernannt. — Der Rittergutsbesitzer Freiherrn Otto von Manteuffel auf Schaecksdorf ist zum Landrath des Kreises Luckau ernannt. — Dem Oberlehrer Schütz an dem Gymnasium und der Realschule zu Minden ist das Prädikat „Professor" beige

legt worden. — Der bisherige Baumeister Otto Hirt zu Samter ist als königlicher Kreisbaumeister dortselbst angestellt worden. — Der bisherige königliche Wegebau-Conducteur Quantz in Hildesheim ist zum königlichen Kreisbaumeister ernannt und demselben die Wasser- und Wegebaumeisterstelle zu Münster verliehen worden.

Berlin, 20. Januar. [Seine Majestät der Kaiser und König] fuhren gestern um $10\frac{1}{2}$ Uhr mittelst Extrazuges nach Potsdam, woselbst in der Garnisonkirche die Fahnen-Feier stattfand, und kehrten um $3\frac{1}{2}$ Uhr mittelst Extrazuges hierher zurück.

Heute arbeitete Se. Majestät mit den Hofmarschällen, Grafen Pückler und Perponcher, dem Chef des Civil-Cabinets, Geheimen Cabinets-Rath von Wilmowski, sowie dem Chef des Militär-Cabinets, Obersten von Albedyll, und empfingen den Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Grafen von Königsmarck, sowie den General-Lieutenant von Schmidt, Commandeur der 10. Division.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] war vorgestern in der dritten Vorlesung des wissenschaftlichen Vereins anwesend. — Gestern wohnte Ihre Majestät die Kaiserin-Königin dem Gottesdienste in Potsdam und einer Vorstandssitzung des Vaterländischen Frauen-Vereins hier bei. — Heute besuchte Allerhöchstdieselbe Ihre Majestät die verwittwete Königin in Charlottenburg. (Reichsanz.)

△ **Berlin**, 20. Jan. Heute ist bei Fortsetzung der ersten Berathung des Abgeordnetenhauses über die vier Kirchengesetze ein etwas schnelleres Tempo eingeschlagen, als bei dem ersten Gesetz, dessen Berathung zwei ganze Sitzungen kostete. Heute wurde die Discussion über das zweite Gesetz, nachdem man vier Redner gehört hatte, gewaltsamer Weise beendigt, und über das dritte Gesetz noch ein Redner, Herr Reichensperger-Olpe angehört. So ist denn Aussicht vorhanden, morgen die erste Berathung zu Ende zu bringen, was den meisten Abgeordneten, welche die kirchlichen Debatten zur Genüge genossen zu haben meinen, sehr angenehm sein wird. Die vier Reden über das zweite Gesetz hatten schon unter einer gewissen Uebersättigung des Hauses mit kirchlichen Fragen zu leiden. Der Abgeordnete Holtz aus Hinterpommern hat sich bereits öfters als ein altlutherischer Feudaler dokumentirt und es war daher nicht zu verwundern, daß er den Standpunkt, welchen er nur noch mit Strosser, von Mayer und wenigen andern Protestanten theilt, mit Wärme begründete; sein Ingrimm gegen die freisinnig theologische Richtung, gegen den Protestantenverein, verkörpert in dem fortschrittlichen Abgeordneten Prediger Müller und gegen die neuere Wissenschaft, deren glänzendster Repräsentant in Person des Professor Virchow auch auf den Fortschrittsbanken zu finden ist, trat dabei deutlich zu Tage. — Der nationalliberale Protestant Jung, als Kölner hinreichend mit den clerikalen Bestrebungen vertraut, brachte eine geschickt gesammelte Menge Material gegen die ultramontane Partei vor. Am meisten heitere Aufmerksamkeit fand die Mittheilung aus einer Schrift von Alban Stolz, wonach Gottes Allmacht sich in der über den Minister Grafen Eulenburg verhängten Strafe des Hinfallens gezeigt hat, als derselbe von einem Freimaurer kam, mit welchem er über den Pairsschub verhandelt hatte." Zum Schluß der Sitzung gelang es dem Abgeordneten Jung in persönlichen Bemerkungen die Leichtfertigkeit nachzuweisen, mit welcher Herr Reichensperger citirt. So schwer es für die alten 1848er aller Parteien, — in erster Linie für Bismarck — auch sein mag, jedes damals geredete Wort heute zu vertheidigen, so war doch diesmal Reichensperger hereingefallen, als er eine etwas phrasenhafte Aeußerung des jugendlichen Assessor Jung vom 14. Juni 1848 auf den Zeughaussturm beziehen wollte, der keineswegs, wie er meint am Tage zuvor, sondern erst am 18. Juni stattfand. Das Hauptinteresse der heutigen Sitzung war einer langen Rede des vormaligen Kreuzzeitungs-Rundschauers und Begründers und langjährigen Führers der Kreuzzeitungspartei, des Appellationsgerichts-Chefpräsidenten von Gerlach gewidmet. Wer den Alten nicht persönlich näher gekannt und seine Rundschauen, sowie die Broschüren der letzten Jahre („Das neue deutsche Reich" 1871, „Kaiser und Papst" 1872) nicht gelesen hat, wer sich des Alten nur als jenes schonungslosen Klopffechters für Olmütz und die Reactionsgesetze und gegen die „Charte Waldeck" aus den Reactionsjahren von 1849 bis 1858 erinnert, mußte allerdings arg enttäuscht werden, — schon durch die Vorrede, in der v. Gerlach wegen seiner schwachgewordenen Stimme den Anspruch des Greisenalters als Senior der Versammlung erbat. Die Stimme drang nicht weit und außer einem aus allen Parteien zusammengesetzten Kreise, der rundum sich des aufmerksamsten Zuhörens befleißigte, vernahm nur das Centrum die Rede, welche in vielen Punkten den zum Theil recht originellen Inhalt jener Broschüre wiederholte. Seine Ausführung gegen den „nationalen Gedanken" und die „nationale Bildung" war schwach; das „Lutz'sche Gesetz", das Schulaufsichts- und das Jesuitengesetz warf er ziemlich durcheinander. Die ersten Christen, die „vaterlandslosen Märtyrer" gegen den „omnipotenten Staat", der Sieg des „vaterlandslosen Christus über den nationalen Jupiter", sein Bekenntniß, daß er als geborner Preuße, Brandenburger, Berliner das „ewige Vaterland unendlich höher stelle, als Berlin, Brandenburg, Preußen, Deutschland und gerade dadurch ein guter Staatsbürger und Unterthan des Königs werde", sein Zurückgehen auf die Gesetzgebung auf Sinai, auf das Paradies, die Entstehung der Ehe und des Eigenthums, um nachzuweisen, daß es nichts schade, wenn die Anknüpfung der Rechte der katholischen Kirche an Bonifazius und Karl den Großen etwas „lange her" sei — das alles berechtigte allerdings den fortschrittlichen Abg. Kreisrichter Windthorst-Dortmund, das Gehörte „Anschauungen mittelalterlicher Staatsromantik" zu nennen. Windthorst beschönigte die großen Mängel der eigentlich zur Berathung stehenden Vorlage nicht, und erklärte, in Uebereinstimmung mit vielen „seiner Freunde", der correctere Weg sei gewesen; 1) den Gemeinden nach Vorgang der Schweiz das Wahlrecht der Geistlichen auf kurze Zeit mit dem Abberufungsrecht nach Ablauf der Frist zu garantiren, 2) ein Unterrichtsgesetz mit confessionslosen Schulen zu erlassen. „Dann brauchten wir dieses Gesetz nicht." Dennoch wird er sich für dasselbe entscheiden, nachdem es die nöthigsten Verbesserungen erhalten hat.

□ **Berlin**, 20. Jan. [Reichsgesetzentwürfe im Staatsministerium. — Die 120-Millionen-Anleihe und die Staatsbahnfrage. — Durchberathung der Kirchengesetzvorlagen. — Graf Königsmarck. — Der Staatshaushalt.] Der Termin der Reichstagseröffnung wird in parlamentarischen Kreisen in den Mai verlegt. Wie wir indessen hören, sind darüber noch keine endgültigen Bestimmungen getroffen worden. Die Förderung der Arbeiten für die Vorlagen an den Bundesrath im Staatsministerium läßt jedoch vermuthen, daß der Zusammentritt des deutschen Parlamentes in kürzerer Zeit bevorsteht. Der Gesetzentwurf über das deutsche Festungsnetz, welcher sowohl die Vorschläge über den Ausbau einer Anzahl fester Plätze nach dem neuen System der Fortificirung detaillirt, sowie die für das Eingehen einiger Festungen dritten und vierten Ranges enthält, ist mit Einschluß des finanziellen Theils als festgestellt zu betrachten. Das Gesetz über den Reichsinvalidenfond ist gleichfalls in Angriff genommen worden. Die Cardinalfragen des Invalidenfonds, wie hoch derselbe angelegt und wie er verwaltet werden soll, sind größtentheils zur Entscheidung gekommen. Es handelt sich dabei selbstverständlich um das prompte Eingehen der letzten zwei Milliarden der französischen Kriegsschuld, welche für die Dotirung des Invalidenfonds bestimmt sind. Ueber das Reichspreßgesetz liegen noch keine Beschlüsse vor. Die Bundesregierungen haben den ursprünglichen preußischen Entwurf wesentlichen Modificationen unterzogen und es unterliegt keinem Zweifel, daß diese zu Gunsten der freiheitlichen Entwicklung der Presse lauten. Von preußischer Seite wurde jedoch ein Widerstand geleistet, der sich auf restrictive Gründe stützte. Es trat dann eine längere Pause in den Verhandlungen ein, die später wieder aufgenommen wurden. Bis heute ist indessen noch nichts festgestellt und mit der deutschen Preßmisère wird es im nächsten Jahre noch beim Alten bleiben, wenn das neue Preßgesetz nicht etwa das Schlimmere bringt. — Gutem Vernehmen nach wird der Finanzminister noch größere Schwierigkeiten als der Handelsminister erheben, sobald es sich um die Anlage von 60—80 Millionen für sogenannte unrentable Bahnen in den östlichen Provinzen Preußens handelt. Die Gouvernementalen meinen, Graf Itzenplitz würde mit sich reden lassen, wenn ihm die zweifelhaft gewordene Majorität des Abgeordnetenhauses die Eisenbahnanleihe von 120 Millionen bewilligt. Herr Camphausen sei aber nichts weniger als ein Fanatiker für die Anlage solcher Staatsbahnen bei welchen er das Risico des Ertrages auf die Schultern von Actiengesellschaften wälzen kann. Aus denselben und anderweitigen Gründen würde er auch einem Plane nicht zustimmen, der die 120 Millionen der Eisenbahnanleihe zu einem Amortisationsfond für den Ankauf von Privatbahnen in Vorschlag bringt. Einen erheblichen Einfluß in diesen und andern Fragen, welche die 120-Millionen-Anleihe betreffen, wird sowohl die Commission des Hauses, als die freie Eisenbahncommission der Abgeordneten unserer östlichen Provinzen ausüben. Die Letztere wird morgen nach vorhergegangenen Berathungen der Subcomites zusammentreten, um sich über Anträge zu einigen, die ungefähr auf folgende Punkte hinauslaufen dürften: 1) Ob das Eisenbahn-Anleihegesetz nicht zurückgezogen werden soll, bis constatirt, für welche Provinzen der Monarchie der Bau von Staatsbahnen am nothwendigsten ist. 2) Ob es nicht angemessen wäre einen festgeordneten Plan für das Staatseisenbahnnetz der Landesvertretung vorzulegen. — Unter jenen Abgeordneten, welche gegen die Einsetzung einer Commission für die Kirchengesetze stimmen, erhebt man jetzt Zweifel, ob der Landtag mit den Vorlagen, überhaupt in dieser Session fertig wird. Die Commission wird mindestens 4 Wochen, das Haus sodann weitere 14 Tage zur Specialberathung bedürfen. Dann folgt die zweite und dritte Lesung und diesen die 21 tägige Frist wegen der Verfassungsänderung. Dieselbe Procedur wiederholt sich im Herrenhause. Weigert sich dieses während der Vertagung des Abgeordnetenhauses die Durchberathung der vier Kirchengesetze aufzunehmen, so mögen Jene Recht behalten, welche im Abgeordnetenhause ohne Commission rascher zum Ziele zu kommen glaubten. — Der neue landwirthschaftliche Minister, Graf v. Königsmarck, wird Ende dieser Woche im Ministerium und im Abgeordnetenhause eingeführt. — Die Berathungen der Budgetcommission sind heute nach kurzer Pause wieder aufgenommen worden. Die Etats des Cultur-, Handels- und Justizministers sind von der Commission noch zu erledigen. Nach der ersten Lesung der Kirchengesetze wird der Staatshaushalt im Plenum weiterberathen werden.

= **Berlin**, 20. Januar. [Aus dem Bundesrathe. — Die kirchlichen Vorlagen. — Sydow.] Die Oldenburgische Regierung hat bei dem Bundesrathe den Antrag gestellt, derselbe wolle dem Großherzogthum die zur Beseitigung der dasselbe drückenden Ueberlastung erforderliche Erhöhung des Zuschusses zu den Kosten seiner Grenzzollverwaltung vom 1. Januar 1872 an zuerkennen. In der ausführlichen Begründung dieses Antrages ist namentlich auf die Besserstellung anderer Bundesstaaten, besonders Badens, hingewiesen. Dort betragen bei einer Zoll-Abrechnungs-Bevölkerung von 1,434,524 Seelen, die durch die Bauschsumme ausgedrückten Grenzzolles-Verwaltungskosten nach den neuesten Feststellungen circa 233,800 Thaler, auf den Kopf also 4,89 Gr., in Oldenburg aber bei einer solchen Bevölkerung von 243,726 Seelen 121,865 Thaler, auf den Kopf also beinahe 15 Groschen. Wenn nun Baden bei 233,800 Thalern Bauschsumme und 4,89 Gr. à Kopf eine Aversional-Vergütung von 12,839 Thalern (8000 Thaler und 4,839 Thaler Grenzmeilengelder) erhält, so würde sich für das Großherzogthum Oldenburg eine Aversionalsumme von im Ganzen 2,522 Thaler berechnen. Hierauf erhält das Großherzogthum bereits die Vergütung von 5,400 Thalern und die Grenzmeilengelder mit $3437\frac{1}{2}$ Thaler, zusammen $7937\frac{1}{2}$ Thaler, es würden ihm also, um mit Baden nachbargleich behandelt zu werden, noch jährlich $12,584\frac{1}{2}$ Thaler und zwar spätestens vom 1. Januar 1872 an zugebilligt werden müssen. — Die Absicht des Präsidenten von Forckenbeck, schon heute die kirchenrechtlichen Vorlagen sämmtlich an die Commission zu verweisen, hat sich nur zur Hälfte erfüllt. Zwei Gesetze sind noch gar nicht zur Debatte gelangt, und wenn es so fortgeht, ist ein Ende der Berathungen nicht abzusehen, da bis jetzt noch jeder Redner des Centrums, es kaum unter zwei Stunden mit einer Rede gethan hat. Das Bestreben, das Haus in Bezug auf die kirchenrechtlichen Vorlagen mürbe zu machen, ist bereits erreicht, denn unstreitig werden die Berathungen unter sichtbarer Abspannung geführt. Der Kreis der Redner ist nicht groß, die meisten der im Vordergrunde stehenden werden Mitglieder der Commission werden, über deren Zusammensetzung die Fractionen bereits einig sind. Die Fortschrittspartei hat die Abgeordneten Klotz (Berlin), Müller (Berlin), und Virchow, die nationalliberale Fraction die Abg. v. Bennigsen, Kanngießer, Richter (Sangerhausen), Wehrenpfennig, die Altconservativen haben die Abgeordneten Holtz, Graf Schweinitz und Strosser, das Centrum die Abg. Windthorst (Meppen), v. Mallinckrodt und Reichensperger (Olpe) designirt u. s. f. Schwerlich werden die ersten Berathungen der Vorlagen in Rede vor Mittwoch beendet sein. — In Abgeordnetenkreisen wollte man wissen, der evang. Oberkirchenrath habe die Suspendirung des Prediger Dr. Sydow von der Ertheilung des Confirmanden-Unterrichtes aufgehoben, nachdem derselbe die Verpflichtung übernommen hat, sich in den Grenzen der kirchlichen Vorschriften zu bewegen. Die Aufhebung des Erkenntnisses des Consistoriums durch den Oberkirchenrath gilt als gewiß.

[Der Oberkirchenrath] hat in der Sydow'schen Angelegenheit dem Gesuche der Eltern der Sydow'schen Confirmanden, daß dem Geistlichen, dem sie in vollem und unverändert fortbestehenden Vertrauen die religiöse Unterweisung ihrer Kinder anvertraut hätten, die Fortsetzung des Religionsunterrichts erlaubt werde, stattgegeben. Es ist das eine Modification der über Dr. Sydow verhängten Amtssuspension, von welcher nur im Interesse des tief verletzten religiösen und Rechtsbewußtseins der Sydow'schen Gemeinde zu wünschen ist, daß sie der Vorläufer der völligen Wiedereinsetzung des verehrten Geistlichen in sein Amt sein möchte.

[Der berühmte Proceß Fürst Bismarck wider Fürst Bismarck] geht seinem Ende entgegen. Er ist in vergangener Woche vor dem königl. Ober-Appellationsgericht, der obersten Instanz für Schleswig-Holstein, Hannover, Hessen-Nassau, Waldeck und Lauenburg, mündlich verhandelt worden. In Anbetracht der Weitläufigkeit der Sache war das Referat und das Correferat lithographirt und unter die Richter und Anwälte vertheilt worden, so daß der mündliche Vortrag des Richters wegfiel. Das Plaidoyer dauerte vier Stunden. Die Publikation des Erkenntnisses findet in acht Tagen statt. Der Streit dreht sich bekanntlich um die Frage, ob die preußische Monarchie von den Schulden, welche sie von Dänemark übernommen, den aliquoten Theil auf das Herzogthum Lauenburg abwälzen dürfe, was Lauenburg in Anbetracht seiner exeptionellen Stellung bestreitet, nach welcher es an den Schulden des Gesammtstaates Dänemark nicht participirte. Da der Reichskanzler in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident die preußische

Eine Skizze von Napoleon III., von einem, der ihn gekannt hat.

„Daily News" bringt folgenden Artikel, den wir in der Uebersetzung der „K. Z." mittheilen:

Möglicherweise hat kein in der Geschichte genannter Fürst mehr persönliche Freunde gehabt, als der verstorbene Kaiser der Franzosen. Wie heftig auch immer seine Verdienste als Herrscher bestritten sind und immer bestritten bleiben werden, so giebt es doch viele weise und gute Menschen und noch eine größere Zahl von Leuten, welche nach der Schätzung der Welt weder weise noch gut sind, denen sein Tod einen Schmerz bereitet hat, wie ihn wenig andere Ereignisse ihnen verursachen konnten.

Schlau, belesen und gründlich erfahren in der Wissenschaft des Lebens, hat er nie durch Anmaßung oder Eigendünkel beleidigt, und besaß die seltenste und gewinnendste Kunst der Unterhaltung, nämlich die: anzuhören. Er bezauberte Personen, welche gegen ihn eingenommen waren, durch einen seinen Reiz, von welchem sie sich selbst keine klare Rechenschaft geben konnten; denn Wenige haben je seine Gegenwart verlassen, ohne zu fühlen, daß sie mehr mitgetheilt, als sie empfangen hatten. Er sprach nicht auf die Leute hinein, wie es die Mehrzahl derer thun, welche an Diplomatenkünste glauben. Er vermochte sie durch ein sehr sympathisches und zwangloses Betragen, zu ihm zu reden. Er pflegte seinen Stuhl ganz nahe an den Besucher heranzuziehen, und übte einen so mächtigen magnetischen Einfluß auf ihn aus, daß er gewöhnlich den Kern einer Idee herausholte, wo ein weniger geschickter Mann sich mit der Schale derselben abgemüht hätte. Er disputirte niemals in der Conversation; von seinen eigenen Ideen und Meinungen sagte er durchaus nichts. Er schien dem Gegenstande, der zu seiner Erwägung vorgebracht wurde, eine willige Aufmerksamkeit zu schenken, als ob es etwas Neues und Interessantes wäre, worüber er sich gern informiren ließ, und antwortete dann immer angenehm und that wo möglich etwas Gütiges. Er konnte nicht mehr thun, und gestand gern ein, daß er wenig oder fast keine Autorität über die praktische Wirksamkeit seiner Verwaltung habe. Ein Mann, der für so mächtig gehalten wurde und in Wirklichkeit so gutmüthig war, konnte nicht verfehlen, zu gefallen. Es gab auch noch eine andere und sehr genügende Ursache, welche ihm viele persönliche Anhänger gewann. Er vergaß nie einen Dienst, und war bereit, Dienste anzunehmen von einer Klasse von energischen Abenteuern, welche in Höfen und Cabineten selten gut aufgenommen werden. Stark ausgedrückt, aber in gewissem Sinne vollkommen wahr, könnte man sagen, daß alle Lumpen in Europa ihn als ihren Führer und Meister anerkannten. Sie setzten große Hoffnungen auf ihn, und er blickt auf sie mit freundlichen Augen, wie etwa ein Börsenbaron nicht selten auf die kleinen Schwindler blickt, die seinen Zwecken dienen können. Nicht etwa daß der Kaiser selbst ein solcher Lump gewesen wäre; dergleichen könnte selbst die feindlichste Bosheit ihm nicht nachsagen. Obwohl er häufig politischer Unehrlichkeit beschuldigt worden, hatte er in den Angelegenheiten des Privatlebens die loyalste Achtung vor seinem gegebenen Worte. Er brach niemals eine Verpflichtung oder ließ eine Forderung an ihn unbefriedigt. Er war ein zärtlicher Ehemann, ein liebevoller Vater, freigebig gegen seine Verwandten, großmüthig gegen seine Dienstleute, ein nachsichtiger Herr und ein treuer Freund. Er war sogar fromm und ehrenhaft, nach den französischen Ideen von Frömmigkeit und Ehre. Er hatte eine aufrichtige Achtung vor der Geistlichkeit, und sein Muth war außer Zweifel. Die höchste Klasse der Edelleute seines Landes könnte in gleicher Weise geschildert werden, und lange bevor er zur Macht gelangt war, oder auch nur Aussicht hatte, dazu zu gelangen, zählte er viele intime Freunde unter dem englischen Adel, welche sich sicher nicht mit ihm eingelassen hätten, wenn nur ein Schatten auf seiner persönlichen Ehrenhaftigkeit geruht hätte.

Wahrscheinlich wird Niemand wissen, um welche bestimmte Zeit Louis Napoleon jemals davon geträumt hat, Kaiser zu werden, aber die Thatsache ist sicher, daß, wenn er, wie seine Feinde es für wahr erklären, seinen Staatsstreich vom Tage seiner Wahl zur Präsidentschaft geplant hatte, er bemerkenswerthen Tact in Verheimlichung desselben bewährte. Niemand, der ihn kannte, hätte ihn für fähig gehalten, solch ein Abenteuer zu glücklichem Ausgange zu führen. Der vorherrschende Eindruck auf selbst so scharfsichtige Beobachter, wie der verstorbene Lord Dalling (Bulwer), war, daß er ziemlich dumm sei. Sein niedergeschlagener Blick und sein scheues schweigendes Wesen, seine sorglose Führung als junger Mann begünstigten solche Voraussetzung. Die Herren Jules Favre, Louis Blanc und Lamartine waren alle in dem Irrthume, daß seine Fähigkeiten beinahe unter jeder Schätzung wären. Es war eine irrige, aber nicht unnatürliche Annahme, und bis zuletzt ist es zweifelhaft geblieben, ob er jemals einen thätigen Antheil an seinen Geschicken gehabt hat. Sein vielberufener Bruder, der Herzog von Morny, führte ihn auf dem steigenden Pfade, und nach dessen Tode hat er ihn niemals mehr mit Sicherheit betreten. Immer, wenn man ihn tiefe Pläne der Eroberung und Täuschung hegen glaubte, darf man mit gutem Grunde annehmen, daß er lediglich unentschlossen war und wirklich nicht wußte, was zunächst zu thun sei. Wenn seine Anschläge undurchdringlich waren, so war es, weil er selten wirkliche Anschläge hatte. Er schenkte nicht leicht sein Vertrauen, aber wenn er es gegeben hatte, so war sein Zutrauen unbegrenzt. Während der ersten Zeit seiner Regierung war er gänzlich unter dem Einflusse des Herzogs von Morny, welchen er gern öffentlich als ein Mitglied der kaiserlichen Familie anerkannt und im Falle, daß er kinderlos gestorben, zum Thronerben erklärt hätte. Später war er in gleicher Weise unter dem Einflusse der Kaiserin. Sein häusliches Leben war einfach, und er brachte viele Zeit mit seiner Frau und seinem Sohne zu. Er war mäßig in seinen Gewohnheiten, aß und trank wenig, aber er hatte nicht immer so gelebt, und seine Gesundheit war in solchem Grade angegriffen, daß er seit mehreren Jahren nicht mehr reiten konnte, ohne scharf Schmerzen. Er war auch Anfällen von tiefer Niedergeschlagenheit ausgesetzt und seine impassible Haltung war zum Theil wenigstens die Folge mangelnder Lebenskraft. Er hatte nichts von der rauhen, beinahe brutalen Ungeduld der Bonapartes und ihrem Charakter, sondern mehr die langsame und schläfrige Natur der Holländer. Sein Gesicht und seine persönliche Erscheinung waren Alles eher, als französisch oder italienisch. Seine Beine waren kurz und sein Körper lang und ungeschickt; er ging schlecht, und sah am besten sitzend aus. Seine Züge war schwer und ausdruckslos, ausgenommen die Augen, welche er, wenn er mißvergnügt war, mit einem bösen Ausdrucke halb zu schließen pflegte. Die Beobachtungsorgane seines Kopfes waren wohl entwickelt aber er war oben flach, und wenn die Principien der Phrenologie eine allgemeine Wahrheit haben, so war seine Einbildungskraft nur gering. Seine Oberlippe war lang und trat etwas vor über einen nicht wohl gebauten Mund, und sein Kinn war auffallend schwach im Contour. Dennoch war der Ausdruck seines Gesichtes im Ganzen gefällig und seine Stimme und sein Lächeln bemerkenswerth angenehm. Er war ein begabter Mann, der viel gedacht und studirt hatte. Er hatte die Gewohnheit, viel bei Nacht zu lesen, und verstand sich auf die Bücher, wie auf die Menschen. Vielleicht wußte er zu viel aus Büchern, denn da körperliche Anstrengung ihm schmerzlich war, so führte er ein sitzende Lebensweise, und verließ sich — denn er war dazu genöthigt — mehr auf den Bericht Anderer, als auf eigene Beobachtung. Das ging auch ganz gut so lange als er mit so klarsehenden Personen wie Morny, Walewski oder St. Arnaud umgeben war; aber in den letzten Tagen seiner Regierung wurden diese ungenügend ersetzt durch die Herren Rouher, Ollivier und Persigny, welche von einer Art von panischem Schrecken ergriffen wurden und ihm beängstigende Berichte über den Zustand der öffentlichen Meinung sandten.

Die Natur hatte ihm eine Maske gegeben, hinter welche schwer zu sehen war, und die Spuren der Erregung waren auf seinem Gesichte selten sichtbar; es wurde jedoch von denen, welche ihm am nächsten standen, bemerkt, daß im Jahre 1868—1869 sein Gesicht angefangen hatte, eine beständige Blässe anzunehmen, und beinahe fahl war. Er wurde in einem beständigen Zustand der Befürchtung erhalten und wußte nie, wenn er sich Abends niederlegte, ob er nicht vor dem Morgen in den Händen eines wüthenden Pöbels sein würde. Auch die Art seiner Krankheit, von welcher er wußte, daß sie unheilbar sei, hatte eine Einwirkung auf sein Gemüth, und als der Strom des Geschickes sich gegen ihn wandte, machte er kaum einen Versuch, ihm zu widerstehen. Zu Metz waren seine physische Gebrechlichkeit und die Angst seiner Seele so schrecklich, daß er in eine Lethargie verfiel, aus welcher er nicht aufzurütteln war, und während des übrigen Feldzuges, der in Sedan zu Ende ging, handelte er wie im Traum. Erst als der Kampf entschieden und er ein Gefangener auf Wilhelmshöhe war, gewann er den Gebrauch seiner Gedanken wieder. Er war jedoch an Haft gewöhnt und ertrug sie sehr gut. Er vertrieb sich die Zeit mit Büchern und Schriften und machte sich täglich Bewegung. Einer, der während seiner Gefangenschaft um ihn war, beobachtete, daß er öfter und mit weniger Zurückhal-

Monarchie und in seiner Eigenschaft als Minister für Lauenburg das letztgedachte Herzogthum vertrat, so hat man dem Proceß scherzweise den Namen Bismarck contra Bismarck gegeben.

[Jarke †]. Am 17. d. M. ist in Königsberg der Geh. Justiz-Rath und Tribunals-Rath George Ferdinand Jarke im 77. Lebensjahre gestorben. 42 Jahre gehörte der Verstorbene dem Collegium des königlichen ostpreußischen Tribunals an.

* [Das Januarheft der „Preuß. Jahrbl."] bringt folgende Artikel: Das zweite Kaiserreich. (Geffcken.) Die Hartmann'sche Philosophie des Unbewußten. (R. Haym.) Die Entstehung des Geschwornengerichts. (H. Meyer.) Politische Correspondenz. (H.)

Königsberg, 17. Jan. [Bankier Jacob.] Ueber den Grund, weshalb der Bankier Jacob in den Criminal-Arrest gebracht worden ist, schreibt man dem „Pr. Kreisbl.": Es sollten sich nach dem für die Concursbehörde gefertigten Abschluß eine Menge von Staatspapieren im Besitz der Handlung befinden, die ihr nicht zur Verwaltung ins Geschäft gegeben, sondern mit dem Siegel der Deponenten verschlossen nur zur Aufbewahrung in diebs- und feuersicherem Schrank anvertraut waren. Bei der Aufnahme der Inventur durch den Concursrichter wurden die Umhüllungen zwar vorgefunden, als man sie aber öffnete, zeigte es sich, daß sie leer waren.

Posen, 20. Januar. [Theaterbau.] Wie die „Ostdeutsche Ztg." erfährt, hat Se. Maj. der Kaiser zum Bau des Stadttheaters eine Beihilfe von 40—50,000 Thalern bewilligt.

Hamburg, 16. Januar. [Proceß.] Dem „Fr.-Bl." schreibt man: Das preußische Kriegsministerium ist von der sogenannten holsteinischen Liquidations-Commission des Herzogs von Augustenburg verklagt worden, die Waffen zu ersetzen, welche die preußische Regierung 1866 im dänischen Kriege hier mit Beschlag belegt und an sich nahm, bez. den Werth mit 28,000 Thlr. zu bezahlen. Die Klage kam beim hiesigen Handelsgericht zur Verhandlung. Der Vertreter des Kriegsministeriums wies in einer längeren Deduction nach, daß der Herzog von Augustenburg weder rechtmäßiger Herzog von Schleswig-Holstein gewesen, da der Vater desselben seine Rechte mit 15 Millionen Thalern an Dänemark verkauft habe, — noch sei er berechtigt gewesen, die Militärhoheit auszuüben. Die Beschlagnahme der Waffen sei daher ganz in der Ordnung gewesen, und Hamburg habe auch ohne Weiteres in dies Verfahren gewilligt. Das Handelsgericht hat das Erkenntniß bis zu Ende nächster Woche ausgesetzt.

Münster, 16. Januar. [Zur Allocution.] Der „Westf. Merkur" schreibt: „In dem Termine, welchen das hiesige Kreisgericht für den verantwortlichen Redacteur unseres Blattes wiederum auf heute anberaumt hatte, wurde diesem die Kunde, daß die Staatsanwaltschaft annehme, die Veröffentlichung der päpstlichen Allocution im „Westf. Merkur" sei mit Billigung des Inhaltes seitens der Redaction geschehen, und daß sie deshalb denselben wegen Preßvergehen gegen § 131 (Behauptung unwahrer und erdichteter Thatsachen ꝛc.) und § 95 (Majestätsbeleidigung) in Anklagezustand setze. Die Zustimmung der Redaction zu dem Inhalte der Allocution folgert die Staatsanwaltschaft aus späteren auf dieselbe bezüglichen Artikeln unserer Zeitung." — (In Uebereinstimmung damit wird der „Germ." unter dem 16. d. M. aus Köln geschrieben: „Auf gestern Vormittag war der verantwortliche Redacteur der „Köln. Volksztg." vor den Instructionsrichter geladen, um wegen der Veröffentlichung der päpstlichen Allocution vom 23. December v. J. protocollarisch vernommen zu werden. Wie wir bei dieser Gelegenheit erfahren, hat das öffentliche Ministerium in der Veröffentlichung durch die „Köln. Volksztg." das Reat einer Majestätsbeleidigung und eines Vergehens gegen den viel berufenen § 131 des Strafgesetzbuches gefunden und sogar die Placirung der Allocution an die Spitze des Blattes als einen gravirenden Umstand herangezogen. Vor allem Andern aber suchte das öffentliche Ministerium die Strafbarkeit der Veröffentlichung auf den Umstand zu basiren, daß dieselbe nur erfolgt sei, um die Uebereinstimmung der Gesinnungen und Anschauungen der Redaction mit dem Inhalt der Allocution darzulegen. Zum Beweise dessen folgte eine Reihe von Citaten aus Leitartikeln und Correspondenzen.")

✝ **Dresden**, 19. Januar. [Schlußabstimmung über das Volksschulgesetz. — Aus Bebels Reichstagswahlkreis.] Der zweite Tag der Schlußabstimmung über das Volksschulgesetz hat sich unerwartet noch bemerkenswerther als der erste gestaltet. Er galt der Entscheidung über den § 19 des Gesetzes, die Besetzung der Lehrerstellen betreffend. Die erste Kammer hatte das Schulpatronat geopfert, nicht etwa aus Hochherzigkeit, wie ein feudales und orthodoxes Mitglied derselben, der Kammerherr v. Erdmannsdorf gern glauben machen wollte, sondern aus Engherzigkeit, einmal um die zweite Kammer damit der confessionellen Schule günstig zu stimmen, und weiter, um jetzt oder später zu verhindern, daß die kleineren Gemeinden das Recht der Lehrerstellenbesetzung erlangen, denn sie hatte diese Besetzung bei Gemeinden unter zehn Lehrerstellen der Regierung in die Hände gespielt. Cultusminister Dr. v. Gerber suchte in der Kammer darzuthun, daß damit der Regierung eine sehr unliebsame Verpflichtung erwachsen sei, er nahm sich jedoch der Sache so warm an, daß man unschwer das Bestreben erkennen konnte, die Vertheidigung der ersten Kammer zu übernehmen, die dagegen abermals von dem Berichterstatter Dr. Panitz heftig angegriffen wurde. Er erklärte gewissen Lobeserhebungen des Reichs- und Landtagsabgeordeten von Einsiedel auf die erste Kammer gegenüber, daß wenn diese nicht einsehe, daß der Fortbestand der deutschen Kleinstaaten sehr wesentlich von ihrem Beschreiten der Bahn des Fortschrittes abhänge, sich mit ihr keine Vereinbarung erzielen lasse. Bei der Abstimmung fiel der Regierungsvorschlag mit 40 gegen 36 Stimmen und würde bei dieser Gelegenheit leicht die Zweidrittelmehrheit zur Ablehnung des ganzen Gesetzes erzielt worden sein, wenn nicht selbst der Präsident der Kammer, Dr. Schaffrath, dennoch mit der Regierung gestimmt und der Abg. Dr. Biedermann sich ihm zugesellt hätte. Dagegen stimmten mehrere conservative Abgeordnete u. A. der Bürgermeister von Zittau, Haberkorn, der frühere Präsident der Kammer, mit der Mehrheit. Derselbe erkannte in der Lehrerstellenbesetzung seitens des Staates nur das Aufblühen einer Ministerialpädagogik. Als nach erfolgter Abstimmung auch über den letzten streitigen Paragraphen auf Antrag des Abg. Krause, die redactionelle Umarbeitung des Gesetzes, wegen der Wahrscheinlichkeit, daß die Regierung unter den gegebenen Umständen das Gesetz nicht zur Verabschiedung gelangen lassen werde, von der Kammermehrheit als überflüssig erachtet wurde, nahm noch der Abg. Biedermann das Wort, um sich von dem Cultusminister Aufklärung über die Regierungsabsichten betreffs des von des Mehrheit verworfenen Gesetzes zu erbitten. Dr. von Gerber wies hierauf auf die Verfassungsbestimmungen hin, worauf Abg. Biedermann an den Ausspruch des jetzigen Königs, damaligen Prinzen Johann erinnerte, welcher 1836 in der ersten Kammer gelautet, daß (in ähnlicher Sachlage, wie bei dem Volksschulgesetz) nur übrig bleibe, daß Gesetz in anderer Fassung dem Landtage wieder vorzulegen oder die zweite Kammer aufzulösen. Da die Rechte behaupte, das Volk stände nicht hinter der Kammermehrheit, so wäre die beste Gelegenheit gegeben, sich darüber Gewißheit zu verschaffen. Es braucht kaum erwähnt zu werden, daß die ganze Sitzung eine sehr stürmische gewesen und daß deren Folgen, namentlich auch betreffs der Stellung der ersten Kammer von hoher Wichtigkeit sein werden. — Aus dem 17. (Bebelschen) Reichstagswahlkreise vernimmt man, daß die Socialdemokraten so gewiß ihres Wahlsieges sind, daß sie für den 20. Abends ein großes Volksfest im Glauchauer Theater angesagt haben, in welchem Rede, Gesang, Musikaufführung und das Ablesen von Telegrammen über das Ergebniß der Tageswahl abwechseln sollen.

☐ **München**, 20. Januar. [Graf Taufffkirchen. — Altkatholisches. — Cooperator Kannreuther. — Der Erzbischof. — Carl Zander. — v. Burchtorff. — Institut der Gerichtsvollzieher. — Zur Spitzederei.] Als Fürst Bismarck in Folge der päpstlichen Allocution vom 23. December den interimistischen Geschäftsträger Stumm von Rom zurückrief, wurde von liberaler Seite auch die Nothwendigkeit der Abberufung des baierischen Gesandten aus Rom hervorgehoben, mit welcher Maßregel Baiern zeigen solle, daß es sich im vollkommensten Einverständniß mit der Reichspolitik befinde. Die baierische Regierung hat sich aus gleichviel welchem Grunde jedoch veranlaßt gesehen, diese Forderung zu übersehen, welche Nichtwillfährigkeit einem Correspondenten des „Ung. Lloyd" Anlaß geboten hat, dem genannten Blatte zu melden, daß die von der nationalliberalen Fraction der Regierungskreise geforderte Abberufung des baierischen Gesandten aus Rom an dem persönlichen Willen des Königs gescheitert sei. Der Ministerpräsident v. Pfretzschner habe hierauf Aufklärungen in dieser Richtung nach Berlin gegeben. — Mit vollem Grunde läßt sich annehmen, daß die ganze Mittheilung in das Bereich der in Wien und Pest bekanntlich großartig cultivirten Entenzucht gehört. Eben so wenig als bis heut hier Jemand auch nur das Geringste von der Existenz einer „nationalliberalen Fraction der Regierungskreise" gewußt, hat auch die bemerkte, dieser fabelhaften Partei aufgebürdete „Forderung" irgend welche Begründung. Wäre die Nachricht richtig, dann würde im Hinblick auf den diesbezüglichen Wortlaut der Verträge entweder von Berlin aus eine Ueberhebung oder von hier ein freiwilliges Aufgeben garantirter Rechte vorliegen — beides aber ist zum mindesten höchst unwahrscheinlich! Wenn endlich „in Folge der auffallend partikularistischen Haltung des Königs auf eine nahe bevorstehende Ministerkrisis" geschlossen und dieser Prophezeihung gleichzeitig die Bemerkung angefügt wird, daß „in einem eventuellen Ministerium der patriotischen Partei nur der Justizminister Dr. Fäustle eine Stelle finden würde", so bedarf es glücklicherweise keines langen Bemühens nach dem Ursprung dieser Sensationsnachrichten. — Den Clericalen wie den Partikularisten allein war es seither gelungen, in der Haltung des Königs den Ausdruck eines Grolls gegen die zeitige Entwicklung des deutschen Reiches zu finden, das Bestreben, ein Ministerium Gasser an's Ruder zu bringen, damit Deutschland doch endlich davon überzeugt würde, daß Baiern noch selbstständig sei, d. h. so weit es der Clerus erlaubt, trübt den Biedermännern so sehr den Blick, daß sie sogar dem nicht wie Hr. v. Lutz „in der Wolle gefärbten", sondern thatsächlich fortschrittlich gesinnten Justizminister Fäustle einen Platz in diesem Cabinet gönnen wollen. An der vorjährigen berüchtigten Gasserei scheint die Gesellschaft noch nicht genug zu haben, weil sie ja sonst nicht eine Erneuerung dieses Skandals herbeiwünschen würde. Oder handelt es sich bei diesen Manövern lediglich um die Discreditirung des Königs bei der Reichsregierung um jeden Preis? Fast scheint es so. — Ein hiesiges klerikales Blatt bringt die Mittheilung, daß der altkatholische Priester Dr. Haßler nicht, wie selbst vom Organ der Altkatholiken, dem „D. M." kürzlich gemeldet wurde, nach Franken, sondern nach Hirschberg in Schlesien gehen werde. Ob und in wie weit diese Nachricht begründet, mag vorläufig dahin gestellt bleiben. Am vergangenen Sonntag fand in Kaiserslautern eine Zusammenkunft von Abgeordneten pfälzischer Altkatholiken-Gemeinden statt, bei welcher 21 Gemeinden vertreten waren. Näheres über etwa gefaßte Beschlüsse ist noch nicht bekannt geworden. In Landau (Pfalz), begab sich am Neujahrstage eine Abtheilung Genie-Soldaten mit ihrem Offizier an der Spitze in die altkatholische Kirche. — Der wegen seines allzuscharfen Auftretens in den kathol. Volksversammlungen und vielleicht auch noch anderer kleiner Liebhabereien von hier nach Wasserburg versetzte Cooperator Kannreuther wurde dieser Tage vom dortigen Bezirksgericht wegen „Beleidigung des deutschen Reiches" (soll vermuthlich des des deutschen Kaisers" heißen) zu 90 Thlr. Strafe und Tragung der Kosten verurtheilt. Sigl frägt bei Mittheilung dieser Nachricht recht kläglich, „wo solch ein armer Cooperator wohl 90 Thlr. hernehmen solle". Vielleicht wird für den Biedermann auch eine Sammlung veranstaltet! — Der hiesige Erzbischof verwahrt sich jetzt höchst energisch gegen den Vorwurf, mit dem Käufer des Rittler'schen Volksfreunds, dem bekannten Bucher aus Passau in Verbindung zu stehen, den Pfarrer Lucas nach München berufen, und derart den Sitz der ultramontanen Bewegung gegen die Staatsbehörde selbst in die Hauptstadt verlegen zu wollen. Alles was über Beziehungen des Erzbischofs zu Bucher und dessen Unternehmungen von der Presse verbreitet worden, gehöre vielmehr in das Bereich der Erfindungen und sei nichts als eine wohlberechnete Tendenzlüge. Er stehe zu dem Volksfreund weder in directer noch indirecter Beziehung, habe dasselbe weder veranlaßt, noch irgend welche Unterstützung desselben versprochen, sei auch um eine solche von keiner Seite her angegangen worden. — Weiter wird das Gerücht dementirt, der Bischof von St. Gallen habe sich bei dem hiesigen Erzbischof nach der Persönlichkeit und der Vergangenheit K. Zander's erkundigt und endlich noch behauptet, es sei unbegründet, daß Zander seinen „Volksboten" in Rorschach wieder herauszugeben beabsichtige. Zander giebt nun einstweilen seinem Groll im „St. Gallener Volksblatt" Ausdruck. Auf welche Weise freilich er und sein Freund Linden dieses Blatt bedienen, geht aus der neulichen Behauptung desselben hervor, daß Zander nur deshalb von Baiern verfolgt werde, weil er Papiere in Händen habe, aus denen unzweideutig hervorgehe, daß Hr. v. Lutz von Bismarck mit 50,000 Thalern bestochen sei! — Verschiedene Blätter bringen die Nachricht, der hiesige als höchst energisch bekannte Polizeidirector, Regierungsrath v. Burchtorff, werde demnächst aus dieser Stelle, bekanntlich eine der beschwerlichsten des ganzen Königreichs, scheiden, wahrscheinlich um, da demnächst ein paar Regierungspräsidenten pensionirt werden, Regierungspräsident zu werden. An seine Stelle soll diesen Mittheilungen zufolge Regierungs-Assessor von Pechmann aus Regensburg kommen. Vor allem muß hierzu bemerkt werden, daß Herr von Burchtorff bis heut noch nichts von dieser Veränderung weiß, dann aber ist auch nicht unerwähnt zu lassen, daß Herr von Burchtorff ein Freund des Freiherrn von Werthern und entschiedener Anhänger der Reichspolitik ist — alles Gründe, die den Abgang desselben der clerikalen Partei, welche diese Ente wieder auf den Markt gebracht hat, höchst wünschenswerth erscheinen lassen. Es wird wohl aber noch nicht so eilig sein. — Das Institut der Gerichtsvollzieher verliert in Bayern immer mehr an Ansehen. Schon wieder wird das Verschwinden eines solchen mit Hinterlassung eines bedeutenden Deficits gemeldet. Wenn gleich hier dem ganzen Stande durchaus nicht zu nahe getreten werden soll, so muß doch als höchst auffallend hervorgehoben werden, daß seit der erst vor wenigen Jahren erfolgten Einführung des neuen Civilprocesses mit dem Institute der Gerichtsvollzieher bereits eine bedeutende Anzahl Gerichtsvollzieher mit den Strafgesetzen in Conflict geriethen. Das ganze Institut erfreut sich übrigens nichts weniger als einer Beliebtheit, zu welchem Behufe nur auf die bei der Staatsregierung eingelaufenen Gutachten der Handels- und Gewerbekammern aus mehreren Provinzen verwiesen

---

tung sprach, als gewöhnlich, und daß er augenscheinlich ein Gefühl der Sicherheit hatte, welches ihm seit Jahren fremd gewesen war. Auch in England fühlte er sich durchaus nicht unglücklich. Seine Mutter hatte ihn als Kind „mon doux entêté" genannt, womit sie meinte, daß er eine Art von ruhiger Hartnäckigkeit besaß, welche ihn dazu führte, sich mit der Anhänglichkeit einer Klette an die napoleonischen Ideen zu heften, und ohne Zweifel hegte er Gedanken einer Restauratinn; sicher aber ist es, daß er sehr wenig that, um sie zu beschleunigen. Jedem, der nicht mit ihm bekannt war, erschien er wie ein abgedankter Dragoner-Oberst, der mehr gesehen hatte, als er sagen wollte, und der gut gelaunt und zufrieden war, obgleich die Sachen nicht ganz nach seiner Erwartung gegangen waren. Er schien Anlage zu haben, fett zu werden und enden zu wollen als ein Bonhomme, wie die Franzosen sagen, gemüthlich in der Gesellschaft vor Damen und Kindern — eine harmlose, gutmüthige Persönlichkeit.

Die Ueberlebenden aus der glänzenden Gesellschaft, welche sich vor 30 Jahren um seine alten Freunde, den Grafen d'Orsay und die Lady Blessington, versammelt hatten, waren sehr eifrige Besucher in Chiselhurst, und alle die, welche Theil genommen hatten an der prunkenden Gastlichkeit der Tuilerieen oder eingeladen gewesen waren zum Fasanenschießen in Compiegne oder zu den Plaudereien von St. Cloud, eilten, ihre Anerkennung darzubringen. In dem Gesellschaftsjargon des Tages hieß es „guter Ton" nach Chiselhurst zu gehen, und wenn eine demonstrative Bewunderung, die nicht immer in den Grenzen eines guten Geschmackes blieb, den Kaiser in seinem Exile trösten konnte, so fehlte sie ihm nicht. Fühlte er irgend schmerzliches Bedauern, so war doch keine Spur davon zu bemerken. Er war vielleicht zu alt und zu erfahren, um noch zu kämpfen oder zu complottiren, wenn er überhaupt je gekämpft oder complottirt hatte, und es war kein abenteuerlicher Geist, gierig auf Stellung und Vergnügen, um ihn, der ihn wieder zu Krieg und Politik hätte anregen können. Er war immerhin etwas ein Weltbürger gewesen, und die Verbannung in ein Land, wo er viel Popularität und keine Belästigung fand, hatte mehr gute als schlechte Seiten für einen ältlichen Herrn, dessen Laufbahn beinahe zu Ende abgelaufen war und der Alles gesehen hatte, was diese Welt Wunderbares und Schimmerndes zeigen kann. Es fehlte ihm an nichts. Er hatte kein riesiges Vermögen zurückgelegt, während die Einkünfte von Frankreich zu seiner Verfügung standen, aber er war hinreichend versorgt und das Einkommen der Ex-Kaiserin allein ist auf 12,000 L. jährlich geschätzt worden, denn sie war nicht, wie schlecht unterrichtete Leute verbreitet haben, zur Zeit ihrer Vermählung eine vermögenslose junge Dame. Die Haushaltungsunkosten des Exkaisers waren mäßig, er zahlte wenig Miethe und Steuern. Seine Hauptausgaben waren Subsidien an pariser Zeitungen und diese schickten ihm für sein Geld allerliebste witzige Lobeserhebungen. Er war immer ein Freund von Briefschreiben und that direct oder indirect viel darin. Er las deßhalb die französischen Blätter mit vielem Vergnügen und erfuhr jeden Morgen aus denselben, daß er noch immer ein erhabener Monarch sei, zwar unter den Schatten einer Wolke, die aber bald weggeblasen sein würde von dem Hauche des französischen Volkes, das seine Stimme zu einem neuen Plebiscit erheben würde. Sobald er diese Information verdaut hatte, ging er lächelnd, ohne derselben zu viel Glauben zu schenken, zum Frühstück, küßte seinen Sohn auf beiden Wangen nach der Weise seines Landes und belobte den hübschen Jungen über seine Erscheinung in der Uniform der königlich englischen Artillerie. Vergöttert von seiner Gattin, einer der graziösesten und anziehendsten Frauen, die je einem Salon durch ihre Anwesenheit Glanz verliehen haben, geliebt und verehrt von einem gehorsamen Sohne, mit vielen treuen Dienern und genug guten Pferden, sind selten königliche oder kaiserliche Celebritäten besser gepflegt worden und im fremden Lande behaglicher gewesen, als er. Louis XVIII. im Grillons Hotel oder Charles X. zu Holyrood waren nicht halb so angesehen, noch in einer so gemächlichen Lage in Beziehung auf ihre Finanzen und Umgebung. So erreichte er sein 65. Jahr. Dann starb er ruhig, beinahe unbewußt, mit Allen, welche ihm nahe standen oder theuer waren, in nächster Nähe und sorgsam, daß ihm nichts fehle, was ihre Fürsorge oder Zuneigung herbeischaffen konnte. Es konnte kein ganz schlechter oder unliebenswürdiger Mann gewesen sein, dem so viel Ergebenheit bis zum Ende bewiesen wurde die, welche uns am besten kennen, müssen uns am meisten lieben und hassen. Wenn Louis Napoleon bei denen, die ihn umgaben, so beliebt war, so war es, weil er viel als Gegengabe für ihre Achtung und ihr Wohlwollen gegeben hatte. Sie konnten auf unzählige von ihm erhaltene Begünstigungen zurückblicken, auf manche Thaten edler Freigiebigkeit, viele feine Höflichkeiten und auf ein gegenseitiges Vertrauen, welches seinerseits niemals durch Eigensinn oder Schroffheit gestört worden. Ob er ein großer Herrscher und der wohlthätige Regent eines intelligenten Volkes gewesen, ist eine ganz andere Frage, welche kaum zu bejahen sein dürfte, wenn auch schon die Zeit und der Ort für ihre Erörterung gekommen wäre. Wenn es jedoch zu seinem Lobe gereicht, daß er in dieser Welt voll wüthender Eifersucht und bissigen Neides die Zustimmung von Millionen erlangte, die keine socialen Ungleichheiten anerkennen, daß er weniger persönliche Feinde hatte, selbst unter seinen Nebenbuhlern und Rivalen, als irdgend ein Abenteurer, der jemals eine ähnliche Auszeichnung erlangt hat; daß er weder rachsüchtig noch grausam war, wenn er seine Feinde besiegt hatte, und daß er zu seinem Grabe gelangt ist in der Fülle seiner Zeit, nicht unbeweint noch unbeklagt — so hat auf solches Lob Napoleon der III. das vollste Anrecht. Kein Arzt würde ihm ein längeres Dasein versprochen haben, als das, dessen er genoß; er war niemals stark, robust noch gesund. Kein Staatsmann würde wünschen, die Fehler seiner Regierung wiederholt zu sehen, sie war zu keiner Zeit aufgeklärt, billig oder gerecht. Er schien geboren zu sein, um zu beweisen, wenn es nicht schon so oft bewiesen worden wäre, daß ein populärer Privatmann nicht nothwendig auch ein tüchtiger Dictator ist.

Berlin, 15. Januar. [Ueber einen schlauen Trödler am Mühlendamm] berichtet das „Fr.-Bl.": In letzter Zeit fanden mehrmals Aufläufe unter dem Mühlendamm statt, die fast immer nur durch das Einschreiten der Polizei beseitigt werden konnten, und zu denen einer der vielen Trödler, der hauptsächlich mit alten Militärmänteln handelt, wenigstens mittelbar Anlaß gab. Dieser Handelsmann hat folgende List erfunden, um seine Waare zu ziemlich hohem Preise an den Mann zu bringen und ein gutes Geschäft zu machen. Er kauft alte Portemonnaies und steckt je eines in die Taschen desjenigen Kleidungsstücks, welches er verkaufen will. Der Käufer sieht und probirt sich dasselbe an, fühlt in die Taschen, ob diese ganz sind, und entdeckt in deren einer das Portemonnaie, von dem er sich sagt, daß es ohne Zweifel der frühere Besitzer darin stecken gelassen; er vermuthet Geld darin, und die Entdeckung ist zu verlockend: ohne sich mit Handeln lange aufzuhalten, wird der Kauf abgeschlossen, und eiligst entfernt sich der Käufer mit dem erworbenen Kleidungsstück, während sich der Trödler vergnügt die Hände reibt. Ein Hausflur bietet dem Käufer Gelegenheit, seinen Fund zu betrachten, der sich dann als ein altes werthloses Portemonnaie herausstellt, ohne einen Pfennig Inhalt. Der in seinen Erwartungen arg getäuschte Käufer geht nun zum Trödler zurück, um den Kauf rückgängig zu machen, natürlich geht der Trödler darauf nicht ein, und der Scandal ist fertig.

[Dr. Thompson und die deutschen Mineralquellen.] Es dürfte auch in Laienkreisen von Interesse sein, zu erfahren, daß Dr. Thompson, der berühmte Londoner Operateur und Professor, der den König der Belgier behandelte und dem auch die Zertrümmerung des Blasensteines Napoleons anvertraut wurde, jüngst einen Vortrag über die Entstehung der Steinkrankheit hielt, in welchem er im Gegensatz zu den vielgepriesenen und auch von dem verstorbenen Kaiser der Franzosen vergeblich angewandten Wässern von Vichy deutsche Mineralquellen als das beste Heilmittel zur Verhütung dieses mit Recht so gefürchteten Leidens empfiehlt. Der Vortrag Thompson's ist in der „Lancet" vom 13. Januar 1872 veröffentlicht worden. Thompson führt darin aus, daß die Steinkrankheit nicht, wie vielfach angenommen wird, ursprünglich auf einer Affektion der Nieren beruhe, sondern daß derselben Störungen der Verdauungs-Organe zu Grunde lägen. Bei mangelnder Thätigkeit der Verdauung werde den Nieren ungenügend verarbeitetes Material zur Ausfuhr aus dem Körper zugeführt und hierdurch Niederschläge und schließlich Steinbildung hervorgerufen. Aus diesen Erwägungen verordnet Thompson Kuren mit natürlichem Friedrichshaller Bitterwasser und den Karlsbader Quellen im Beginn der Steinkrankheit und will in seiner reichen Erfahrung hiervon die ausgezeichnetsten Erfolge gesehen haben.

[Reclame im Lapidarstyle.] Der Meister der schweizerischen Reclame, Herr Suchard in Serrieres bei Neuenburg, der renommirte Chocoladen-Fabrikant, hat die auffälligen Felsen nächst der Rigibahn in Viznau gepachtet und läßt darauf mit Riesenschrift die Worte malen: „Chocolat Suchard".

werden darf. Mit ziemlicher Sicherheit läßt sich deshalb wohl annehmen, daß der deutsche Civilproceß genanntes Institut nicht ferner mehr beibehalten wird. — In der Spitzeder'schen Angelegenheit hat wieder eine Verhaftung stattgefunden und zwar einer Frau, welche einen bei Adele gestohlenen Coupon einer Tausend-Gulden-Obligation umwechseln wollte. Man erzählt sich hierüber Folgendes: Die Verhaftete soll die Frau eines Ausgehers sein, und auf Empfehlung eines hiesigen bekannten Kaufmanns bei Adele einen Dienst gefunden haben. Als beim Zusammenbrechen der Bank und beim Erscheinen der Gerichtscommission eine große Verwirrung im Spitzeder'schen Hause entstand, soll diese Frau auch an sich gedacht und etwa 30,000 fl. in Obligationen mitgenommen haben. In den jüngsten Tagen nun versuchte die Frau bei einem hiesigen Bankhause einen 50.-fl.-Coupon zu wechseln, was ihr jedoch nicht gelang, da derselbe bereits als gestohlen vorgemerkt war und weshalb die sofortige Arretirung der Frau veranlaßt wurde. Die weiter vorgenommene Haussuchung in der Wohnung der Frau blieb resultatlos, bei ihrem im Hause seines Dienstherrn wohnenden Manne jedoch sollen für circa 30,000 fl. bei der Spitzeder gestohlene Obligationen gefunden worden sein. — Die beim hiesigen Volkstheater engagirt gewesene, ehemalige Gesellschaftsdame der Adele Spitzeder, Frl. Rosa Ehinger, die zur Zeit in Untersuchungshaft sich befindet, hat dem Vernehmen nach in ihrer Eigenschaft als Adelens Gesellschaftsdame monatlich nicht weniger als 500 fl. Gehalt und freie Station erhalten! Leider wird ihr das hierbei ersparte Sümmchen mitsammt der zum Geschenk erhaltenen „Villa Rosa" wieder abgenommen.

♀ **Metz**, 18. Januar. [Landwirthschaftliches. — Gründung eines Gewerbevereins. — Zwei neue Gesetz-Entwürfe. — Weinsteuer. — Absteckung der neuen Grenze.] Unter den Fortschritten, deren sich Lothringen seit seiner Wiedervereinigung mit dem Reiche zu erfreuen hat, dürften diejenigen in der Landwirthschaft nicht an der letzten Stelle zu erwähnen sein. Kaum giebt es noch einen Kreis, wo nicht landwirthschaftliche Vereine gegründet worden sind, an denen namentlich die Bauern lebhaften Antheil nehmen. Als charakteristisch für die Letzteren erwähne ich, daß ein Verein, der unlängst in Nieder-Jeutz zusammentrat, sich den Titel „Bauern-Casino" beilegte. Allgemein in Deutsch-Lothringen hat man die Nothwendigkeit eingesehen, gemeinschaftliche Schritte zur Hebung der Landwirthschaft zu thun, und die Verwaltung kommt diesem Streben bereitwilligst entgegen. Die in den letzten Tagen veröffentlichten Resultate der im Bezirke Lothringen stattgehabten Pferdemusterungen beweisen, wie dringend die Veredelung der Pferdezucht ist. Darnach betrug der Pferdebestand im Kreise Bolchen 6730, im Kreise Salzburg 11,048, im Kreise Didenheim 9132, im Kreise Forbach 5329, in der Stadt Metz 654, im Landkreise 13,774, im Kreise Saarburg 5596, im Kreise Saargemünd 2990, sonach für den Bezirk Lothringen 55,253 Pferde. Unter diesen sind aber nur 3692 = 6,6 %, die für den Militärdienst sich eignen würden. — Nach dem Muster anderer großer Städte hat sich auch in Metz vor Kurzem ein Gewerbe- und Fortbildungs-Verein mit dem Zwecke, die Gesammtinteressen des Gewerbestandes zu fördern, constituirt. Anziehende und belehrende Vorträge sollen die Intelligenz heben, und durch Besprechen der gewerblichen Verhältnisse sollen die Kräfte der Einzelnen zu gemeinsamem Handeln verbunden werden. Die Gründung einer Vereins- und Volksbibliothek soll zunächst in's Auge gefaßt werden. Natürlich muß der Verein nicht blos auf die Unterstützung aller deutschen Gewerbetreibenden, sondern aller gebildeten Bewohner überhaupt rechnen. Den ersten Vortrag wird der Conrector des hiesigen Kaiserlichen Lyceums halten. — Von Seiten des Reichskanzlers sind dem Bundesrathe zwei wichtige Gesetz-Entwürfe für Elsaß-Lothringen überreicht worden, deren einer die Bezirksvertretungen, die Kreisvertretung und die Wahlen zu den Gemeinderäthen, der andere die dortige Weinsteuer betrifft. Ueber keinen Gegenstand sind wohl so viele und begründete Klagen geführt worden, wie über die bisherige Weinbesteuerung in Elsaß-Lothringen. Die Mängel derselben, deren Abhilfe unter französischer Herrschaft vergebens erstrebt wurde, bestehen ein Mal in der großen Ungleichheit der Steuersätze, in den Belästigungen, welche durch die Controlirung der Kellervorräthe der Weingroßhändler wie der Kleinverkäufer entstanden, endlich in der Leichtigkeit der Steuerunterschlagungen, durch Ergänzung der steuerpflichtigen Abgänge in den controlirten Kellern der Kleinverkäufer mittelst heimlicher Einlagen. Anstatt der bisherigen verschiedenen Steuersätze soll nunmehr eine einzige allgemeine Abgabe vom Wein eingeführt werden, so zwar, daß dieselbe an den Akt der Versendung geknüpft und die Keller-Controle auf eine allgemeine Beaufsichtigung zurückgeführt wird. Die Steuer für einen Hectoliter Traubenwein soll 3 Fr. 75 Cts. und für einen Hectoliter Obstwein 1 Fr. betragen; und zwar wird sie entrichtet bei Versendungen an Kleinverkäufer von Letzteren, bei Versendungen an andere Personen vom Versender selbst. — In den letzten Wochen hat die Absteckung der neuen deutsch-französischen Grenze stattgefunden. Im Allgemeinen hat sich die Grenze nach den Feldmarken der einzelnen Gemeinden gerichtet, zwei Dörfer ausgenommen, bei denen die Grenze durch die die Territorien hindurchgeht, sodaß ein Theil französisch, der andere deutsch ist.

Oesterreich.

*** **Wien**, 20. Januar. [Oesterreich-Ungarn und die centralasiatische Frage.] Man sieht hier der Entwickelung der mittelasiatischen Differenz und den Folgen der gescheiterten Mission Schuwaloffs mit großer Spannung entgegen, die allerdings zunächst in den Pester Blättern einen regeren Ausdruck findet als in unseren Wiener Journalen. Auffallendes ist daran weiter nichts. Seitdem Ungarn sich wieder als eigener, mit Oesterreich nur locker verbundener Staat constituirt hat, fühlt es auch klar, daß es die Mission in der orientalischen Frage ist, durch deren Erfüllung es ernsthaft im europäischen Staatensystem Rang und Stellung nehmen muß. Providentiell wird es schon dadurch darauf hingewiesen, daß Professor Vambery jetzt, wenn nicht die erste europäische, so doch jedenfalls die erste continentale Autorität in mittelasiatischen Dingen ist. In unserem auswärtigen Amte weist man triumphirend auf die Voraussicht des Grafen Andrassy hin, der die vielfach als überflüssige Geldausgabe belächelte Errichtung einer stehenden k. u. k. Gesandtschaft in Teheran durchsetzte und den Delegationen gegenüber aufrecht hielt. Mehr als Eine publicistische Anfrage ist heute bereits an den Baron Dubsky, den Chef dieser Ambassade abgegangen, um zu erforschen, was denn eigentlich an dem famosen Artikel der „Morning Post" Wahres sei, dem zufolge der Schah vor zwei Jahren bereits Chorasan an die Russen abgetreten haben soll? Ich meine indessen, der Alarmartikel trägt seine Correctur in sich selber. Die Annahme, daß Rußland ein so ungeheures, dazu vom Czarenreiche einerseits durch Persien, andererseits durch Turkestan vollständig getrenntes Land zwei Jahre besitzen kann, ohne daß die englische Botschaft in Teheran etwas davon merkt, ist zu albern. Denn mit Chorasan hätte allerdings Rußland einerseits den Weg nach Herat, diesen Schlüssel Indiens, in Händen; und andererseits die Mittel, den Angriff auf Konstantinopel einmal über Persien und Anatolien zu versuchen. Aber die „Morning Post" redet sich ja auch selber erst allmälig in Wuth. Sie fängt damit an, daß Rußland das Atrek-Thal erworben. Also wird es sich wahrscheinlich nur um eine Schiffstation am Südostufer des kaspischen Meeres handeln, da wo der Atrek, das Grenzflüßchen zwischen Persien und Turkestan, in dasselbe fällt. Das hat einen Sinn; denn einen solchen Hafen kann Rußland brauchen, auch wenn derselbe durch weite Landstrecken Persiens und Turkestans von dem Reiche getrennt ist, da die Herrschaft der russischen Flagge auf dem Caspischen Meere längst eine unbedingte und ausschließliche ist. Eben deshalb aber hat auch die Sache kaum eine besondere Bedeutung. Trotzdem stößt man in Pest in's Horn. Denn, wie Graf Andrassy 1870 sagte: „Ungarn hat nur Einen Feind, Rußland — ihn werden wir bekämpfen, wo und mit wem wir ihn finden, und wer immer unser Bundesgenosse gegen dasselbe sein will, der ist uns willkommen."

Schweiz.

Bern, 15. Jan. [Schreiben des Genfer Staatsraths an den Bundesrath. — Spielhöllen.] Der Staatsrath von Genf, schreibt man der „A. Z.", hat der von ihm gehegten Erwartung entsprochen. Unter dem 11. d. M. hat er an den Bundesrath folgendes Schreiben gerichtet:

„Getreue, werthe Eidgenossen! Wir haben seiner Zeit mit Ihrer Note vom 22. August v. J. den Protest des päpstlichen Nuntius, Monsignor Agnozzi's, gegen das Gesetz über die religiösen Genossenschaften und gegen unsern Beschluß vom 29. Juni erhalten; jüngster Zeit übermachten Sie uns noch das neueste diplomatische Actenstück, mit welchem der gleiche Prälat gegen unsere Beschlüsse vom 20. Sept. und gegen die Maßregeln protestirt, welche wir behufs Reorganisation des katholischen Cultus, der durch die Demission des Bischofs Marilley für den Kanton Genf in einen wahren Zustand von Anarchie verfallen ist, zu treffen beabsichtigen. Wenn wir auf diese Kundgebungen einer fremden Macht nicht geantwortet haben, so geschah es nicht etwa, weil uns die Gründe gefehlt hätten, sondern nur deßwegen, weil wir diese Intervention des heiligen Stuhles für ein so schweres Attentat auf die Unabhängigkeit unseres souveränen Staates hielten, daß uns Stillschweigen als die würdigste Antwort erschien. Wenn wir aber uns jetzt die Mühe nehmen dieses Stillschweigen zu brechen, so geschieht dies nur deswegen, um unsererseits gegen den Hirtenbrief Protest zu erheben, mit welchem der heilige Vater unseren katholischen Mitbürgern ihr Verhalten in unseren inneren Angelegenheiten vorschreibt. Was die Proteste des Nuntius betrifft, begnügen wir uns einfach sie ad acta zu legen, wovon wir Ihnen hiermit Kenntniß geben. Im Namen des Staatsraths, der Präsident Moise Vautier."

Dies ist wohl die beste Antwort, welche auf die römische Anmaßung ertheilt werden konnte. — In seiner heutigen Sitzung hatte sich der Bundesrath abermals mit der Walliser Regierung zu beschäftigen. Diesmal handelt es sich aber nicht um die Jesuiten, sondern um Spielhöllen, beides hübsche Dinge. In letzter Zeit brachten die Blätter mit aller Bestimmtheit die Mittheilung: in dem an der Rhone gegenüber Bex gelegenen Massonger solle neben der in Saxon eine zweite Spielbank im Kanton Wallis errichtet werden. Die Mehrzahl des Großen Rathes ist bereits dafür gewonnen und die Ausführung des Projects unzweifelhaft. Der vom Bundesrath hierüber zur Vernehmlassung aufgeforderte Walliser Staatsrath ist dieser Aufforderung in seiner gewohnten gewundenen Weise nachgekommen, ganz wie in der Jesuitenfrage.

„Aus Veranlassung, die Möglichkeit neuer Concessionsbegehren für Spielhäuser in Erwägung zu ziehen, lautet seine Rückäußerung, habe er zwar schon zu wiederholten Malen gehabt; indessen habe er bis jetzt die Ansicht festgehalten, dieselben zurückzuweisen, und auch in diesem Augenblick sei er noch dieser Meinung. Dem Vernehmen nach reisten allerdings Agenten im Kanton herum, um Gemeinden für ihre Plane betreffend Errichtung solcher Institute zu gewinnen, indessen sei dem Staatsrathe bis jetzt (12. Januar) noch keine officielle oder außerordentliche Anzeige gemacht worden, daß derartige Gesuche gestellt werden sollen." Was der Staatsrath thun wird, wenn ein solches Gesuch thatsächlich vorliegt, darüber hält er es vorläufig für das beste keine Auskunft zu ertheilen.

Frankreich.

* **Paris**, 19. Jan. [Ueber die Arbeiten der Dreißiger-Commission] spricht sich die „France" wie folgt aus:

„Man ist nicht stolz darauf, ein Franzose zu sein, wenn man die Verhandlungen der Dreißiger-Commission liest. Man fragt sich nicht ohne ein Gefühl der peinlichen Demüthigung, ob die Klarheit aufgehört hat eine der Haupteigenschaften unserer Sprache zu sein und ob das constitutionelle Genie, mit dem wir im Ueberflusse bedacht zu sein schienen, uns plötzlich verlassen hat. Das ist die Folge davon, wenn man mit den werthvollsten Eigenschaften Mißbrauch treibt. Frankreich war das fruchtbarste Land an Verfassungen in allen Formen: monarchischen, republikanischen, kaiserlichen. Es hat mehr als ein Dutzend zu Tage gefördert, welche sämmtlich, die einen nach den andern, durch die Ereignisse beseitigt worden sind. Die Fee, welche uns dieselben inspirirt hatte, hat sich ohne Zweifel rächen wollen; sie hat uns in dieser Beziehung mit Unfruchtbarkeit geschlagen, indem sie der National-Versammlung die Ernennung einer Commission eingab, welche die Unfruchtbarkeit zu personificiren scheint. Niemand weiß mehr recht, was sie eigentlich will; es ist durchaus nicht sicher, daß diejenigen, welche die Majorität bilden, es selbst wissen. Sie vereinigen sich, um zu constituiren, aber sie wollen nicht constituiren. Sie üben die constituirende Gewalt aus, aber zu gleicher Zeit reserviren sie dieselbe; was sie heute beschließen, wollen sie morgen umändern; indem sie den Grundstein des Gebäudes legen, befürchten sie, daß sich Etwas auf demselben erheben könne und deshalb sorgen sie dafür, daß kein Bindemittel zur Anwendung kommt. Als eine neue Penelope scheint sich die Commission als Aufgabe gestellt zu haben, bis zur Rückkehr des Ulysses die Gemüther zu beschwichtigen; sie erträgt die Republik, aber ohne mit ihr eine sie bindende Verpflichtung einzugehen, und sie hält das Auge auf den Horizont gerichtet, um zu erspähen, ob die Monarchie nicht kommt. . . . ."

[Zur Fusion] schreibt man der „N. Z.": Die von dem Herzog von La Rochefoucauld in die Oeffentlichkeit gebrachte Aeußerung des Grafen von Paris: „Es gibt nur noch eine Monarchie in Frankreich", hat die Hoffnungen der Fusionisten aufs Neue gestärkt. Diese Leute bilden sich ein, die Fusion, d. h. die feierliche Anerkennung des Grafen von Chambord als legitimen Königs durch die Prinzen des Hauses Orleans, werde alle Hindernisse aus dem Wege räumen, welche der Wiederherstellung der Monarchie in Frankreich im Wege stehen, und es bedürfe nur eines solchen Actes, um sofort der Republik den Garaus zu machen. Vorläufig beschränkt sich nun diese Anerkennung auf eine Aeußerung, welche übrigens in dem Munde des Grafen von Paris gar nichts Neues ist. Dieser Prinz hat sich stets in dieser Weise ausgesprochen und ich erinnere mich schon vor mehreren Jahren in Badenweiler gehört zu haben, daß der Herzog von Aumale von seinem Neffen sagte: „Der Graf von Paris ist ein strenger Legitimist". Von Worten bis zu Handlungen ist aber oft weit und in diesem Falle ist gar nicht daran zu denken, daß die Prinzen von Orleans, welche nolens volens das „liberale Princip" und die „constitutionelle Regierungsform" repräsentiren, dieses Erbtheil ihres Vaters resp. ihres Großvaters über Bord werfen und das weiße Lilienbanner des Grafen von Chambord mit allen seinen schwarzen Consequenzen annehmen. Die Leser der „National-Zeitung" wissen, daß ich zu denen gehöre, die hier „Alles" für möglich halten, allein ich bin beinahe versucht hinzuzufügen, „ausgenommen die Wiederherstellung der „legitimen" Monarchie!"

[Steuern für 1872.] Das „Officielle Journal" veröffentlicht den Ausweis des Ertrages der directen und indirecten Steuern für 1872. Der Bericht über den Eingang der directen Steuern ist sehr günstig. Von dem in der Steuerrolle verzeichneten Gesammtbetrag von 603,370,000 Francs waren am 31. December 578,9 9 000 Francs eingezahlt, also kaum 35 Mill. rückständig. Der Ertrag der indirecten Steuern dagegen zeigt gegenüber dem Voranschlage des Budgets ein Deficit von 153,605,000 Francs, und zwar kommen davon auf die alten Steuern 55 Millionen, auf die neuen 98,605,000 Francs. Unter anderen hat die Erhöhung der Zuckersteuer eine so starke Verminderung des Verbrauchs herbeigeführt, daß das Deficit bei dieser Steuer 41 Millionen beträgt; aus gleichem Grunde beträgt es bei dem Tabak 19 Millionen, bei dem Spiritus 40 Millionen. Dies Ergebniß dürfte als die Verurtheilung der volkswirthschaftlichen Politik des Herrn Thiers angesehen werden.

[Zur Kriegsentschädigung.] Das Cabinetsblatt „Bien public" theilt mit, daß spätestens im Monat Mai die vierte Milliarde gezahlt und daß alsdann die Verhandlungen in Betreff der finanziellen Garantieen für die letzte Milliarde beginnen würden.

[Le Boeuf.] Der „Pays" erzählt: In den Salons, welche an das Zimmer stoßen, in welchem die Leiche Napoleons III. auf dem Paradebette lag, waren zahlreiche Personen versammelt. Plötzlich zieht ein Mann die Vorhänge zurück, stürzt in das Zimmer (das bis dahin noch Niemand hatte betreten dürfen), umarmt die Leiche, bricht in Thränen und in die Worte aus: „Pardon, Sire, Pardon!" Man eilt herbei; der Mann wurde halb ohnmächtig weggetragen. Es war der Marschall Le Boeuf, der Kriegs-Minister von 1870.

[Hundert Jahre.] Die Marschallin Marquise v. Lauriston ist, über hundert Jahre alt, in Paris gestorben. Es lebt jetzt nur noch eine Marschallin des ersten Kaiserreichs — die Wittwe des Marschalls Grouchy. Sie lebt in Pau.

[Scandal.] Man schreibt der „N. Pr. Ztg." aus Paris: Der Scandal des Tages sind die Verhaftungen und „Enthüllungen" in einem verdächtigen Hause in der Straße Suresne. Durch die Klage, welche die Mutter einer in diese — sehr glänzend ausgestattete — Spelunke gelockten Schülerin des Conservatoire — (Musikschule) angebracht hatte, aufmerksam gemacht, hatte die Polizei eine sogenannte „Mausefalle" etablirt und (in der Nacht vom 14. d. M.) nebst den beiden, das „Geschäft treibenden" Kupplerinnen fünfzehn Frauen und Mädchen verhaftet. Dergleichen ist leider schon oft da gewesen, nicht aber die Existenz von Registern, in welchen die Namen aller schönen Frauen jedes Standes nebst dem „Preise" figuriren. Im Ganzen nicht weniger als achtzig. Wir wissen nicht, ob es unter diesen Damen welche giebt, die dieses Schicksal verdienen, die meisten scheinen das Opfer einer nichtswürdigen Speculation zu sein. Man „speculirte" auf ihre Aehnlichkeit mit Damen, die bei lüderlichen und eitlen Dummköpfen — ihre Rolle spielten. Eine der Verhafteten ist eine Person, die am Tage vorher im Grand Hotel abgestiegen war.

Spanien.

Madrid, 15. Jan. [Im Senate] verlas Juarez Ynolan nach einer in Washington geschehenen Veröffentlichung den angeblichen Notenwechsel zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien über die Abschaffung der Sklaverei. Der Justizminister stellte kategorisch die Existenz irgend einer in dieser Angelegenheit ergangenen Note in Abrede.

[Im Congresse] interpellirt Hr. Lasala die Regierung über dieselbe Frage. Der Ministerpräsident Zorilla erklärte, er schätze sich glücklich, eine Gelegenheit zu haben, dieses Gerücht zu dementiren. Er erkläre ausdrücklich, daß zwischen den Cabineten von Washington und Madrid kein Notenaustausch in der Frage der Abschaffung der Sklaverei stattgefunden hat. Er fügte hinzu: Ich habe den Vertretern Spaniens im Auslande Instructionen gegeben, die Nachrichten der europäischen Presse in dieser Angelegenheit zu dementiren. Die spanische Regierung weiß von keiner Note irgend eines fremden Cabinets bezüglich der Reformen in Kuba. Wenn die Regierung der Vereinigten Staaten Hrn. Sickles eine Depesche hinsichtlich der Antillenfrage gesandt hat, so hat sie dieser dem spanischen Cabinete nicht mitgetheilt. Uebrigens hat die Regierung das Project der Abschaffung der Sklaverei einzig und allein von ihrem Gewissen dazu getrieben und ohne fremde Pression eingebracht.

[Hinrichtung.] Heute wurde in Madrid zum ersten Male nach der Revolution ein Todesurtheil vollstreckt. Das frühere Verfahren wurde nicht mehr in Anwendung gebracht; der Verurtheilte wurde zu Wagen nach dem Schaffot transportirt.

Madrid, 16. Januar. [Aus dem Congresse.] Die nothwendige Ergänzung zu der Vorlage über die Abschaffung des bisherigen Recrutirungsmodus ist nun erfolgt, indem der Marine-Minister einen Gesetzentwurf zur Abschaffung der Marine-Aushebung auf den Tisch des Congresses gelegt hat. Es ist eine Commission zur Ausarbeitung des Berichtes über die Vorlage wegen Aufhebung der Sklaverei ernannt. Die Budget-Commission hat die Abänderung gebilligt, welche der Finanzminister Echegaray für das Ausgabebudget vorgeschlagen hat. Hr. Manuel Gomez ist zum ersten Vice-Präsidenten der Kammer gewählt worden.

[Der Carlistenführer Gamundi] und sein Adjutant Domingo de la Cruz wurden von den königlichen Truppen in Catalonien gefangen genommen. Ein schon kurz erwähnter Vorfall zu Anoeta in der Provinz Guipuzcoa ist ein Beweis von der sprüchwörtlichen Grausamkeit, womit Bürgerkriege von beiden Seiten geführt werden. Es war am Sonntag, als die von dem Priester Santa Cruz befehligte Carlistenbande in Anoeta eindrang und den Bürgermeister des Ortes in empörender Weise ermordete, weil er, seiner Amtspflicht getreu, die von den Carlisten ausgeschriebenen Leistungen nicht gestellt hatte. Sobald diese That ruchbar wurde, erbaten sich die Freiwilligen von San Sebastian und Tolosa vom Gouverneur die Erlaubniß, die Bande zu verfolgen. Sie marschirten nach Anoeta und brachten von dort den Pfarrer des Ortes nebst seinem Bruder und Vicar als Mitschuldige nach Tolosa. Hier wartete ihrer ein großer Volkshaufe, der Lynchjustiz an den Gefangenen ausüben wollte. Die Freiwilligen konnten die Erzürnten nicht zurückhalten: der Pfarrer und sein Bruder wurden so übel zugerichtet, daß der erstere bald darauf starb und der letztere schwerlich genesen wird, während der Vicar mit leichteren Verletzungen davonkam. Die Wuth der Menge war um so größer, als der ermordete Bürgermeister, fast der einzige Verfassungstreue in dem Carlistenneste Anoeta, die größte Achtung in der Umgegend genoß.

Großbritannien.

A. A. C **London**, 18. Januar. [Zur mittelasiatischen Frage.] Die neuesten Wochenblätter behandeln die Mittelasiatische Frage wieder aufs Eingehendste, bekunden aber dabei im Gegensatz zu den meisten Tagesblättern gemäßigtere Ansichten. Die „Saturday Rewiew" befürchtet keine russische Invasion von Indien, meint aber, daß die Nachbarschaft eines mächtigen Rivalen den Besitz Indiens nichtsdestoweniger kostspieliger und beschwerlicher machen dürfte.

„Russische Politiker" — bemerkt das Blatt — „haben sich schon lange geschmeichelt, daß ihre Regierung durch Ermunterung von Unruhen oder Drohungen mit solchen die Mittel besitzen würde, um auf englische Politik in anderen Theilen der Welt einen Druck auszuüben. Es ist im hohen Grade wahrscheinlich, daß Graf Schuwaloff gegenwärtig damit beschäftigt ist, in der versöhnlichsten Form irgend ein derartiges Experiment zu versuchen. Es würde ein glänzender diplomatischer Streich sein, als Entschädigung für eine Vertagung der Annexion von Khiva Concessionen zu erzielen, denen die Acquisition von Khiva vielleicht als eine alternative Erpressungsmethode dienen dürfte. An der anderen Hand ist es nicht unwahrscheinlich, daß das engl. Cabinet irgend eine Sicherheit gegen Eingriffe in anderen Theilen erfordern mag. Es sind Anzeichen von einer Neigung auf Seiten der russischen Regierung vorhanden, ihren Einfluß auf Persien dichter zu ziehen, das ein furchtbarerer Nachbar für Indien als irgend ein barbarischer Staat in Mittelasien werden dürfte. Eine Invasion von Indien, wenn sie in irgend einer Weise practisch war, dürfte eher von Westen als von Norden aus mit der vernünftigsten Hoffnung auf Erfolg versucht werden; und inzwischen würden die Perser, die durch Eingriffe in afghanisches Territorium oft selber Verdruß gegeben haben, furchtbarer werden,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

wenn ihr Unternehmen von Rußland unterstützt wird. Der wachsende Einfluß der russ. Diplomatie in Konstantinopel, der natürlicherweise aus dem Bruche des Pariser Vertrages resultirt hat, mag vielleicht andere Gründe für Vorsicht eingeben. Wenn Rußland wirklich ein freundschaftliches Einvernehmen wünscht, so sollte es keine unüberwindliche Schwierigkeit geben, um die Punkte eines Uebereinkommens zu regeln; aber momentan können auf Graf Schuwaloff's Besuch keine sanguinische Erwartungen gegründet werden."

Eine kräftigere Sprache als die conservative „Review" führen „Spectator" und „Daily-News", die Organe der liberalen Partei. Der „Spectator" verhehlt sich nicht, daß, wenn aus der Expedition gegen Khiva trotz gegentheiliger Versicherung ein Eroberungszug werden sollte, Rußland und England sich binnen 18 Monaten im Kriege finden dürften. „Daily News" sagt: „Wir haben kein Recht und keine Gründe, um gegen den Fortschritt russischer Civilisation in der Tartarei Einwand zu erheben. Aber im Osten, wenn nicht im Westen, ist Prestige Macht und wir können es nicht erübrigen, das Prestige des britischen Reiches im Osten durch den Wankelmuth oder die Ungewißheit eines Augenblickes zu erschüttern. Weder in Indien noch in Persien darf geglaubt werden, daß England die Vergangenheit und Rußland die Zukunft ist. Mag es wohl und rechtzeitig verstanden werden, daß unsere Vertheidigung der Integrität des britischen Reiches in Indien an den Grenzen von Khiva und Khelat beginnt."

[Chislehurst] wurde gestern wieder von vielen Personen, Franzosen wie Engländern, besucht. In Camden-House versammelten sich die Mitglieder der Familie Bonaparte, um der Vorlesung des procés verbal, das die Beerdigung des Kaisers bezeugt, beizuwohnen. Das Document wurde von den Priestern der kaiserlichen Kapelle unterzeichnet, die beim Ableben des Kaisers zugegen gewesen. In der St. Marienkirche wurde in Gegenwart einer großen Anzahl imperialistischer Würdenträger von Abbé Laine, dem ersten Kaplan des verstorbenen Kaisers, eine Messe celebrirt, zu der indeß die Kaiserin Eugenie und der kaiserliche Prinz wider Erwarten nicht erschienen. Am Donnerstag stattete der Herzog von Cambridge der verwittweten Kaiserin und ihrem Sohne eine Beileidsvisite ab. Bezüglich der Beerdigung des Exkaisers wird der „Morning Post" ein interessantes Detail mitgetheilt. Damit nicht gesagt werden könnte, daß Napoleon III. in fremder Erde ruhe, brachte Eugene Delessert, der frühere Secretair des Exkaisers, eine große Kiste voll Erde aus den Tuileriengärten mit, und die französische Erde wurde in das Grab gelegt, in welchem der Kaiser nun ruht. Die bezüglich des Testaments Napoleons III. veröffentlichten Angaben entbehren, der „Morning Post" zufolge, größtentheils der Begründung. Wie das Blatt anführt, hat der Kaiser vor seinem Tode, weil er wahrscheinlich die ernstliche Natur seiner Krankheit nicht kannte, kein Testament gemacht. Vor zwei Jahren indeß executirte Napoleon ein letzwilliges Vermächtniß, das sich, wie die „Post" glaubt, noch immer im Besitz des Notars, Herrn Mocquard, der es entwarf, befindet.

Das Erscheinen einer Anzahl französischer Handwerker in blauen Blousen beim Begräbnisse des Kaisers Napoleon in Chislehurst hat einigen in London lebenden französischen Handwerkern Anlaß gegeben, in einer an die „Daily News" gerichteten Zuschrift gegen diese „Farce" zu protestiren. Französische Arbeiter, heißt es in der Zuschrift, tragen die Blouse nicht bei öffentlichen Feierlichkeiten, und Jene, die in Chislehurst zugegen waren, seien blos verkleidete kaiserliche Polizeiagenten gewesen. Eine Deputation dieser mit Recht oder Unrecht verleumdeten Pariser Arbeiter machte gestern dem Lordmayor im Mansion-House ihre Aufwartung, um ihm dafür zu danken, daß er die Corporation von London bei der Leichenfeier in Chislehurst repräsentirt habe.

[Prinz Napoleon.] Bezugnehmend auf die in franz. Journalen enthaltenen ungewöhnlichen Angaben betreffs der Position und der zukünftigen Absichten des Prinzen Napoleon bemerkt die „Morning Post": „Wir können mit Bestimmtheit sagen, daß es nicht die Absicht des Prinzen ist, sich an irgend einer politischen Kundgebung, die entweder in seinem Namen oder in Verbindung mit irgend einer Regentschaft für den kaiserl. Prinzen gemacht wird, zu betheiligen. Prinz Napoleon kam alleinig zu den Leichenfeierlichkeiten anläßlich der Beerdigung des verstorbenen Kaisers nach London. Nachdem dieselben beendigt, ist er im Begriff, nach seinem Domizil in der Schweiz zurückzukehren. Sein einziger Wunsch ist, von den französ. Gerichtshöfen und von der Nationalversammlung die Anerkennung seiner Rechte als französ. Bürger zu erzielen. Wenn diese anerkannt sind, unterwirft er sich gänzlich der von der französ. Nation gebilligten Regierungsform, was, wie er glaubt, mit den Traditionen seiner Familie vereinbar ist. Irgend welche Gerüchte, die ihn als Prätendenten in den Vordergrund stellen, sind durchaus ohne Begründung. Er glaubt, daß Frankreich Frieden und eine geregelte Regierung braucht, um ihm die Gelegenheit zu geben, sich seiner jetzigen fürchterlichen Bürden zu entledigen."

[In der Person des Admirals Sir Frederick T. Michell] verliert die englische Marine einer ihrer verdientesten Veteranen. Er war mit 15 Jahren in die Flotte eingetreten und hatte sich bereits, ehe er 20 Jahre alt war, bei einer Reihe von Gelegenheiten mit großer Auszeichnung vor dem Feinde bewährt.

[Der großartige Strike der Eisen- und Kohlengruben-Arbeiter in Süd-Wales] dauert mit geringer Hoffnung auf eine baldige Beendigung noch immer fort. Arbeitgeber wie Arbeiter scheinen gleich entschlossen zu sein, sich nicht nachgiebig zu zeigen. Die 50,000 feiernden Arbeiter opfern wöchentlich 100,000 Lstr. in Löhnen und fallen größtentheils den Armenkassen zur Last. Bis jetzt ist es noch nicht zu Gewaltthätigkeiten gekommen, aber eine düstere Bitterkeit zwischen den Eisenarbeitern und den Bergleuten läßt das Schlimmste befürchten. Den zur Speisung der Maschinenpumpen gebrauchten Grubenarbeitern wurde Anfangs gestattet, bei der Arbeit zu bleiben; neuerdings sind dieselben aber abberufen worden, offenbar zu dem Behufe, damit die Zechen überfluthet werden. Um einer solchen Katastrophe vorzubeugen, haben die Subalternbeamten der Grubenbesitzer sich selber an die Arbeit gemacht und werden nun, wie es heißt, von den Grubenarbeitern bedroht. Aus dem Ton aller vorliegenden Berichte läßt sich schließen, daß die jetzige Ruhe nicht lange mehr anhalten wird, eine Annahme, die von der Regierung getheilt zu werden scheint, denn sie hat, wie verlautet, sämmtliche Gewehre der Freiwilligen einsammeln und an einem sicheren Orte aufbewahren lassen. Die Arbeitgeber wollen nach wie vor von einem Schiedsgericht nichts wissen, und geloben einander, die Sache bis zum Aeußersten auszufechten.

Rußland.

E. St. Petersburg, 15. Jan. [Der Großfürst Thronfolger. — Besuch des persischen Schach. — Eisenbahnen in Persien.] Das Befinden des Großfürsten Thronfolgers ist nach der Erklärung der Aerzte seit vorgestern so unbedingt in die Periode der Genesung getreten, daß seit gestern Bülletins nicht mehr ausgegeben werden. Schon am Sonntag hatte der Patient zwei Stunden ohne besondere Ermüdung im Lehnstuhl zugebracht. Der Appetit und die Kräfte hatten sich gemehrt, der Schlaf war gut. Die Krankheit hat also einen überraschend schnellen Verlauf genommen und sich erfreulicher Weise so günstig gewendet, wie es kaum erwartet werden durfte. Kaum 14 Tage vor dem letzten Bülletin erschien das erste, welches alle Welt in so große Bestürzung versetzte, und die allgemeinste Theilnahme wachrief. Da man der ärztlichen Erklärung von damals, nach welcher ein vollständiger Typhus-Ausbruch constatirt wurde, doch glauben muß, so kann die außergewöhnlich günstige Wendung der Krankheit nur ebenso großes Erstaunen wie aufrichtige Freude verursachen.

Seit dem 9. d. M. weilt der persische Gesandte Mirsa Malkom-Chan-Nasimulmuk in unserer Hauptstadt, um die officielle Anzeige von dem Besuche des Schachs von Persien zu überbringen und die bezüglichen Vorbereitungen zu treffen. Der Schach gedenkt im April zu Astrachan einzutreffen, um, die Wolga hinauf und mit der Eisenbahn sich hierher zu begeben. Von hier soll die Reise dann weiter nach Wien, Berlin, London, Paris, Rom und über Konstantinopel zurückkehren. Mirsa Malkom-Chan wird allen Höfen den Besuch vorher ankündigen und denselben hoffentlich für Persien nutzbar machen. Ein gereifter Mann von 40 Jahren, mit der europäischen Civilisation bekannt, mit der Kenntniß der französischen und englischen Sprache ausgestattet, erscheint er als die geeignete Persönlichkeit dazu. Hier kommt er gerade sehr erwünscht, um die Fra e des russisch-persischen Handels mit ihm in eingehende Berathung zu ziehen, welche durch die englischen Eisenbahnprojecte im Orient nachgerade zu einer brennenden geworden ist. Bekanntlich hat die persische Regierung der englischen Gesellschaft Rocher's das ausschließliche Vorrecht ertheilt, alle Eisenbahnen in Persien zu erbauen, und bereits die Genehmigung zum Bau der 230 Meilen langen Strecke von der Enseli-Bucht am Kaspischen Meere über Koswin, Teheran und Schiras bis Berder-Buschir am persischen Meerbusen gegeben, einer Linie, welche ganz Persien von Norden nach Süden durchschneidet. Nicht nur die Commission, welche von der russischen Gesellschaft zur Förderung der Industrie und des Handels zur Prüfung dieser Angelegenheit eingesetzt worden ist, sondern allgemein hegt man hier die Ueberzeugung; daß jene Bahn für Rußland politische Bedenken in Bezug auf das Kaspische Meer und Transkaukasien anregen müsse und den Handel mit Persien, der gegenwärtig einen Umsatz von 6½ Mill. R. umfaßt, sowie auch den mit Centralasien wesentlich beeinträchtigen könnte, indem den auswärtigen Waaren dadurch neue Absatzstätten eröffnet werden würden, die ihnen zu Gunsten Rußlands bisher noch verschlossen waren. So sehr das Unternehmen und im Anschluß daran, noch der andere Plan einer englischen Bahn von Konstantinopel über Skutari, Erzerum, Tabris, Teheran, Herat und Kandahar bis Schikarpur in Ostindien den Zwecken der allgemeinen Civilisation dienlich erscheinen mag — Rußland hätt seine eigenen Interessen dadurch geschädigt und sinnt auf Abhilfe. Zudem liegt es wohl auf der Hand, daß das englische Project nicht philantropischen Ideen entsprossen ist, sondern einfach den Suez-Kanal paralysiren und den Weg für die englischen Waaren zwischen England und Ostindien, wo möglich unter gänzlicher Vermeidung des orientalischen Wasserweges, abkürzen soll. Deshalb hält es die erwähnte Commission der Gesellschaft zur Förderung der russischen Industrie und des Handels für geboten, russischerseits sofort zum Bau der Eisenbahnen von Baku bis Rosstow und über Tiflis bis Poti zu schreiten und sobald die englische Enseli-Buschir'sche Bahn in Angriff genommen werden sollte, die Baku'sche Linie bis Enseli fortzusetzen, um so dem russischen Handel in möglichst kurzer Zeit die günstigsten Wege zu schaffen, das Schwarze Meer und die Kaukasusländer mit dem Kaspischen Meere in bequeme Verbindung zu setzen. So sehen wir denn eine orientalische Rivalität zwischen Rußland und England im Entstehen, welche hoffentlich in freundschaftlicher und friedlicher Weise dem allgemeinen Besten zu Gute kommen wird, wenn dabei vielleicht auch wieder einiger Staub aufgewirbelt und etwa eine neue gefährliche Phase der orientalischen Frage an die Wand gemalt werden sollte. Jedenfalls wird man diesseits den zuerst Rußland abgestatteten Besuch Mirsa Malkan-Chans und des persischen Schachs nicht vorübergehen lassen, ohne die eigenen Landesinteressen in der Angelegenheit zu berücksichtigen. Andererseits erwartet man auch demnächst die Ankunft der Agenten der persisch-indischen Bahnen, welche über den Anschluß der kaukasischen Linien an jene unterhandeln wollen.

Amerika.

Newyork, 4 Jan. [Der Neujahrs-Empfang in Washington] ist in der gewohnten Weise vorübergegangen. Als eine Neuerung in der bisher beobachteten Etiquette an unserem republikanischen Hofe wird gemeldet, daß die Erfrischungen nur in Kaffee bestanden, da man von den sonst üblichen geistigen Getränken Abstand genommen hatte. Nächst dieser wichtigen Nachricht bringt ein jeder Tag neue Gerüchte aus der Bundeshauptstadt über bevorstehende Resignationen von Cabinetsmitgliedern, und die Politiker erschöpfen sich in Combinationen über deren eventuelle Nachfolger. Herr Boutwell, so heißt es, wird noch vor dem 4. März zurücktreten; bestätigt sich diese Nachricht, so kann das Land nur dabei gewinnen. Keinen Glauben möchten wir aber dem Gerüchte beimessen, daß des jetzigen Finanzministers Stellvertreter, Herr Richardson, den vacant werdenden Posten bis zur zweiten Inauguration Präsident Grant's einnehmen wird, um alsdann von diesem hohen Ehrenamt aus in das Geschäftsleben, nämlich als Associé in ein amerikanisches Bankhaus in Paris einzutreten. Wir hoffen, daß sich diese Nachricht nicht bestätigt Ein Sitz im Cabinet ist zu wichtig, um Jemanden auf wenige Wochen complimentsweise damit zu betrauen, und besonders das Portefeuille des Schatzamts sollte unter jetzigen Verhältnissen nur nach der reiflichsten Ueberlegung vergeben werden. Betraut Herr Grant den Richter Richardson überhaupt mit diesem Posten, so begeht er damit, unserer Meinung nach, einen entschiedenen Fehler; ein doppelter Mißgriff aber wäre es, dieses Amt an eine Person zu übertragen, von der man im Voraus weiß, daß sie nach kurzen zwei Monaten resigniren wird. Im Uebrigen liegt noch nichts Offizielles vor; der Präsident hüllt sich, wie gewöhnlich, in den Mantel des Schweigens, und es soll uns freuen, wenn er das Land auf eine angenehme Weise überrascht. Der Rücktritt unseres Staatssecretärs, Hamilton Fish, unterliegt fortab keinem Zweifel mehr. Die Nation wird ihn ohne großes Bedauern scheiden sehen, denn der Lösung der Alabamafrage, dem großen Erfolg der Grant'schen Administration in der auswärtigen Politik, wurde durch seine ungeschickten Manipulationen ein großer Theil ihres Glanzes entzogen. Auch Spanien gegenüber hat er die Ehre der Vereinigten Staaten nicht so zu wahren gewußt, wie man es zu verlangen berechtigt war. Als seinen Nachfolger bezeichnet man Herrn Evarts, einen der hervorragendsten Newyorker Advocaten, dem ein guter Ruf vorangeht.

(Newyorker Handelsztg.)

Aus Chili trifft mit der westindischen Post die Nachricht ein, daß die Regierung vom Congreß die Genehmigung zum Ausbau der Südbahn unter einem Kostenanschlage von 8,000,000 D. nachgesucht habe. In Santiago machte sich am 15. November gegen 3 Uhr Nachmittags ein scharfer Erdstoß fühlbar; man fühlte denselben auch in Copiapo. Die Telegraphenleitung über die Andenkette war bis Jugeri fertig, so daß der nördliche Theil der argentinischen Republik nunmehr in Verbindung mit Chili steht. Die argentinische Republik hat den Bau einer Bahn zwischen den Städten Cordova und Tucuman bestimmt.

[Aus Lima] liegen Nachrichten bis zum 14. December vor. Der Präsident von Bolivia, General Morales, ist — wie bereits telegraphisch gemeldet — von seinem Neffen, Obersten Lataye, in Folge eines rein persönlichen Wortwechsels ermordet worden. Es ist der dritte südamerikanische Präsident, der in Zeit von 18 Monaten eines gewaltsamen Todes starb. Die näheren Einzelheiten über die Sache entrollen ein eigenthümliches Bild über die politischen Verhältnisse im Staate Bolivia. Wie es scheint, stand schon seit einigen Monaten der Präsident mit der gesetzgebenden Versammlung auf schlechtem Fuße. Er suchte sich unter dem entschiedenen Widerstande der Gesetzgebung einiger höchst werthvollen Bergwerke zu bemächtigen. Am 24. November feierte er den zweiten Jahrestag des vollständigen Sturzes seines Gegners Melgarejo und trank sich bei dieser Gelegenheit einen bedeutenden Rausch. In seiner aufgeregten Stimmung kamen ihm seine Händel mit dem Congreß ins Gedächtniß, und spornstreichs eilte er wie ein Wüthender in die Versammlung der Volksvertreter, um denselben in der unumwundensten Weise seine Meinung zu sagen. Die Verhandlungen wurden unterbrochen, und nur mit großer Mühe gelang es seinen Begleitern, den Wüthenden zu entfernen. Während das Haus noch über den Vorfall sich unterhielt, trat dann plötzlich ein Offizier mit einer Anzahl Cavalleristen und einem Musikcorps in den Sitzungssaal. Die Musikbande begann einen Trauermarsch, und die Deputirten meinten in allem Ernste, ihr letztes Stündlein habe geschlagen und schickten sich an mit Anstand aus dem Leben zu scheiden. Als der Oberst Daz, der die Truppe führte, übrigens sah, daß der Congreß nicht einzuschüchtern sei, zog er ab. Tags darauf versuchte Don Casimir Correl das Factotum des Präsidenten, auf dem Wege einer Conferenz den Zwist beizulegen, jedoch ohne Erfolg. Morales, der sich wieder berauscht hatte, empfing seinen Abgesandten, als er unverrichteter Sache zurückkehrte, so ungnädig, daß derselbe auf der amerikanischen Gesandtschaft Schutz suchte. Der würdige Präsident rückte nun an der Spitze seiner Truppen vor das Congreßgebäude, welches er leer fand und verlas dort vor dem Volke und den Soldaten eine beleidigende Rede gegen die Volksvertretung, die er als Verrätherbande bezeichnete. Das entrüstete Ministerium trat in Folge dessen zurück. Die Aufregung des Volkes wuchs zu bedenklicher Höhe. Ein Zufall machte aber jetzt dem Unwesen ein Ende. In Furcht und Wuth versetzt durch einen Brief, der anzeigte, einer seiner Adjutanten wolle ihn bei Nacht gefangen nehmen, stürzte Morales am selben Abend in das Adjutantenzimmer und fuhr unter die dortigen Offiziere wie außer sich mit Schlägen, Schimpfworten und Verwünschungen. Oberst La Faye, sein Neffe, suchte ihn zurückzuhalten, zog aber den Zorn des Sinnlosen nur auf sich selbst. Es erfolgte eine kurze, heftige Scene, worauf La Faye den Präsidenten mit seinem Revolver niederschoß und dann die Flucht nahm. Die Ruhe und Ordnung wurde nicht gestört, da der Staatsrath provisorisch die Regierung übernahm.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. Januar. [Tagesbericht.]

*** [Zur Reform des Straßen-Bereinigungssystems.] Bekanntlich hat die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, den Antrag auf Reform der hiesigen Straßen-Bereinigung der betreffenden Commission zur Begutachtung zu übergeben. In der Hauptstadt der benachbarten Provinz Posen hat man sich während der letzten Jahre sehr lebhaft mit demselben Project beschäftigt. Vor länger als einem Jahre beabsichtigte man dort unter Anderem, eine tägliche Reinigung der Straßen einzuführen. (Die „Bresl. Ztg." hat mehrfach diesen Plan erwähnt.) Jetzt ist man in Posen hierüber endlich zu einer Einigung gekommen; die Verhandlungen zwischen der Polizei-Verwaltung und dem Magistrat sind fast zu Ende geführt und wie die dortigen Zeitungen berichten, soll mit dem 1. April d. J. die neue Polizei-Verordnung in Betreff der Reinhaltung der Straßen und des Verkehrs in Kraft treten. Sowie in Breslau, so wurden bisher auch in Posen die Straßen und Plätze wöchentlich nur dreimal gereinigt; nach der neuen Polizei-Verordnung sollen vom 1. April d. J. ab alle Straßen und Plätze in Posen täglich gereinigt werden. — Wir glauben, was in Posen möglich, wird auch in Breslau ausgeführt werden können; ja man kann wohl sagen, was in Posen geschehen kann, muß in Breslau stattfinden, denn die nöthigenden Gründe sind in zehnfach stärkerem Grade hier vorhanden. In welchem Verhältniß steht die Stärke der Bevölkerung und die Lebhaftigkeit des Verkehrs in Posen mit denselben in Breslau? So vielfach beide hier größer sind als in Posen, um so viel werden die Straßen und Plätze Breslau's mehr verunreinigt und ebenso viele Gründe sind mehr vorhanden, auch hier eine tägliche Reinigung anzuordnen. — Das Princip der täglichen Reinigung muß bei einer Reform unseres Bereinigungssystems obenan stehen. Ohne tägliche Reinigung giebts für Breslau gar keine Reinlichkeit auf den Straßen und Plätzen!

⁝ [Der altkatholische Verein] beabsichtigt, die in den hiesigen Zeitungen bereits angekündigte Adresse an Se. Majestät den deutschen Kaiser möglichst bald an den Ort ihrer Bestimmung gelangen zu lassen. Derselbe hat daher auf Donnerstag, den 23. d. Mts., Abends 8 Uhr eine Versammlung im blauen Hirsch, Ohlauerstraße Nr. 7, anberaumt, zu welcher nicht bloß die Vereins-Mitglieder, sondern alle patriotisch gesinnten Katholiken der Stadt eingeladen sind. Durch die Adresse wird nichts Anderes bezweckt, als die unwahren Anklagen auf Verfolgung der katholischen Kirche in dem deutschen Reiche zurückzuweisen. Absichtlich hat der altkatholische Verein als solcher in der Adresse keine Erwähnung gefunden; dieselbe ist vielmehr nach Form und Inhalt so gehalten, daß sie von jedem patriotisch gesinnten Katholiken, welchen Standpunkt er in den kirchlichen Wirren der Gegenwart auch einnehme, unterzeichnet werden kann. Es wird daher einem zahlreichen Besuche der Versammlung entgegengesehen.

\+ [Der Vorstand der städtischen alten Ressource] hatte gestern Abend für die Mitglieder im großen Saale des Café restaurant eine musikalisch-declamatorische Soirée veranstaltet, die sehr zahlreich besucht war. Herr Director Wienskowitz spielte mit seinem 11jährigen Sohne ein vierhändiges Rondeau militair mit gewohnter Meisterschaft, welches den größten Beifall erntete. Ebenso trug der talentvolle Knabe noch eine Concert-Etude allein vor. Herr Lehrer Kiesel erheiterte die Gesellschaft durch den Vortrag einer phrenologischen Studie an zwei in effigie ausgestellten Thierköpfen. Fräulein Emma Renner, eine mit vorzüglichen Stimmmitteln begabte Sängerin, trug das Haideröschen von Schubert, und ein Lied aus dem Wunderhorn von Conrad höchst anmuthsvoll vor. Der Violinvirtuose Herr Tarnke, der von Herrn Kleinke exact accompagnirt wurde, spielte sehr brav das 9. Concert von Beriot, und die Möser'sche Freischütz-Fantasie. Von den vielen Vorträgen ist noch der von der jugendlichen Pianistin Fräulein Jeanette Franko ehrenvoll zu erwähnen.

L. [Vom Lobe-Theater.] Die nicht unschweren scenischen Arrangements für die Operetten-Novität „Javotte" veranlaßten die Direction den Tag der ersten Aufführung von Donnerstag den 23. auf Sonnabend den 25. d. M. zu verlegen. Herr Director Lebrun hat sich auf Ansuchen der Verwaltung bereitwilligst entschlossen, an dem betreffenden Donnerstag außerhalb seiner contractlichen Verbindlichkeit noch einmal als „Vetter" und „Beethoven" aufzutreten. Es erscheint dies um so liebenswürdiger, als der geschätzte Gast durch die rasche Aufeinanderfolge seines Auftretens in Rollen, deren Darstellung die höchsten Ansprüche an seine künstlerische Kraft gemacht, ohnehin die äußerste Grenze artistischer Leistungsfähigkeit berührt hat. — Den Theaterfreunden wird die Nachricht von diesem letztmaligen Auftreten des Herrn Lebrun im „Vetter" nicht unwillkommen sein.

\+ [Besitzveränderungen.] Teichstraße Nr. 25 und 26. Verkäufer: Oberst-Lieutenant v. Hülsen'sche Erben; Käufer: Breslauer Actien-Gesellschaft für Parquet- und Möbelfabrikation, vormals Rehorst und Bauer. — Sonnenstraße Nr. 21, „Salomon". Verkäufer: Herr Particulier Scholz; Käufer: Herr Kaufmann Heinrich Traumann. — Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 35. Verkäufer: Kaufmann Ossig'sche Erben; Käufer: Herr Posamentierwaarenhändler Klaws. — Altbüßerstraße Nr. 53, „Goldene Sonne". Verkäufer: Herr Kistenfabrikant Robert Krämer; Käufer: Herren Kaufleute, Herren-Garderobe- und Militär-Effectenhändler Elias Meyer und Jacob Loewy. — Bahnhofsstraße Nr. 26 (9). Verkäufer: Herr Hausbesitzer Roßdeutscher; Käufer: Herr prakt. Arzt Dr. Abraham Berliner. — Brüderstraße Nr. 43. Verkäufer: Herr Particulier Hamen Franko; Käufer: Herr Lampen- und Lackirwaarenfabrikant Joseph Friedrich. — Carlsstraße Nr. 8. Verkäufer:

Herr Steindruckereibesitzer Ferdinand Müller; Käufer: Herr Apotheker und Cichorienfabrikbesitzer Louis Ledermann.

* [Wohlthätigkeit.] Der in den weitesten Kreisen hochgeachtete Mitbürger unserer Stadt, Hr. Geheime Commerzienrath v. Ruffer, hat aus Anlaß seines 50jährigen Bürgerjubiläums dem hiesigen Magistrat 500 Thlr. zur Vertheilung an alte hilfsbedürftige Bürger mit der Bestimmung überwiesen, daß die zu Betheilenden 40 Jahre Bürger hiesiger Stadt sein müssen, und die zu gewährende Unterstützungsrate nicht unter 25 Thlr. bemessen werde. Diesen Bestimmungen entsprechend, hat der Magistrat 20 Bürger — darunter 15 Bürgerjubilare — mit je 25 Thlr. betheilt. Von diesen sind Bürger: 1 seit 57 Jahren, 1 seit 56, 1 seit 55, 3 seit 54, 2 seit 52, 5 seit 51, 2 seit 50, 2 seit 46 und 3 seit 40 Jahren.

=ßß= [In der Ohle verunglückt.] Gestern Abend gegen 7 Uhr vernahmen Vorübergehende in der Nähe der Fluthrinne von der Ohle her Hilferufe und sahen eben noch, wie eine Person vergebens das Ufer zu gewinnen suchte, indeß gleich darauf untersank. Der herrschenden Dunkelheit wegen war es nicht möglich, sogleich Rettungsversuche anzustellen, zumal auch ein Handkahn nicht zur Stelle war. Heute Früh wurde nun die betreffende Stelle durch die Schiffer Julius Hanke und Joseph Palm durchsucht, und gelang es Ersterem, den Verunglückten aufzufinden. Derselbe, anscheinend ein Maurer, wurde nach dem Leichenhause bei Rothkretscham geschafft, doch ließ sich die Identität bisher nicht feststellen.

+ [Polizeiliches.] Aus einem Wurstgeschäft auf der Schweidnitzerstraße trat gestern ein dort beschäftigter Geselle außer Arbeit, doch bemerkte man nach seinem Weggange, daß er einem seiner Collegen eine goldene Cylinderuhr entwendet hatte. Als Nachmittag um 3 Uhr der des Diebstahls verdächtige Geselle wiederkam, um sich seinen rückständigen Lohn abzuholen, wurde er angehalten, wobei sich trotz alles Leugnens die gestohlene Uhr in seinem Stiefel versteckt vorfand. — In einem Hotel an der Grünen Baumbrücke nächtigte in verflossener Nacht ein früherer Obersteiger aus Waldenburg, der heute früh seine aus 17½ Sgr. bestehende Zeche nicht bezahlen konnte, aus welcher Ursache er eine Kiste mit angeblich werthvollen Kleidungsstücken verpfändete. Als der Wirth sich jedoch von dem Inhalte derselben überzeugte, fand er darin nur eine Anzahl Steine vor. — Einem Fleischermeister in Ohlau wurde vorgestern ein geräuchertes in einzelne Stücke zerhauenes Schwein vom Boden gestohlen. Der Verdacht des Diebstahls fiel auf einen Gesellen, welcher am Tage zuvor die Arbeit heimlich verlassen hatte. Der hiesigen Polizeibehörde gelang es, den Verdächtigen auf der hiesigen Herberge anzutreffen und zu verhaften, wobei derselbe ein umfassendes Geständniß seiner Schuld dahin ablegte, daß er beim Verlassen der Stadt auf der Chaussee einen fremden Menschen, angeblich einen Schlossergesellen getroffen, mit dem er in der Nacht nach Ohlau zurückgekehrt sei und in Gemeinschaft den Diebstahl ausgeführt habe. Das gestohlene Fleisch und Speck hatten die Diebe hierorts in der Odervorstadt verkauft. — Einem Neue Taschenstraße Nr. 10 in Diensten stehenden Mädchen wurde aus verschlossener Commode eine rothe Sparbüchse mit 16 Thalern Inhalt entwendet. — Einem Bohrauerstraße Nr. 9 wohnhaften Maler sind gestern 5 Stück Pinsel im Werthe von 5 Thalern gestohlen worden.

+ [Nächtliche Streifzüge.] In dem Zeitraume vom 13. bis 20. Januar wurden bei den vom hiesigen Polizei-Präsidium veranstalteteten Razzias 28 wegen Diebstahls, Hehlerei, Unterschlagung und Betrug gesuchte Personen, 22 Excedenten und Trunkenbolde, 5 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 110 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 25 liederliche Dirnen, und 123 Obdachlose, im Ganzen 313 zur Haft gebracht.

+ [Excesse.] Bei einem gestern von Seiten der Scharfrichterknechte ausgeführten Umgange durch die Straßen der Stadt wurde auf der Büttnerstraße ein großer schwarzer Hund, welcher ohne Maulkorb war und einem Fleischermeister gehörte, eingefangen und in den begleitenden Wagen des Thierschutzvereins zum Weitertransport gesteckt. Mehrere Fleischergesellen widersetzten sich diesem Verfahren und suchten den Hund zu befreien. An der Ecke der Nicolaistraße holten dieselben den Wagen ein, spannten das Pferd aus und suchten den Kutscher des Scharfrichters vom Bocke zu reißen. Inzwischen war der Eigenthümer des Hundes herbeigekommen, welcher sofort das nöthige Lösegeld für das Thier bezahlte; doch ehe der Hund freigegeben werden konnte, hatten bereits die Excedenten die eisernen Stäbe des Stalles und die Wagenthür gewaltsam erbrochen, so daß nicht blos der erwähnte Hund, sondern auch noch ein früher eingefangener und dort eingesperrter Hund in Freiheit gesetzt wurden. Das in großer Anzahl versammelte Publikum verhielt sich leider ganz indifferent. Die betreffenden Excedenten sind zur Bestrafung notirt worden. — In eine Restauration der Neuen Tauenzienstraße kam gestern Abend ein Arbeiter, der sich auf eine dort stehende Bank zum Schlafen legte. Als ihm dies Gebahren vom Wirthe verwiesen wurde, stand er auf, schlug eine Glasthüre in Trümmer, mißhandelte den Wirth auf die roheste Weise, daß dieser im Gesicht blutend besinnungslos zu Boden stürzte. Der wüthende Mensch wurde von einem herbeigeholten Schutzmann verhaftet.

⊠ Sagan, 18. Januar. [Zur Tageschronik.] Der hiesige Turnverein hielt am 13. d. M. eine Generalversammlung ab, welche von ca. 70 Personen besucht war. Es wurde u. A. beschlossen, künftig allwöchentlich gemeinnützige Vorträge zu halten. Als Versammlungslocal ward die Zimmer'sche Restauration bestimmt. Der Vorstand theilte dann mit, daß die städtischen Behörden dem Verein das Turnlocal im Mädchenschulhause zur Benutzung bewilligt hätten und von diesem nur für Heizung und Beleuchtung zu sorgen sei. Ferner wurde empfohlen, für verunglückte Feuerwehr-Mitglieder eine Vorstellung zu veranstalten. Künftig sollen für die geselligen Zusammenkünfte mit Ball vom Schriftführer Karten ausgegeben werden, um dadurch eine bessere Controle zu ermöglichen. Auf Grund eines an den Vorsitzenden eingegangenen Schreibens beschloß die Versammlung, für die in dürftigen Verhältnissen lebende Wittwe Jahns jährlich 5 Thaler aus Vereinsmitteln zu gewähren. Die geselligen Vergnügungen werden nach wie vor im Baudach'schen Saale abgehalten. — In der letzten, am Mittwoch abgehaltenen Versammlung des Gewerbevereins, welche leider wieder sehr spärlich besucht war, machte der Vorsitzende die erfreuliche Mittheilung, daß in der nächsten Sitzung ein Fachmann über die neue Grundbuch-Ordnung referiren werde. — Die am 10. d. M. vorgenommene Viehzählung lieferte für unsere Stadt folgendes Resultat: 147 Pferde (ohne die königlichen Dienstpferde), 104 Rinder, 53 Schafe, 384 Schweine, 80 Ziegen und 70 Bienenstöcke. — In der vorigen Donnerstag abgehaltenen ersten diesjährigen Stadtverordneten-Sitzung wurden zunächst die beiden neuen Rathsherren, Graf Pfeil und Kaufmann Häger, eingeführt und verpflichtet. Bei der darauf folgenden Wahl des Bureaus wurden die Herren König und J. Deußen als Vorsteher, bez. Stellvertreter wieder, zum Schriftführer dagegen — da Herr Kaufmann Geisler eine Wiederwahl ablehnte — Herr Tuchfabrikant R. Bärthold, und als dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Ollendorf neu gewählt. — Nach an den Magistrat gelangten Mittheilungen unserer Landtags-Abgeordneten ist es definitiv entschieden, daß hier ein Lehrer-Seminar errichtet wird. Die Eröffnung desselben erfolgt dem Vernehmen nach schon zu Ostern und wird bis zur Erbauung eines Seminargebäudes ein Stockwerk unseres Rathhauses dafür eingeräumt. Speciellere Mittheilungen behalten wir uns vor. — Das am 16. huj. stattgefundene zweite Sinfonie-Concert, ausgeführt von der Kapelle des 58. Infanterie-Regiments (Musikmeister A. Müller) war wieder sehr zahlreich besucht. — Wie gemeldet wird, ist in unserer Nachbarstadt Soran der Typhus in bedenklicher Weise aufgetreten, da 40 Personen daran erkrankt sind.

** Bunzlau, 19. Januar. [Zur Reichstagswahl. — Elisabeth-Verein. — Bankagentur. — Actiengesellschaft. — Feuer.*)] Obgleich zu dem erfreulichen Resultate der Reichstagswahl auch der Bunzlauer Stadtbezirk einen erheblichen Beitrag geliefert hat, so ist doch zu bedauern, das die Betheiligung an der Wahl wieder eine verhältnißmäßig sehr geringe war. Von 1667 stimmberechtigten Einwohnern Bunzlau's haben nur 456, also 27½ pCt. von ihrem Rechte Gebrauch gemacht und damit — ihre Pflicht erfüllt. Einige Dörfer unseres Kreises haben die Stadt in dieser Beziehung beschämt, und wir wollen nicht unterlassen, diese rühmlichen Beispiele politischer Rührigkeit hier zu nennen. In Uttig haben von 47 stimmberechtigten Einwohnern 46, also fast 98 pCt., und in Ober- und Nieder-Mittlau von 110 Wählern 101 oder 92 pCt. ihre Stimmen abgegeben. — Der Bunzlauer Zweigverein der Königin Elisabeth-Stiftung hat soeben seinen Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr veröffentlicht; danach zählt der Verein, welcher seit 23 Jahren besteht, 54 Mitglieder und 275 „Wohlthäter". Von den im Dienste des Vereins stehenden Diakonissinnen aus der Breslauer Anstalt Bethanien sind 150 Kranke verpflegt worden, von denen 76 genesen, 36 gestorben, 7 theils erleichtert entlassen, theils anderer Pflege übergeben worden und 31 als Bestand verblieben sind. In 19 Fällen ist die Hilfe der Diakonissinnen für Privat-Krankenpflege in Anspruch genommen worden. In der vom Verein unterhaltenen Elisabethschule sind 70 Kinder unentgeltlich in Handarbeiten unterrichtet und zum Theil auch mit Nähmaterial versehen worden. Die Verwaltungskasse hatte eine Einnahme von 448 Thlrn., eine Ausgabe von 434 Thlrn., die Hauptkasse eine Einnahme von 608 Thlrn., eine Ausgabe von 30 Thlrn., das Vereinsvermögen besteht gegenwärtig in 593 Thlrn. — Zu den vier Bankinstituten, welche bereits am hiesigen Orte bestanden, ist noch ein fünftes hinzugekommen, indem die „Görlitzer Vereinsbank" hier eine Agentur errichtet und dieselbe Herrn Siegfried Epstein übergeben hat. — Auch eine Actiengesellschaft hat Bunzlau jetzt aufzuweisen; denn das Consortium, welches die große Ofen- und Thonwaaren-Fabrik von Lepper und Küttner angekauft hat, ist in eine Actiengesellschaft umgewandelt worden, die unter der Firma „Bunzlauer Geschirr-, Oefen- und Thonröhren-Fabriken-Actiengesellschaft, früher Lepper und Küttner", das Geschäft in vergrößertem Maßstabe weiterführen will. — Der Schaden, welcher durch den vernichtenden Brand der Obermühle dem Besitzer derselben zugefügt worden ist, wird, abgesehen von den Summen, welche die betreffenden Feuerversicherungsgesellschaften zu erstatten haben, auf 50—60,000 Thlr. geschätzt. Ueber die Entstehung des schrecklichen Brandunglücks hat man jetzt Folgendes erfahren: Schon Sonnabend Abends 8 Uhr wurden Theile des Mühlwerkes durch Reibung in Brand gesetzt, aber bald wieder gelöscht; um 1 Uhr Nachts wiederholte sich die Selbstentzündung und das anwesende Personal bemühte sich abermals, ohne fremde Hilfe das Feuer zu bewältigen; dies war auch scheinbar gelungen, nach einer Stunde jedoch, während welcher die nöthige Beaufsichtigung der gefährdeten Stelle gefehlt haben mag, hatte das Feuer, genährt durch den vielen Brennstoff, schon so gewaltig um sich gegriffen, daß die nunmehr durch den Feuerlärm aus der Stadt herbeigerufenen Mannschaften der städtischen Feuerwehr und des Feuerrettungsvereins nichts mehr thun konnten, als die in der Nähe liegenden Wohngebäude möglichst zu schützen. Dieses traurige Beispiel ist eine recht eindringliche Mahnung, bei entstehender Feuersgefahr sofort Lärm zu machen und nicht im Vertrauen auf die eigene Kraft durch nutzlose Löschversuche das Unglück zu vergrößern.

*) Ein Theil des Inhalts der Correspondenz war schon durch den „Nied. Cour." bekannt geworden." D. Red.

⊜ Hirschberg, 20. Januar. [Stadtverordneten-Beschlüsse. — Sturm.] In der letzten Stadtverordneten-Sitzung hierselbst lagen zwei wichtige Angelegenheiten zur Beschlußfassung vor. Der erste Gegenstand betraf den Verkauf des 5 Hektar 16 Ar 18 Qu.-Meter (= ca. 20¼ Mrg.) großen Tiefplateaus am „Weltende" und „Sattler" und der darauf befindlichen Holzbestände an die Herren Freier, Linke und Hagemann von hier und Scheller und Hoffmann aus Breslau für den Preis von 40,000 Thlr. unter der Bedingung, daß die Uebergabe der Concession zu einer Fabrikanlage bis zum 18. April d. J. erfolge. Die Versammlung genehmigte die Vorlage in Verbindung mit einigen präcisirenden Zusätzen in namentlicher Abstimmung mit 27 gegen 3 Stimmen. Den zweiten Gegenstand bildete der magistratualische Entwurf eines neuen Regulativs für die Wahl eines katholischen Stadtpfarrers hierselbst. Wie bereits früher gemeldet, steht nach dem Regulativ vom 25. Mai 1832 die Befugniß zur Wahl dem Magistrat und der gesammten Bürgerschaft ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses mit Ausnahme der nichtchristlichen Glaubensgenossen zu, während der neue Entwurf die Wahlberechtigung der Bürgerschaft lediglich den katholischen Mitgliedern derselben zuschreibt. Die Versammlung lehnte die Vorlage einstimmig ab. Gründe für die Ablehnung waren in Kürze folgende Gesichtspunkte: Das Patronat respective die Befugniß zur Wahl, in der Reformationszeit für 3000 Ducaten erkauft, ist ein theuer erworbenes Recht, das man nicht aufgeben dürfe. Im Jahre 1655 habe sich dies, als das Patronat an die Jesuiten übergeben sollte, Magistrat wohl überlegt. Gegenwärtig aber sei Angesichts der kirchlichen Gesetzesvorlagen, deren Feststellung erst abgewartet werden müsse, die Einführung eines neuen Wahlregulativs gar nicht thunlich. Eine solche Regulirung könne, wenn auch das jetzige Regulativ seine Mängel habe, erst später erfolgen. Zudem sei es nicht opportun, das nach dem alten Regulativ bereits eingeleitete Wahlverfahren durch Annahme eines neuen Regulativs indirect wieder rückgängig zu machen. — Der heftige Sturm, der seit gestern früh bis heut Mittag mit Unterbrechungen tobte, warf heut Vormittag auf dem Cavalierberge hierselbst das Steigerhaus um.

K. Neumarkt, 19. Januar. [Communales.] In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der bisherige Vorstand fast einstimmig wieder gewählt, und zwar die Herren: Maurermeister Vogt als Vorsteher, Kreisgerichts-Secretär Schindler als dessen Stellvertreter, Maurermeister Hampel als Protokollführer, und neugewählt Seifensiedermeister Reinsch als dessen Stellvertreter. — Nach dem 12. Jahresbericht der hiesigen anerkannt als sehr wohlthätig wirkenden 5 „grauen Schwestern" haben diese im vergangenen Jahre 297 Kranke verpflegt, bekanntlich ohne Unterschied; darunter 123 katholischer, 173 evangelischer und 1 mosaischer Confession. Es sind 1810 Portionen vertheilt worden.

□ Krappitz, 19. Jan. [Industrielles.] Bereits im 16. Jahrhundert wurde hierorts der Bruch von Kalksteinen mit Erfolg betrieben. Gegenwärtig hat dieser Industriezweig Dimensionen gewonnen, die eine Bestimmung durch Zahlen gewiß interessant erscheinen lassen. Es werden in allen Brüchen jährlich ca. 30,000 Klaftern = 100,000 Kubikmeter Steine gefördert. Darunter befinden sich 40 pCt. Bausteine der besten Sorte, welche sich durch schönen muscheligen Bruch, körnige Textur und ausgezeichnet doppelte Strahlenbrechung hervorheben, Lagerhaftigkeit und marmorähnliche Härte besitzen. An großen Kalksteinplatten, die zu Kirchen- u. Brückenabpflasterungen, Trottoirs u. s. w. vortheilhaft zu benutzen sind, nimmt man 5 pCt. an. 5 pCt. dienen jährlich zu Wegebauten. Auf die Dörfer holt man als Bausteine zweiter Sorte 10 pCt. ab. Es bleiben demnach 40 pCt. oder 40,000 Kubikmeter zur Kalkproduction übrig. Diese liefern nach Abzug des Gerölles, das hier nicht besonders verwerthet wird, durch 10 Cylinder, die aber nicht immer vollzählig im Betriebe sind, ca. 250,000 Ctnr. Kalk. Da der Centner durchschnittlich mit 5 Sgr. verkauft wird, so repräsentirt der gewonnene Kalk ein Capital von 41,666⅔ Thlr. Die Betriebskosten sind uns unbekannt, wir können demnach den Reingewinn nicht berechnen. Von sämmtlichen gewonnenen Steinen werden jährlich auf ca. 300 großen Oderkähnen 360,000 Ctr. guter Bausteine und Steine zur Kalkgewinnung an die von hier aus an der Oder abwärts gelegenen Orte, hauptsächlich nach Brieg, Ohlau und Breslau verfrachtet. Da dieses Geschäft aber oft durch niedrigen Wasserstand Unterbrechungen erfährt, die Nachfrage auch bedeutend größer ist, als das Angebot: so ist leicht ersichtlich, daß es bei einer Regulirung der Oder, unserer natürlichen Verkehrsstraße, zu einer glänzenden Höhe gelangen würde. Nach dem Preiscourant vom 20. November 1872 stellt sich die Klafter = 3⅓ Kubikmeter lagerhafter Bausteine loco Steinbruch auf 2 Thlr. 15 Sgr., loco Oder auf 3 Thlr. 15 Sgr., die Klafter gewöhnlicher Steine loco Bruch auf 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., loco Oder auf 2 Thlr.

≃ Leobschütz, 19. Januar. [Die Entscheidung der königl. Regierung] in Sachen der drei an der hiesigen Realschule zur Zeit noch angestellten Schulschwestern ist vor etwa 8 Tagen eingetroffen; dem am 6. December v. J. an die Regierung gerichteten Gesuche des Magistrats, die erwähnten Lehrerinnen in ihrer wie bisher geübten Wirksamkeit, noch fernerhin zu belassen, weil sie laut Zeugniß der General-Oberin in Breslau noch keiner klösterlichen Genossenschaft angehören, sondern erst in der Vorbereitung zur Aufnahme in dieselbe sich befinden, wird die Genehmigung nicht ertheilt. Diese Entscheidung wird damit begründet, daß es nicht in der Absicht der Betreffenden liege, die Beziehungen zu dem Orden der armen Schulschwestern de notre dame abzubrechen; wenn dieselben auch die Ordensgelübde noch nicht abgelegt hätten, so befänden sie sich doch in einem Vorbereitungsstadium für die Aufnahme in den Orden und müßten, weil sie der Disciplin desselben unterliegen, schon jetzt als Ordensangehörige betrachtet werden. Sie seien daher Ende März zu entlassen und an ihrer Stelle weltliche Lehrerinnen oder Lehrer anzustellen. Demgemäß hat der Magistrat die unter dem 15. November v. J. der Generaloberin zugestellte und von dieser unter dem 21. desselben Monats angenommene Kündigung in einem vor Kurzem an dieselbe abgesandten Schreiben aufrecht erhalten, wonach die drei Schulschwestern Ende März aus ihrer Stellung an der hiesigen Elementarschule ausscheiden. An ihrer Stelle haben die städtischen Behörden im Einverständnisse mit der Schuldeputation die Anstellung von Lehrern beschlossen. — Der praktische Arzt Dr. Grötschel, welcher eben erst wieder aufs Neue zum Rathsherrn gewählt und als solcher von der königl. Regierung auch schon bestätigt worden war, hat, wie es scheint, wegen Meinungsverschiedenheiten, welche bei Vorlegung der letzten Jahresrechnung über die von ihm geführte Verwaltung des Armenwesens zwischen ihm und den Stadtverordneten sich herausgestellt hatten, zu Niederlegung seines Amtes sich veranlaßt gesehen. In Anerkennung der Verdienste, welche er während seiner langjährigen Amtsführung sich erworben hat, haben ihn die städtischen Behörden mit der Verleihung des Titels Stadtältester ausgezeichnet.

Handel, Industrie &c.

♃ Breslau, 21. Jan. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete trotz der niedrigeren auswärtigen Notirungen in ziemlich fester Stimmung, ermattete jedoch nach dem Eintreffen der Wiener Notirungen. Das Geschäft war mäßig belebt. — Von vielen Seiten wurde lebhaft über die an der Börse herrschende Unordnung geklagt. Wir glauben, daß dieselbe auch bei jeder anderen Einrichtung fortdauern wird, so lange nicht die Börsenbesucher selbst es vermeiden, sich an einzelnen Punkten zusammenzudrängen. Wenn irgend eine Abhilfe möglich ist, so sehen wir dieselbe, da die Aufstellung mehrerer kleiner Schranken hier keinen Anklang findet, nur in dem Aufstellen eines großen, länglich ovalen Schrankens. Immerhin aber wird es nothwendig sein, daß seitens der Börsencommission für eine strengere Handhabung der Börsenordnung Sorge getragen wird.

Creditactien pr. ult. 201½—⅞—½ bez.; Lombarden 114—¼ bez.

Banken still. Schles. Bankverein 158½ bez. u. Br.; Breslauer Discontobank 120—19¾ bez.; Breslauer Wechslerbank 128½ Br.; Breslauer Maklerbank 139¼ Br.

Eisenbahnen etwas niedriger.

Von Industriepapieren waren Laurahütte belebt 239½—240 bez.; Oberschlesische Eisenbahnbedarf 155 bez.; Donnersmarckhütte 100 Br.; Kramsta 105¾ Br.

Schluß der Börse etwas fester.

Breslau, 21. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 11½—12¼ Thlr., mittle 12⅔—13½ Thlr., feine 14½—15¼ Thlr., hochfeine 15⅔—16¾ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 16—17½ Thlr., feine 18—20 Thlr., hochfeine 20⅓—22 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, pr. Januar 57½ Thlr. Gd., Januar-Februar —, April-Mai 57 Thlr. bezahlt u. Gd., Mai-Juni 57¼ Thlr. Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 42 Thlr. Gd., April-Mai 44 Thlr. Br. und Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 103 Thlr. Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) behauptet, loco 22⅔ Thlr. Br., pr. Januar 22⅓ Thlr. Br., neue Usance 23 5/12 Thlr. Br., Januar-Februar 22⅓ Thlr. Br., neue Usance 23 5/12 Thlr. Br., Februar-März 22⅓ Thlr. Br., neue Usance 23¼ Thlr. Br., März-April —, April-Mai 23 Thlr. bezahlt, neue Usance 23¾ Thlr. Br., Mai-Juni neue Usance 24 Thlr. Br., September-October neue Usance 24 Thlr. bezahlt.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) fester, loco 17⅔ Thlr. Br., 17⅓ Thlr. Gd., pr. Januar und Januar-Februar 17⅔ Thlr. bezahlt u. Gd., Februar-März 17¾ Thlr. Gd., April-Mai 18¼ Thlr. bezahlt, Br. und Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli 18⅚ Thlr. Gd.

Zink 7 Thlr. 15 Sgr. bezahlt. Die Börsen-Commission.

Von anderer Seite geht uns folgender Bericht zu:

Breslau, 21. Januar. [Effectivgeschäft.] (Per 100 Kilogramm netto.) Weizen unverändert, weißer 7⅔—8⅚—9 5/12 Thlr., gelber 7⅓—8⅙—8 5/12 Thlr. — Roggen unverändert, schlesischer 5½—6—6⅙ Thlr. — Gerste fest, schlesische 4½—4⅚—5 5/12 Thlr. — Hafer ruhig, schlesischer 4 bis 4⅙ bis 4 5/12 Thlr. — Erbsen ohne Geschäft, Kocherbsen 5¼—5⅓ Thlr., Futtererbsen 4⅓—4⅚ Thlr. — Wicken gefragt, schlesische 4—4⅔ Thlr. — Bohnen ruhig, schlesische 6—6⅚ Thlr., galizische 5⅚—6 Thlr. — Lupinen gesucht, gelbe 2⅚—3¼—3⅓ Thlr., blaue 2¼—2⅚—3⅓ Thlr. — Mais offerirt, 5¼—5⅓—5⅚ Thlr. — Oelsaaten unverändert Winterraps 9—10—10¼ Thlr., Winterrübsen 9—9¼—9⅚ Thlr., Sommerrübsen 8⅔—9—9½ Thlr., Dotter 7⅚—8⅙—8 5/12 Thlr. — Schlaglein fest, 8—9—9¼ Thlr. — Hanfsamen nominell, 6—6⅚—6⅔ Thlr. (Per 50 Kilogramm.) Rapskuchen fest, schlesische 2⅚ bis 2⅚ Thlr., ungarische 2⅙—2⅓ Thlr. — Kleesaat fest, weiße 16 bis 18—20 bis 22 Thlr., roth 14—16⅚—17 Thlr., schwedisch 19—24 Thlr., gelb 5½ bis 6½ Thlr. — Thymothee 7½—8¾—9½ Thlr. — Leinkuchen 2¼ bis 3 Thlr.

Für Weizen in feinerer Waare blieb die Stimmung unverändert fest. Roggen verkehrte in ruhiger Haltung und waren geringere Qualitäten schwer zu placiren. Rothsaat fest. Weißsaat ruhig, bei stärkerem Angebot.

Berlin, 20. Januar. [Neuer Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 2250 Stück Hornvieh, 5881 Stück Schweine, 973 Stück Kälber, 6000 Stück Hammel. Der Markt für Hornvieh verlief ganz ähnlich dem vorwöchentlichen; die Verkäufer acceptirten, da der Auftrieb wieder recht bedeutend war, ohne Zögern die vor 8 Tagen erzielten Preise, und verlief daher das Geschäft ziemlich glatt. Es wurden durchschnittlich bezahlt: für I. Waare 18—19 Thlr., für II. Waare 14—15 Thlr., für III. Waare 11—12 Thlr. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht. Schweine waren gegen die Vorwoche um ein Geringes gebessert, da der Auftrieb um ca. 1000 Stück kleiner war und sich auch ein etwas regerer Begehr für den Export herausstellte; es wurden ca. 19½ Thlr. per 100 Pfd. Schlachtgewicht gern gewährt. — Kälber verblieben matt und konnten sich nicht bis zu Mittelpreisen versteigen, da der Auftrieb für den jetzt geringeren Localbegehr noch immer zu stark ist. — Hammel wurden heute, was selten der Fall ist, fast bis auf das letzte Stück geräumt; der Begehr für den Export nach England und Frankreich war sehr lebhaft, und es wurden 8 Thlr. per 45 Pfd. und darüber mit Leichtigkeit erzielt.

Frankfurt a. M., 18. Januar. [Wochenbericht.] Die abgelaufene Woche verhalf den in unserem jüngsten Berichte ausgesprochenen Erwartungen zu ihrem Rechte.

Wir beurtheilten die Börsen richtig, als wir sagten, daß dieselben vor ca. 8 Tagen im Begriffe ständen, wieder einmal einem Extrem zu verfallen und daß diese, unserer Ansicht nach ungerechtfertigte Flauheit von keiner Dauer sein werde.

Die allgemeine Stimmung ist Dank der großen Zurückhaltung aller Börsen, als eine günstige zu bezeichnen, und der Geldstand, dessen Leichtigkeit wir eine längere Dauer glauben prognosticiren zu können, ist ganz dazu angethan, bessere Course als bevorstehend erwarten zu lassen.

Unterbrochen wurde die freundliche Börsenstimmung auf kurze Zeit, durch den russisch-englischen Correspondenzwechsel. — Man legt indeß diesem Zwischenfalle durchaus keine Wichtigkeit bei und so erholten sich die Course ebenso rasch, wie sie gewichen waren.

In erster Linie waren junge Banken begehrt und erfuhren mehr oder minder beträchtliche Avancen. — Jedenfalls erscheint uns dieses Feld als dasjenige, welchem in der nächsten Börsenepoche die frühere Rolle kaum wird vorenthalten werden können. — Die Liquidation wickelte sich unter den oben angeführten Umständen sehr leicht ab und bleibt Geld in der Zwischenzeit angeboten.

Durch Coursschwankungen ausgezeichnet waren Creditactien, welche von 350½ auf 351¾ gelangten, wieder auf 350¾ zurückwichen und am Schlusse à 353¾ begehrt blieben. — Oesterr. Nationalbank-Actien besserten ihren vorwöchentlichen Cours von 1051, nach einer Abschwächung auf 1048 bis 1072. — Darmstädter sind 465 gegen 458½.

Jüngere Bankactien durchweg höher; Frankfurter Bankverein bei 149½, um 2¾ pCt. Oesterr. Deutsche bei 121, um 2 pCt., Deutsche Effecten- und Wechselbank bei 130, um 1 pCt., Deutsche Vereinsbank bei 133½, um 2 pCt., Frankfurter Wechslerbank bei 104¼, um ½ pCt.

Eisenbahnactien beliebt, erfuhren zum Theil nicht unbeträchtliche Preisaufbesserungen: Staatsbahnactien, welche mit einer Einbuße gegen die Vorwoche à 354 eröffneten, sind am Wochenschlusse 359¼. — Lombarden nach 200¼ der Vorwoche bis 199¼ rückgängig, verkehrten in wieder aufsteigender Richtung bis 202. — Rheinische Stammactien bleiben 157, gegen 155. Alföld-Fiumaner 187½ gegen 186. Böhmische Westbahn 257 gegen 255¾. Donau-Drau 174½ gegen 172¾. Elisabet 267¼ gegen 264. Franz-Josef 238 gegen 236¾, Galizier 246¼ gegen 243. Oesterreich. Nordwest 231¼ gegen 229.

Eisenbahn-Prioritäten zu Anlagezwecken in belebtem Verkehr. In den Coursen höher blieben 4proc. Pfälz. Ludw.-Bexbacher bei 91⅜, Linz-Budweiser bei 93⅝, Galizische bei 94½, Mähr. Grenzbahn bei 82, — niedriger schließen 4proc. Hess. Ludwigsbahn bei 102½, 5proc. Albrechtsbahn bei 84⅞, Donau-Drau bei 80⅞.

Von Fonds waren Amerikaner der verschiedenen Gattungen beliebt und theilweise höher. Auch österr. Renten fanden Beachtung zu besserem Course: Silberrente 65⅝, Papierrente 61½. Spanier 27⅜.

Loospapiere in besonderer Gunst, sind durchweg in den Coursen besser: Oesterr. 1860er Loose 96¾, 64er 162, Raab-Grazer 85, Meininger Prämien-Pfandbriefe 94¼.

Devisen in bedeutenden Posten umgesetzt: Amsterdam 98½, Hamburg 86¾, London 118¼, Wien 107½.

Sorten unverändert.

Geld ist leicht.

Wien, 20. Januar. [Schlachtviehmarkt.] Der ansehnliche Zutrieb von Schlachtvieh zu dem heutigen Markte, so wie die bedeutenden Fleisch-Zufuhren zur Großmarkthalle bewirkten einen flauen Geschäftsverkehr und

erlitten fast alle Qualitäten eine Baisse von 1 Fl. 25 Krz. bis 1 Fl. 75 Krz. per Centner.

Der Zutrieb zu dem Schlachtviehmarkte betrug 3327 Ochsen, darunter 929 von Galizien, 1444 von Ungarn, 350 von Serbien und der Rest von der Umgebung.

Die Preise waren für galizische Mastochsen von 32-35 Fl., für ungarische und deutsche von 31—34 Fl. 50 Krz. und für serbische Ochsen von 29 Fl. 50 Krz. 30 Fl. per Ctnr.

Zufuhr zur Großmarkthalle vom 12 bis 18. Januar: 127,650 Pfund Fleisch. Davon verkauft 85,775 Pfd. Rindfleisch; Hinteres 16—32 Fl., Vorderes 12—24 Fl., im Detail Hinteres 28—34, Vorderes 18—24 Krz. per Pfd. Kalbfleisch 20,211 Pfd.: Hinteres 22—30 Fl., Vorderes 16—23 Fl.; im Detail Hinteres 20—24 Krz., Vorderes 18—24 Krz. per Pfund. Hammelfleisch 650 Pfd. 15—22 Fl. per Ctnr., 16—25 Krz. per Pfund. — Schweinefleisch 21,014 Pfund, 27—32 Fl. per Ctnr., 30—36 Krz. per Pfd.; Abgezogenes 38—46 und Schinken von 56—64 Krz. per Pfd.

K. Stettin, 20. Januar. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: veränderlich. Temperatur + 7° R. Barometer 26" 11'''. Wind: SW. — Weizen matt, pr. 2000 Pfd. loco gelber ger. 50—62 Thlr. bez., besserer 63—73 Thlr. bez., feiner 74—82 Thlr. bez., pr. Januar 81 Thlr. nom., pr. Frühjahr 82¼, ½, ¾ Thlr. bez.., Br. u. Gld., pr. Mai-Juni 82 Thlr. bez., pr. Juni-Juli u. Juli-August 82 Thlr. bez. — Roggen matt, pr. 2000 Pfd. loco ger. 50—54½ Thlr. bez., feiner bis 56½ Thlr. bez., pr. Januar 54 Thlr. Br., pr. Februar-März 54½ Thlr. Br., pr. Frühjahr 55, 54¾ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 54¾ Thlr. bez. u. Br., pr. Juni-Juli 54¾, ½ Thlr. bez. u. Br., pr. Juli-August 54 Thlr. bez., pr. September-October 53 Thlr. bez. — Gerste still, pr. 2000 Pfd. loco 50—54½ Thlr. bez. — Hafer matt, pr. 2000 Pfd. loco 38—44½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 45 Thlr. Gld. — Erbsen matt, pr. 2000 Pfd. loco 42—46½ Thlr. bez., pr. Frühjahr Futter- 48 Thlr. bez. — Winterrübsen pr. 2000 Pfd. pr. September-October 103 Thlr. Br., 102½ Thlr. Gld. — Rüböl behauptet, pr. 200 Pfd. loco 23 Thlr. Br., pr. Januar 22¼ Thlr. Gld., 22⅓ Thlr. Br., pr. April-Mai 23⅓, ¼ Thlr. bez. u. Gld., pr. September-October 23⅔ Thlr. bez. u. G., 24¼ Thlr. Br. — Spiritus wenig verändert, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß 17 11/12 Thlr. bez., pr. Januar u. Januar-Februar 18 Thlr. bez., pr. Frühjahr 18⅔ Thlr. Br. u. Gld., pr. Mai-Juni 18⅚ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 18⅞ Thlr. Br. — Petroleum loco 6⅚ Thlr. bez. u. Br., Regulirungspreis 6 7/12 Thlr. bez., pr. Januar 6½ Thlr. bez., 6⅞ Thlr. Br., pr. Februar-März 6¾ Thlr. bez., 6⅔ Thlr. Br., pr. Septbr.-October 6⅓ Thlr. bez.

Angemeldet: 2000 Ctr. Roggen.

Regulirungspreise: Weizen 81, Roggen 54, Rüböl 22⅓, Spiritus 18 Thlr.

Generalversammlungen.

[Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.] General-Versammlung am 29. Januar in Berlin. (S. Ins.)

[Börsenbank für Maklergeschäfte.] Ordentliche General-Versammlung am 6. Februar c. zu Berlin.

[Actien-Gesellschaft „Flora" für Berlin in Charlottenburg.] Ordentliche General-Versammlung am 30. Januar c. zu Berlin.

[Actien-Brauerei-Gesellschaft Moabit.] Ordentliche General-Versammlung am 31. Januar c. zu Berlin.

[Stralsunder Dampfmühlen-Actien-Gesellschaft.] Ordentliche General-Versammlung am 15. Februar c. zu Berlin.

Verloosungen.

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung vom 17. Januar 1873 (Vormittags).

à **5000 Thlr.** Nr. 220977.

à **1000 Thlr.** Nr. 200386.

à **500 Thlr.** Nr. 190729.

à **200 Thlr.** Nr. 28535 45015 88518 107308 148639 183047 189892 195099 253418 277099 324699 348862.

à **100 Thlr.** Nr. 10584 10936 31113 80432 89815 101986 114842 115781 127691 143626 149301 191213 192597 194177 206583 212797 224013 228033 230232 263162 272627 306132 313139 326359 327586 330658 344149 345709.

à **50 Thlr.** Nr. 646 7093 12165 23518 28914 35288 39202 56975 77596 90154 91937 92434 100403 100876 102138 103643 109768 112301 113151 115047 130559 130819 132212 138232 163691 171410 179556 188795 191838 192361 196020 220656 228988 229917 231011 240534 240704 244028 253659 263694 264992 269846 272524 276666 279645 293131 299124 311239 315315 316311 317709 338333 340304 344735 346142.

à **20 Thlr.** Nr. 393 849 6336 6914 9349 9899 13024 13193 13461 13826 14179 15159 15646 17484 17578 21298 22063 22822 24075 25095 25822 26543 27840 28811 29434 32165 33522 33759 33833 34112 34400 34785 37035 39156 41816 42369 43144 43579 45226 45508 46636 48803 50023 50245 50382 50683 52032 52622 53648 53785 53923 56305 56625 57457 58628 59556 60196 60937 62242 64565 65714 65726 67660 68279 71634 71848 72419 73028 73638 73944 78616 83849 83715 86659 88433 90599 91989 93240 93813 94314 95575 96167 96643 97965 98007 98467 101080 101932 103433 106251 108510 108603 108604 111727 115575 117027 117504 117654 119152 119335 120879 121361 123173 123391 124093 124129 125499 126977 129129 129327 130805 131539 132115 135360 135506 137982 140015 142574 144799 146159 146724 147306 148954 149787 151073 154350 155775 155825 160174 160519 160874 162153 162796 165532 166260 167103 168403 171506 172820 172845 174342 174396 174918 179627 179804 181880 182899 186772 186809 188827 189757 189760 189318 189489 191839 192487 193996 197842 198000 199067 200655 201566 202906 205888 207177 207980 212243 216113 216703 220978 222207 226510 227117 227897 228098 231750 233073 235399 238467 239115 239190 239878 242610 242822 244133 244616 246839 249043 249190 250955 251901 252575 252782 252975 253791 256970 257034 257093 258303 258406 260699 260700 261512 262142 262549 263868 266157 266331 266755 269110 271453 273782 275902 278916 279975 280824 282039 282097 282604 283038 284865 285473 286592 287386 287763 288077 288152 289248 291466 296903 297521 299847 301109 301123 301278 303813 303818 304153 304967 307537 308344 309965 311934 312939 315032 315209 316245 318943 319226 320260 320716 321365 325165 325713 326736 326778 327565 327784 329819 330193 330194 330624 330980 332676 333251 333396 335076 336465 337883 338922 340970 342681 343874.

Außerdem fielen **Kunstwerke** auf folgende Nummern: 20705 36741 46116 55416 56799 67386 72818 74806 78455 85272 91355 134662 145153 148613 160743 169318 194955 211621 213061 242652 246744 255469 262047 289570 300059 332591 313697 307466.

Ziehung vom 17. Januar 1873 (Nachmittags).

à **10,000 Thlr.** Nr. 186814.

à **2000 Thlr.** Nr. 209673.

à **1000 Thlr.** Nr. 53360.

à **500 Thlr.** Nr. 77250 301503.

à **200 Thlr.** Nr. 2301 18292 29066 39462 68664 124248 165414 190070 198734 206494 240806 286488 344169.

à **100 Thlr.** Nr. 37834 52281 60596 61688 70709 74777 89655 103116 107393 119177 120971 122240 128704 179265 184194 205601 219605 240092 243813 270804 273383 275538 279692 300392 337202.

à **50 Thlr.** Nr. 4389 10026 10634 16191 19835 41660 42022 53041 59553 62096 70138 82575 89914 93683 94925 99407 110142 112674 113950 120146 130671 133662 134434 137912 139675 142274 145369 149067 157633 186083 188677 195221 204351 204430 205878 218569 221942 240967 249642 251373 251505 257165 257169 257499 269351 285308 292799 296505 297867 305464 307848 315971 320197 320675 328408 336880 341270 344571 346743.

à **20 Thlr.** Nr. 537 602 884 2315 6454 6644 7314 10520 11325 11578 12516 16380 16876 19036 19185 20687 21065 21921 22512 23323 23417 23685 24219 25660 26246 28982 29324 29613 30823 31422 31680 33254 33955 37388 37896 38083 38721 39520 39478 41863 42065 46660 48107 49173 49869 52674 53350 54413 55387 57478 58334 61381 64881 68293 68305 68601 73445 73806 75970 76839 77802 81484 82365 82553 83474 84434 86926 86930 87843 88183 90844 91464 91554 93142 96381 96758 100000 101937 104232 104590 106661 107589 108618 110067 111225 111353 112980 114812 117284 120429 121167 123346 127456 128340 130903 131311 131763 132512 133150 135569 136846 137049 137239 137567 140165 141302 141504 142935 145576 145902 145966 146340 147577 148572 150309 150319 153705 154445 156270 160335 160601 160683 161168 162078 165269 166157 167082 167522 169705 169899 172650 174482 176302 176825 177464 180204 181991 182926 183529 184112 186802 189326 189625 189890 193703 194518 195400 196784 197422 197854 198274 198977 199571 200666 201219 201377 201447 201501 201706 202919 203869 205883 207353 209180 213575 217230 217960 219218 221763 225452 225614 225874 227511 228293 229888 230351 232170 232548 234005 234334 234691 237655 238712 240084 240583 241860 242586 244446 244674 245712 247749 248350 248558 248919 253551 254211 254957 255175 258658 258671 262094 263878 264435 265154 265714 268026 269574 271198 274264 274448 276243 276623 277200 277619 277685 277764 279084 281559 281869 285379 287155 289931 290998 291947 292273 292476 292699 292797 292915 296529 298292 299640 301953 301034 301069 302482 303388 315257 315550 315881 316328 316871 319668 320090 320898 323064 325673 327181 327907 329431 331856 335028 337930 340454 342641 343565 343621 343714 346120 347530 347462 349193.

Kunstwerke fielen auf folgende Nummern: 12340 18545 23891 24722 30143 52748 53623 54992 55761 65844 76060 94582 101624 102890 115472 122153 126415 130323 133280 158582 163140 168978 187066 193008 206547 210447 220887 251284 264241 287829 290846 303169 337865.

Schlußziehung vom 18. Januar 1873, Vormittags.

à **25000 Thlr.** Nr. 9927.

à **2000 Thlr.** Nr. 61718.

à **1000 Thlr.** Nr. 224882 244347 273620.

à **500 Thlr.** Nr. 67093 101968.

à **200 Thlr.** Nr. 80926 127789 143234 154997 207655 237054 271443 282045 297764 305846 325136.

à **100 Thlr.** Nr. 8101 10425 138700 147807 160238 187787 190821 196534 198042 214490 231099 234322 283028 288120 293752 328818.

à **50 Thlr.** Nr. 23446 24008 27787 45636 51421 55140 64234 71175 76543 77526 78895 82940 86482 97458 97512 112478 142250 162459 165546 180783 199158 209452 210579 255151 268080 270956 301852 306894 314349 325745 331226 341989 346301.

à **20 Thlr.** Nr. 1879 3583 3764 3903 6410 6866 12629 23870 23956 25189 25344 25560 26798 27413 29177 29870 30783 31005 31803 33323 34981 35413 35980 36401 36488 40620 41055 44234 44418 45694 47852 48018 55470 55499 58121 61240 65511 66976 72113 75177 79463 80365 85095 86536 87849 94040 95536 95574 98067 98694 98923 103125 104459 106509 106818 107623 109859 112886 115461 116142 116427 121459 121899 122905 124876 124934 127349 137481 140046 140342 146050 147642 149899 150170 150430 151333 152259 152439 152950 153729 154880 156441 157598 159499 161796 162610 163946 168331 173122 173820 178226 181609 182724 184723 185088 189172 189337 189951 191541 193457 193577 197227 197381 198251 200261 200717 201284 201507 203001 204977 206246 206479 209770 210053 210693 212040 212456 213625 213781 214000 215220 217616 217656 218016 218313 219268 225353 226631 231096 232675 233966 236467 236703 239018 241469 243005 243695 245475 245945 250157 252082 253670 255113 255325 258672 262501 263004 266422 266703 267463 268741 269285 275540 277033 277242 277281 278664 279334 280249 280348 282955 283480 286673 287363 288566 293532 295174 296250 300047 302485 303881 307671 308528 313996 314331 316982 317234 317574 318878 320016 322562 325168 327278 327455 329488 330562 331442 331748 333229 335563 336521 339268 346599 347018 347481 347745 347881 348065 348715 349185.

Kunstwerke fielen auf folgende Nummern: 2522 2925 25907 28944 51665 72342 87628 92901 98396 99401 105368 109414 132321 132508 165860 175290 186275 219669 227866 291977 292395 295603 303752 312125 332073 332469 337107.

[Erste Russische Innere 5 % Prämien-Anleihe.] Amortisations-Verloosung vom 14. Januar.

Serien Nr. 177 2152 2201 2439 2635 2678 3059 3350 3676 3721 4404 4683 4936 5539 5839 6268 7266 7568 8509 9371 9490 9594 9825 9851 10459 10769 11064 11842 11901 11932 12049 12405 13866 13923 13943 14445 15160 15520 15570 15896 16746 17518 17639 17799 17825 18100 18957 19479 19683 19856.

Die in vorstehenden 50 Serien (à 50 Stück) enthaltenen Nummern werden vom 1./13. April ab à **120** Rubel pr. Stück bezahlt.

Vorträge und Vereine.

□ **Breslau**, 20. Jan. [Humboldt-Verein für Volksbildung.] Der am gestrigen Vormittag im Musiksaale der kgl. Universität von Herrn Redacteur Dr. G. Karpeles gehaltene Vortrag über Franz Grillparzer, zum Andenken dieses am 18. Januar geborenen, und im Laufe des vor. Jahres verstorbenen Dichterheroen Oesterreichs, hatte sich trotz der gleichzeitig im Victoria-Salon stattfindenden Versammlung dennoch einer Zuhörerschaft zu erfreuen, die alle Räume des Musiksaales mit Hörlustigen füllte.

□ **Breslau**, 21. Januar. [Handwerker-Verein.] Gestern wurde endlich das Verzeichniß der Vorträge für das bereits ziemlich weit vorgeschrittene 1. Vierteljahr ausgegeben. Es enthält außer den schon erledigten Vorträgen der Herren Rector Kauffmann und Techniker Müller (über Electricität), Dr. Maaß (Vorlesung aus Don Carlos), Dr. Eger (2 Mal) (über Geheimmittel) und Binner (sociale Streiflichter), noch außer dem gestern stattgefundenen Fragebeantwortungs- und den am Donnerstag bevorstehenden „Debatten-Abend" die Vorträge des Herrn Dr. Carstädt über die Luftpumpe (mit Experimenten), Chemiker Jul. Müller, chemisches Thema (mit Demonstrationen), Dr. Ferd. Springmühl, aus der Farben-Chemie (mit Experimenten), Dr. Herda (über Handwerker im alten Griechenland und Rom), Mitglied Huhn (über Gewerkvereine) und Professor Dr. Reimann (historisches Thema.) Die nachfolgenden Herren: Professor Palm, Sanitäts-Rath Dr. Hodann, Dr. Asch, Kaufmann Hofferichter, Dr. phil. Elsner, Dr. med. Steuer, Ingenieur Nippert, Redacteur Th. Oelsner, Ingenieur Kayser, Herr Rentwig und Herr Dr. Rhode haben sich den Gegenstand ihrer Vorträge vorbehalten. Frauen haben an allen Abenden, außer den Fragebeantwortungs-Abenden, (17. Februar und 17. März) Zutritt. An Unterrichtsgegenständen sind nur der von Herrn Musiklehrer Lichner für Uebungs-Unterricht im Gesange im Allgemeinen und der Uebungen des gemischten Chors, sowie Turn-Unterricht angezeigt. Sonstige Unterrichtscourse werden beim Zustandekommen vom Rednertisch angekündigt. Der Zutritt der Theilnehmer geschieht durch Einzeichnung und Zahlung der Beiträge von der Controle. Die Bedingungen für Benutzung der Vereins-Bibliothek sind ebendort einzusehen. Die geselligen Monatsabende finden abwechselnd mit Tanz verbunden im Springer'schen Concertsaale statt, wo am 8. Februar auch das Narrenfest gefeiert wird.

Briefkasten der Expedition.

Herrn W. in Beuthen O.-S.: Die Ausgabe der Zeitungs-Abonnements-Karten haben nicht wir, sondern das Kais. Post-Amt zu veranlassen, und ist unsererseits bereits eine Anfrage in dieser Angelegenheit an dasselbe abgegangen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 21. Januar. Abgeordnetenhaus. Die Commission für die Berathung der Falk'schen Vorlagen hat Bennigsen und Bethusy-Huc zu Vorsitzenden gewählt. Bei Fortsetzung der ersten Lesung der Gesetzvorlage über die Grenzen des Rechts zum Gebrauch der kirchlichen Strafzuchtmittel nehmen Wedell (die conservative Partei ist bezüglich der Vorlage gespalten) und Lasker für, Stroßer und Mallinckrodt gegen die Vorlage das Wort, worauf der Schluß der Debatte erfolgt, und die Vorlage der Eingangs erwähnten Commission überwiesen wird. Dasselbe geschieht mit der letzten Vorlage des Cultusministers über den Austritt aus der Kirche, für welche Reichensperger (Coblenz) und Gottberg sprechen. Das Haus genehmigt sodann ohne Discussion den Etat für die indirecten Steuern mit den von der Budget-Commission beantragten Amendements in zweiter Lesung. Die von der Commission beantragte Resolution wegen Aufhebung der Zeitungssteuer, des Kalender-Stempels und des Chausseegeldes wird auf Gottbergs Antrag abgesetzt, da nicht zu übersehen sei, ob dieser Steuerausfall bei den neuen an die preußischen Finanzen gestellten Ansprüchen entbehrlich sei. Bei der Berathung des Münzetats wird die Richter'sche Resolution, der preußischen Münze die Prägung von Reichsgoldmünzen mit den Bildnissen nicht preußischer Fürsten zu untersagen, dem Wunsche des Finanzministers entsprechend, abgelehnt. Nächste Sitzung ist morgen.

Dresden, 20. Januar. Die zweite Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung die Landtagsordnung ziemlich unverändert angenommen. Für die Erbauung eines neuen Anatomiegebäudes in Leipzig wurde eine Summe von fast 140,000 Thalern bewilligt.

Wien, 22. Januar. Die Mittheilungen mehrerer hiesigen Journale, daß in der Laurionfrage eine Verständigung erzielt sei, entbehren verläßlichen Privatnachrichten zufolge zur Zeit der Begründung.

London, 21. Januar. Der Cityartikel der „Times" führt aus, daß die festeren Wechselcourse des Continents die Erwartung einer weiteren Herabsetzung des englischen Bankdisconts erhöhen.

„Daily News" und „Daily Telegraph" bringen ein Brüsseler Telegramm, das die Nachricht des „Observer" vom Scheitern der Schuwaloff'schen Mission dementirt; es gelang im Gegentheile Schuwaloff, Granville von der Aufrichtigkeit der russischen Erklärungen und Zusicherungen zu überzeugen.

Man hört, daß der Strike in Südwales endige, da ein Meeting der Bergwerkarbeiter in Blaina die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen hat.

Prinz Napoleon und Prinzessin Clotilde haben gestern die Königin besucht.

[„Das Herrenhaus im Eschenwalde."] Roman von Friedrich Bodenstedt. (3 Bände. Jena, Hermann Costenoble.)

Ein reiches und bewegtes Stück Menschenleben in leidenschaftsloser und maßvoller und eben darum echt künstlerischer Darstellung thut sich hier vor uns auf; es ist ein Kreis der verschiedenartigsten, zugleich auf das feinste und schärfste in dieser ihrer Verschiedenartigkeit gezeichneten, einander genäherten oder gegenüber gestellten Menschen. Ueberall behalten das Maß und die ruhige Entwickelung die Oberherrschaft. Die das Hauptinteresse in Anspruch nehmende Handlung bewegt sich auf dem Gebiete confessioneller Conflicte. Handelt es sich bei derselben auch nicht um einen Kampf, in welchem, wie in dem heutigen, die beiden gewaltigsten der bestehenden Mächte, Staat und Kirche, mit dem Aufgebote all' ihrer Kräfte um die Oberherrschaft ringen, sondern nur um einen Conflict, in welchem die geheimen Agenten der alleinseligmachenden Kirche einerseits und die Vertreter der Glaubensfreiheit andrerseits um den Besitz einer weiblichen Seele ihre Kräfte mit einander messen, so läßt doch auch dieses im engeren Gebiete des Privatlebens sich abspielende Drama die innerste Natur und Wesenheit des zwischen den streitenden Parteien bestehenden Gegensatzes in voller Entschiedenheit und Schärfe zur Entwicklung gelangen. —m.

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. Januar.

Ort	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	—	—	—	—	—
7 Petersburg	334,5	6,6	—	SO. lebhaft.	bedeckt.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	—	—	—	—	—
7 Stockholm	—	—	—	—	—
7 Skudesnäs	—	—	—	—	—
7 Gröningen	324 3	1,4	—	S. schwach.	bewölkt.
7 Helder	323,1	1,6	—	SSO. mäßig.	—
7 Hernösand	—	—	—	—	—
7 Christiansd.	—	—	—	—	—
7 Paris	—	—	—	—	—
Morg. **Preußische Stationen:**					
7 Memel	326,9	3 6	6,0	SO. mäßig.	bedeckt.
7 Königsberg	325,9	3,9	6,4	SO. stark.	bedeckt.
6 Danzig	325,6	2.1	3,3	—	bedeckt.
7 Cöslin	324 9	3,4	4 7	SO. schwach.	bedeckt.
6 Stettin	335,2	2,6	3 8	WSW. schw.	wolkig.
6 Puttbus	323,5	7,0	7,8	W. schwach.	bewölkt.
6 Berlin	325 9	3,2	3,9	W. mäßig.	bedeckt.
6 Posen	323,0	4 0	5,9	W mäßig.	bedeckt, Regen.
6 Ratibor	317,3	6,0	9,3	SW. schwach.	wolkig.
6 Breslau	320 3	3,3	5 0	N. mäßig.	trübe.
6 Torgau	322,7	1,8	2 7	WSW. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	322 6	0,2	— 1,0	SW. schwach.	ziemlich heiter.
6 Köln	323,8	1,4	0,4	SO. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	322,0	— 2,6	- 2,1	SW. stark.	trübe.
7 Flensburg	334 4	0,5	—	S. schwach.	heiter.
6 Wiesbaden	321,7	2,2	—	SW. lebhaft.	bewölkt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 21. Januar, 12 Uhr 30 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 201½. 1860er Loose 96¾. Staatsbahn 203½. Lombarden 114. Italiener 64¾. Türken —. — Amerikaner 97¾. Rumänen 44. Galizier —, Köln-Mindener Loose —. Fest.

Weizen: Januar 82, April-Mai 83. Roggen: Januar 57¼, April-Mai 55⅞. Rüböl: Januar 22⅔, April-Mai 23 5/12. Spiritus Januar 18, 12, April-Mai 18, 22.

Berlin, 21. Januar, 2 Uhr 30 Min. Nachm. [Schluß-Course.] Sehr fest.

(1. Depesche) vom	21.	20.	(2. Depesche) vom	18.	20.
Bundes-Anleihe	—	—	Mainzer	175	174½
3proc. preuß. Anleihe	—	—	Rechte O.-Uf.-St.-A.	127	127
4½pr. preuß. Anleihe	101½	101½	Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	124¾	124½
3½pr. Staatsschuld.	89¼	89½	Warschau-Wien	87	86⅞
Posener Pfandbriefe	90½	90¾	Oesterr. 1864er Loose	92½	92½
Schlesische Rente	94	94⅛	Russ.-Präm.-Anl. 1866	128¾	128⅞
Lombarden	115½	114½	Russ.-Poln. Schatzobl.	75½	75⅞
Oesterr. Staatsbahn	204¼	205	Poln. Pfandbriefe	76½	76½
Oesterr. Credit-Actien	202¼	201¾	Poln. Liq.-Pfandbr.	65½	65¼
Italienische Anleihe	65	65	Bairische Präm.-Anl	116½	117
Amerikanische Anleihe	97⅝	97⅝	4½pr. Oberschl. Pr. F	—	—
Türk. 5pr. 1865er Anl.	51⅞	52	Wien kurz	92	92⅛
Rum. Eisenb.-Oblig.	44⅛	44¼	Wien 2 Monate	91⅛	91¼
1860er Loose	96½	96½	Hamburg lang	—	—
Oesterr. Papier-Rente	61⅝	61¾	London lang	6, 20⅝	—
Oesterr. Silber-Rente	65⅝	65⅝	Paris kurz	79½	—
Centralbank	109⅞	110⅞	Warschau 8 Tage	82⅛	82⅛
Product.-Handelsbnk.	—	—	Oesterr. Banknoten	92, 05	92¼
Schles. Bankverein	158¾	159	Russ. Banknoten	82⅛	82
Bresl. Discontobank	119¼	120¼	Nordd.-St.-Priorit.	—	—
do. junge	—	—	Braunschw.-Hannov.	—	—
Bresl. Wechslerbank	128½	128¾	Lauchhammer	—	—
Bresl. Maklerbank	139	139¼	Berl. Wechslerbank	59⅞	59½
Makler-Vereinsbank	107	106½	do. Prov.- do.	83	83
Prov.-Wechslerbank.	104	107	Ischl-Ebensee	—	—
Entrepot-Gesellschaft	—	—	Franko-Italienerbnk.	87	85¾
Waggonfabrik Linke	93¼	93¾	Austro-Türken	—	—
Ostdeutsche Bank	100⅞	101½	Ostdeutsche Prod.-Bk.	84	82½
Eisenbahnbau	100	98	Kramsta	105⅝	105½
Oberschl. Eisenb.-Bed.	155½	155½	Wiener Unionbank	161¾	162¼
Masch.-Fabr. Schmidt	83	—	Petersb. int. Hdlsbnk.	122¼	122¾
Laurahütte	242⅛	241¾	Bresl. Oelfabrik	89½	89½
Darmstädter Credit	185½	186	Reichseisenbahnb.	118⅞	118⅝
Oberschl. Litt. A.	216½	216¼	Westph. Marmorwrk.	—	—
Breslau-Freiburg	123⅞	123	Schles. Centralbank	94	95⅞
Bergische	132	132	Hahnsche Effectenbank	130	130
Görlitzer	115½	115⅛	Schles. Vereinsbank	108⅝	108¾
Galizier	105	104¾	Harzer Eisenbahnbed.	108	105
Köln-Mindener	165¼	165¼	Erdmannsdrf. Spinn.	89½	89¾

Wien, 21. Januar. [Schluß-Course.] Fest.

	18.	20.		18.	20.
Rente	67, 10	67, 30	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	330, —	335, —
National-Anlehen	71, 25	71, 50	Lomb. Eisenbahn	186, —	188, 50
1860er Loose	103, 50	104, —	London	109, 10	108, 50
1864er Loose	143, 70	144, —	Galizier	227, 75	228, 75
Credit-Actien	327, 75	332, —	Unionsbank	261, —	263, 25
Nordwestbahn	213, 75	214, —	Cassenscheine	163, —	162, 05
Nordbahn	219, 75	219, 50	Napoleonsd'or	8, 68	8, 66
Anglo	295, —	304, 25	Boden-Credit	276, —	278, —
Franco	131, 50	132, 25			

London, 21. Januar, — Uhr. [Anfangs-Course.] Consols 92, 03. Italiener 64½. Lombarden 17, 03. Türken 52⅛. Amerikaner 92¼. Franz. Anl. —. —

Newyork, 20. Januar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 109⅞, Goldagio 13¼, ⁵/₂₀ Bonds de 1885 115½, dito neue 113, do. 1865er Bonds 115⅛, 1904er Bonds —, Illinois 120 excl., Erie-Bahn 61¾, Baumwolle 20⅝, Mehl 7 D. 70 C. Raffin. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 21⅛, Raff. Petroleum in Philadelphia 21, Havanna-Zucker Nr. 12 9¾, Rother Frühjahrs weizen 178.

Berlin, 21. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen: fester, Januar 82, April-Mai 83, Mai-Juni 82½. — Roggen: fest, Jan. 57⅛, April-Mai 56, Mai-Juni 55¾. — Rüböl: fest, Januar-Februar 22⅝, April-Mai 23½, September-October 24¼. — Spiritus: fester, Januar 18, 12, Januar-Februar 18, 12. April-Mai 18, 22. Juni-Juli 19, 02. — Hafer: Januar —, April-Mai 44¾.

Die Vorzüge des Deutschen Porterbieres vor dem Englischen Fabrikat.

Das Englische Porterbier hat eine große Menge wesentlicher Nachtheile, namentlich wenn man es mit dem **Johann Hoff'schen Deutschen Porterbier** vergleicht. Da ist zunächst der weite Seetransport in Betracht zu ziehen. Unaufhörlich wogen und stoßen die Schiffe auf und nieder und bringen das Gebräu, selbst wenn es auch in gutem Zustande seine Heimath verlassen haben sollte, in eine solche Unruhe, daß es erst lange Zeit der Ruhe bedarf, um sich einigermaßen wieder zu erholen. Den früheren guten Zustand erhält es indessen niemals wieder. Dann als **zweitens** kommt dazu, daß die Englischen Porterbiere deshalb sauer werden, weil sie zu oft und zu lange von einer Hand in die andere gehen und Niemand deshalb weiß, wann die Zeit ist, sie zu trinken. Der Verkäufer ist auch genöthigt, wegen der großen Reisespesen, welche als **drittes** Uebel die Englischen Porterbiere um mehr als das Dreifache vertheuern, sich größere Lager dieses Getränkes anzuschaffen, wodurch der Käufer wieder den Nachtheil hat, daß er zu verschiedenen Zeiten Bier von ganz verschiedenem Alter, also auch von ganz verschiedenem Geschmack, bald zu jung, bald zu alt, selten gerade gut genug erhält. Schließlich zeigt sich als **vierter** und gerade nicht als geringster Nachtheil der Englischen Porterbiere der so sehr herbe und unangenehm bittere Geschmack, den viele dieser Biere besitzen. Bei dem **Johann Hoff'schen Deutschen Porterbier** sehen wir alle diese vier Nachtheile in ebenso viele Vortheile zu Gunsten des Käufers verwandelt. **Erstens** hat das **Deutsche Porterbier** in seinem Vaterlande nur den wenig störenden Landtransport durchzumachen, so daß seine ursprüngliche Güte nicht verändert wird, **zweitens** können die Tausende von Niederlagen, welche in ganz Deutschland fast in täglicher Verbindung mit dem Fabrikanten stehen, sich zu jeder Zeit ein gut abgelagertes, nicht zu junges und nicht zu altes Porterbier halten, **drittens** ist der Preis des **Deutschen Porterbieres** nur ein Drittel des Preises der Englischen Porterbiere, denn die Flasche kostet 2½ Sgr., und endlich **viertens** hat der Fabrikant gerade den unangenehm bitteren Geschmack bei der Anfertigung des Bieres vermieden und dafür einen milden, angenehmen, gewürzhaften Wohlgeschmack gesetzt. Darum wird das **Deutsche Porterbier** auch das Englische auf allen Punkten **des Continents** verdrängen.

Verein „Breslauer Presse".

Heute Mittwoch Zusammenkunft in Labuske's Salon.

Breslauer Bürger-Schützen-Corps.

General-Versammlung den 22. Januar c.

Wegen einer vorkommenden wichtigen Angelegenheit wird dringend ersucht, **vollzählig** zu erscheinen. [930]

Enormes Aufsehen erregt das reizende Musikstück „Gavotte Circus Renz" (Seitenstück zur „Gavotte Louis 13") von **Fliege**. In Folge der ungeheuren Nachfrage ist dasselbe in den verschiedensten Ausgaben erschienen.

Den sichersten auf gründlichem wissenschaftlichen Studium beruhende Weg zur Hülfe für Haarleidende bietet die Broschüre „Wissenschaftliche Abhandlung über das menschliche Haar", welche gegen Einsendung von 4 Sgr. in Briefmarken durch den Specialisten für Haarleidende **Heinrich Siggelkow** in **Hamburg** zu beziehen ist. [703]

(Statt besonderer Meldung.)

Die Verlobung unserer Tochter **Lisbeth** mit unserem Neffen Herrn **Otto Sommerfeld** aus Cottbus beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [946]

Breslau, den 19. Januar 1873.

Leopold Friedenthal und Frau.

Bertha Block,
Robert Stern,
Verlobte. [1711]

Fürth, Baiern.

Die Verlobung unserer Tochter **Louise** mit dem praktischen Arzte Herrn Dr. **Seier** hierselbst beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Bojanowo, den 20. Januar 1873.

[358] **A. Hüser und Frau.**

Verlobt:
Julie Kmoch,
Julius Madeisky.

Mechnitz. [351] Kunzendorf.

Statt besonderer Meldung.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut [357]

Richard Olbrich.
Maria Olbrich, geb. **Hampf.**

Gogolin, den 21. Januar 1873.

Am 20. d. Nachmittags wurde meine Frau von einer gesunden Tochter entbunden.

[936] **Dr. med. Georg Schneider.**

Durch die Geburt eines Sohnes wurden hoch erfreut. [347]

Kattowitz, den 20. Januar 1873.

J. S. Aschner und Frau.

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Nachmittag um 2½ Uhr wurde meine liebe Frau **Henriette**, geb. **Wahrenberg**, von einem munteren Jungen glücklich entbunden. Liegnitz, 20. Januar 1873.

[921] **Max Marcuse.**

Heute Mittag 12 Uhr wurde meine liebe Frau **Maria**, geb. **Semper**, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.

Friedrichsdorf, den 20. Januar 1873.

[359] **Moritz Aulich.**

Todes-Anzeige. [942]

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß uns leider heute Nacht 1 Uhr unsere innigst geliebte älteste Tochter **Flora** im Alter von 9¾ Jahren in Folge Scharlach durch den Tod entrissen wurde.

Breslau, den 21. Januar 1873.

M. L. Hirschstein,
Rosalie Hirschstein, geb. **Bruck.**

Trauerhaus: Schweidnitzer-Stadtgraben 17.
Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr.

Todes-Anzeige.

Nach langen schweren Leiden verschied heut sanft unsre innig geliebte Tochter und Schwester

Alwine Michaelis

im Alter von 18 Jahren. Um stille Theilnahme bitten [944]

Julius Michaelis nebst Frau.
Clara, **Robert**, **Oscar** } **Michaelis**, Geschwister.

Trauerhaus: Altbüsserstraße 23.
Beerdigung: Freitag Mittag 3 Uhr.

Heute endete, ohne vorangegangene Krankheit, ein Herzschlag das Leben meiner innigstgeliebten ältesten Schwester,

Jungfrau Auguste Scharff.

Zugleich im Namen meiner tiefbetrübten Schwestern, Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme. [356]

Jauer, den 20. Januar 1873.

Scharff, Kreisgerichtsrath a. D.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Pr.-Lt. im Ostpr. Inf.-Regt. Nr. 41 Hr. Baron von der Osten-Sacken mit Frl. Hedwig v. Pilgrim in Konigsberg i. Pr. Ev.-luth. Pfarrer Herr Rothhardt mit Fräul. Margarethe Scheele in Wernigerode a. H.

Verbindungen. Pr.-Lt. im 4. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 24 und Compagnieführer an der Unteroffizierschule Hr. Schwarze in Potsdam mit Frl. Antonie Zander in Berlin.

Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. Kreisrichter Kluge in Wusterhausen a. D., dem Hrn. Pastor Wex in Paderborn, dem Geh. Post-Rath Hrn. Sachse in Berlin. — Eine Tochter: dem Herrn Pastor Meyer in Calba a. S.

Todesfälle. Frau Hauptmann Schmack in Berlin. Frau Superintendent Breithaupt in Schwedt. Herr Staats-Anwalt Metzel in Stettin. Geh. Justiz- und Tribunals-Rath Hr. Jarke in Königsberg. Hr. Pastor Wieltsch in Reichardtswerben.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 22. Januar. „Das Lügen." Lustspiel in 3 Akten von R. Benedix. „Während der Börse." Lustspiel in 1 Akt von Mautner.

Donnerstag, den 23. Januar. „Don Juan." Oper in 2 Akten. Musik von Mozart.

Or. Schweidnitz, □ z. w. Eintracht, 6. I. Mitt. 12 U. Rec. u. T. □ I.

Lobe-Theater.

Mittwoch, den 22. Januar. Vorletztes Gastspiel des Herrn **Theodor Lebrun**, Director des Wallnertheaters in Berlin. „**Der Rechnungsrath und seine Töchter.**" Original-Lustspiel in 3 Akten von L. Feldmann. Vorher: „**Onkel Moses.**" Charakterbild in 1 Akt von Hugo Müller.

Wegen Schwierigkeit der Scenerie ist die Aufführung der „Javotte" auf Sonnabend den 25. Januar verschoben worden. Herr Director **Lebrun** hat sich zu einmaligem Auftreten außerhalb seiner contraktlichen Verpflichtung gefälligst bereit erklärt.

Donnerstag, den 23. Januar. Auftreten des Herrn Director **Theodor Lebrun**. „**Der Vetter**". „**Adelaide.**" [1700]

Botanische Section.

Donnerstag, d. 23. Januar, Abends 6 Uhr. Herr **Dr. Phil. Stenzel**: Ueber den Blüthenbau der Nadelhölzer. [1698]

Section für Obst- und Gartenbau.

Mittwoch, den 22. Januar, Abends 6 Uhr. Herr Kaufmann **Hutstein**: Ueber Nadelhölzer, welche in unserem Klima ausdauern. Verschiedene Mittheilungen. [1699]

Danksagung.

Wenn ich in meiner fünfzigjährigen Wirksamkeit als Bürger der Stadt Breslau mich steter wohlwollender und gütiger Nachsicht zu erfreuen hatte, so waren doch an meinem Jubiläum der Beweise von Wohlwollen, Güte und Liebe, die mir von den städtischen Behörden und vielen Gönnern und Freunden dargebracht wurden, so viele, daß ich außer Stande bin, persönlich meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen. Mit gerührtem Herzen thue ich dies hiermit öffentlich. Erhalten Sie mir ferner auf die Tage, die mir von der Vorsehung noch vergönnt sind, Ihr Wohlwollen. Möge der gütige Gott Sie Alle mit seinem Segen, mit Glück und Freude auf Ihrem ferneren Lebensweg begleiten. [940]

Carl Wolter.

Dank.

Das am 21. Decbr. pr. in dem Prüfungssaale der Realschule zum heiligen Geist von den Herren Königl. Musik-Director **Berthold** und Ober-Organist **Mächtig** zum Besten der Armen und Kranken unserer Gemeinde veranstaltete Concert hat einen Reinertrag von 77 Thlr. 2 Sgr. ergeben.

Wir erfüllen eine angenehme Pflicht, indem wir den genannten Herren, allen bei dem Concerte Mitwirkenden und Einem Hochlöblichen Curatorium der Realschule zum heiligen Geist, für Bewilligung des Locales, hiermit unseren besten Dank öffentlich aussprechen.

Breslau, den 21. Januar 1873. [931]

Das Kirchen-Collegium
und der Gemeinde-Kirchenrath
von St. Bernhardin.

Wer Herrn Rechtsanwalt

Wilhelm Anders

Freitag, den 20. d. Mts., oder an den folgenden Tagen irgendwo gesehen hat, oder irgend welche Auskunft über seinen Aufenthaltsort geben kann, wird dringend ersucht, seiner Familie (Große Feldgasse 10b, 1 Treppe) schleunigst Mittheilung davon machen zu wollen. [949]

Jede Bemühung in dieser Beziehung hat auf die reichlichste Entschädigung zu rechnen.

Breslau, den 22. December.

Eines großen Beifalls erfreut sich [926]

Präuscher's anatomisches

MUSEUM,

das größte und vollständigste Europa's,

Ohlauerstraße,

im Heck'schen Hause,

täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 10 Uhr für erwachsene Herren, Freitag ausschließlich und nur allein für

DAMEN.

Entree frei. Jeder Besucher ist verpflichtet, a. d. Kasse einen Catalog zu entnehmen.

Keine Nachzahlung für Extracabinet und Trinkgeld.

Victoria-Keller,

Ohlauerstraße 84, Ecke Schuhbrücke, empfiehlt sein Restaurant bei Damen-Bedienung. [1169]

Schießwerder.

Heute Mittwoch, den 22. Januar:

Concert und Ball,

ausgeführt von der Kapelle des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10.

Anfang 8 Uhr. — Entree 6 Sgr.

☞ Billets zu 4 Sgr. in den bekannten Commanditen. [1712]

Omnibusfahrt vom Ringe aus zu jeder Stunde bis zum Schluß des Balles.

Breslauer [1705]

Actien-Bier-Brauerei.

Heute

Großes Concert

von der Kapelle des Herrn F. Langer.

Anfang des Concerts 7 Uhr.

Entree à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte.

☞ **Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.**

Mitte Februar

Hôtel de Silésie

CONCERT

Dr. Hans v. Bülow.

Vornotirungen auf numerirte Sitze werden in der Musikalienhandlung von **Th. Lichtenberg** entgegengenommen.

Trautvetters Saal,

Beuthen O/S.

Freitag, den 24. Januar,

4. Sinfonie-Concert

unter Mitwirkung des Herrn Lehrer **Schiwy.**

Zur Aufführung kommt unter Anderen:
Im Frühling. Ouverture v. **Bierling.**
Robespierre. „ „ **Litolff.**
Concert Es-dur f. Piano v. **Beethoven.**
2 Sätze der unvollendeten Sinfonie (H-moll) . . . . **Fr. Schubert.**

[350] **C. Faust.**

Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,

diese beliebte Composition Lud. Waldmann's [1686]

ist in allen Musikalienhandlungen vorräthig.

Waldmann's Lieder sind in Breslau vorräthig bei **Theodor Lichtenberg**, Musikalienhandlung, Schweidnitzerstr. 30.

Victoria-Salon.

Neue Antonienstrasse 3.

Heute erstes Auftreten

der berühmtesten Velocipeden Frl. **Louise** u. Hr. **Aston Kiel** u. Auftreten der Gesellschaft **Quasthoff** u. des gesammt. Künstlerpersonals.

[948] Einlass 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Der Buchhalter **Glatzel** wird ersucht, uns seine Adresse mitzutheilen. [932]

J. Goldschmidt's Wwe. & Sohn.

Syphilis, Geschlechtskh., weißen Fluß, Hautausschl., Flechten heilt ohne Quecksilber, gründl. und in kürzester Zeit. Vorm. bis 10½, Nchm. 2—5½ Uhr. Auswärtige brieflich. [937]

Dr. August Loewenstein,

Dominikaner-Platz 1a Hilschers Hotel.

Special-Arzt Dr. Meyer

in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstraße 91. [2637]

Oelfarbendrucke

nach **besten Originalen**, in **vorzüglicher Ausführung** empfiehlt in grösster Auswahl

Theodor Lichtenberg,

Kunsthandlung, [1509]
Schweidnitzersrasse 30.

Es wird ein **Schreibbureau (Tisch)** sofort zu miethen gesucht. Offerten unter W. 77 an die Exped. der Bresl. Ztg. [943]

II. Juristen-Ball

am 1. Februar 1873, Abends 7½ Uhr

im Liebich'schen Saale.

Anmeldungen bis 29. Januar d. J. bei dem Botenmeister des königlichen Appellationsgerichts. [1719]

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

(Gegründet 1774).

Mittwoch, den 22. Januar a. c., Abends 8 Uhr,
im Hörsaale des Instituts-Gebäudes, Schuhbrücke Nr. 50:

Vortrag des Sanitäts-Rath Herrn Dr. Hodann

„**Ueber Volkstänze**".

[1691] **Die Vorsteher.**

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Mittwoch, den 22. Januar a. c., Abends 8 Uhr, im großen Saale des Café restaurant.

Vortrag des Herrn Dr. Körber:

„**Ueber das Winterleben der Pflanzen.**"

[1591] **Der Vorstand.**

Neue städtische Ressource.

Nach Abkommen mit Herrn Director **Jerwitz** findet
Donnerstag den 23. Januar c.

eine Extra-Vorstellung

für die geehrten Mitglieder unserer Ressource statt, bei welcher die neuesten und besten Productionen zur Ausführung gelangen.

Die Preise aller Plätze sind auf die Hälfte herabgesetzt und Billete hierzu an der Kasse des Lokales, neue Antonienstraße Nr. 3, gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte zu haben. [1523]

Die Kasse wird um 7 Uhr geöffnet, die Vorstellung beginnt präcis 8 Uhr.

Der Vorstand.

Carl Winderlich's concessionirte Knaben-Schule

(4 Classen; Ziel Quarta.)

Vom 1. April 1873 ab liegen meine Schulzimmer im

1. und 2. Stock, Bischofstraße 16.

Schulgeld 1½—2 Thlr. pr. m. Aufnahme von Schülern im Alter von 5½—12 Jahren jederzeit. Programme gern zur Einsicht. Sichere Erreichung des Anstaltszieles in bedeutend abgekürzter Schulzeit. [776]

Der Cursus f. d. Einjähr.-Freiw.-Examen beg. d. 1. März.

Carl Winderlich, Inst.-Vorst. und Lehrer.

Die stimmberechtigten Mitglieder der Norddeutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin lade ich zu der am 29. Januar k. J., Vormittags 11 Uhr in dem Gesellschafts-Bureau (Mohrenstr 10) **stattfindenden General-Versammlung mit dem Bemerken ein,** daß folgende Gegenstände die Tagesordnung bilden werden:

Geschäftsbericht pro 1872; Wahlen in den Verwaltungsrath; Antrag des Verwaltungsraths auf Abänderung einzelner Bestimmungen des Statuts und der Versicherungs-Bedingungen; Antrag der Herren Papendick, Stöckel und Genossen wegen theilweiser Abänderung der Statuten und Versicherungs-Bedingungen; Erledigung der Gesuche der Herren **Posilger-Nehden, Steinkirch-Woltersdorf, Stürkow-Freundshof, Heise-Battin.**

Berlin, den 18. December 1872.

Der Vorsitzende des Verwaltungsraths der Norddeutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Freiherr von dem Knesebeck-Jühnsdorf. [1707]



Ring 38, grüne Röhrseite.

Das weltberühmte Londoner anatomische

West-End-Museum

enthaltend 1000 der werthvollsten Präparate, worunter viele lebensgroße Figuren. [1668]

Neu angekommen:

Die Todesmaske des Kaiser Napoleon III.

sowie die Operation desselben.

Fortwährend wissenschaftlicher Vortrag der zerlegbaren anatomischen Venus. Täglich geöffnet von Morgen 9 bis 9 Uhr Abends, ausschließlich nur für erwachsene Herren.

Entree 5 Sgr. Katalog gratis. Extra-Cabinet frei.

Hochachtungsvoll

Adelheid Neuwald.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** (Constantin Sander) in Leipzig, sind erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen: [316]

Kuźnik, Thomas, Kleine Vaterlandskunde. Uebersicht der Geographie des preußischen Staates und der übrigen deutschen Länder nebst einem Abriß der brandenburgisch-preußischen Geschichte für Elementarschulen. Achte nach der neuesten politischen Umgestaltung umgearbeitete Auflage. Geheftet. Preis 2½ Sgr.

Schnabel, T., Kurzgefaßte schlesische und brandenburgisch-preußische Geschichte als Leitfaden für Schüler in den katholischen Elentarschulen Schlesiens. Vierte Auflage, durchgesehen und bis auf die neueste Zeit fortgeführt von **Thomas Kuźnik.** 9 Bogen. 8. Preis: 6 Sgr.

☞ **Auf direct an die Verlagshandlung gerichteten Wunsch sendet dieselbe Probe-Exemplare behufs Prüfung zum Zwecke der Einführung gratis zu.**

Janus,

Lebens- u. Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Errichtet am 1. Februar 1848.

Unter Vorbehalt der späteren definitiven Aufgabe theilen wir über den Stand unserer Gesellschaft vorläufig Folgendes mit:

Ultimo 1872 waren in Kraft:		Bco. Mark
ca. 17,000 Lebensversicherungen mit	ca.	28,000,000
„ 340 Renten- und Pensions-Versicherungen mit jährlichen	„	88,000
Die Einnahme in 1872 betrug:		
An Prämien	„	858,000
„ Capital-Zahlungen	„	119,000
„ Zinsen	„	236,000
Verausgabt wurden:		
Für Todesfälle	„	400,000
Seit ihrer Gründung zahlte die Gesellschaft überhaupt an die Erben von 3462 Versicherten	„	5,340,000
Das Grund-Capital der Gesellschaft beträgt	„	1,000,000
Die Reservefonds belaufen sich auf	„	5,400,000
Davon sind angelegt:		
In Hypotheken	„	3,325,000
„ Darlehen gegen Unterpfand und in discontirten Wechseln	„	1,450,000
„ Darlehen auf Policen der Gesellschaft	„	300,000

Prospecte und Antrags-Papiere gratis in Breslau, Klosterstraße 10 [1525]

bei **Ferd. Ebeling**, General-Agent,

und bei allen Agenten der Gesellschaft.

Hamburg, den 1. Januar 1873.

Die Direction:

Mieth. Aug. Wm. Schmidt.

F. Karsch, Kunsthandlung.

Nur noch kurze Zeit ausgestellt:

Kaiser Wilhelm vor Paris, von **Prof. W. Camphausen**,

Patrouillengefecht, von **Ch. Sell**. [1690]

Alle Bekanntmachungen und **Annoncen**, sowohl in **hiesige** wie **auswärtige Zeitungen** werden von dem **Stangen'schen Annoncenbüreau**, Inhaber Emil Kabath, **Breslau, Carlsstr.** 28, zu **Originalpreisen** ohne Berechnung von Porto 2c., besorgt und Discretion in **allen Fällen garantirt.** Namentlich empfiehlt sich dies Büreau auch für **Stellen-Angebote** und **Gesuche, Guts-An-** und **Verkäufe, Verpachtungen** 2c. [1701]

Deutsche Hypotheken-Bank zu Meiningen.

Obige Bank, die älteste Deutschlands, gewährt erststellige unkündbare Amortisations-Darlehen schon von 100 Thlr. an auf städtischen und ländlichen Grundbesitz. Valuta baar. Bedingungen fest. Höchste Beleihungsgrenze. Darlehns-Anträge nimmt der unterzeichnete Provinzial-Vertreter an. [870]

Breslau. General-Agent E. Billert. Fränkelplatz 5.

R. W. Mackinlay,

Kinning Park Schmelz-Oefen Glasgow.

Ankäufer von Blei-Ueberresten und Abfällen, Zinn-Abfällen. Compositionsabfällen, Messingguss-Abfällen, Messing-Schlacke, Messingstaub und Bohrspäne, Kupferspäne und Abfälle, Zinkspäne und Abfälle, altes Kupfer, Messing, Zink etc.

Fabrikanten werden mit Kupfer und Gussmessing versehen.

Vertreter: **Ferd. Worms** in Düsseldorf,

Benratherstrasse 6,

an welchen Anerbietungen und Briefe zu richten sind und bezügliche Auskunft ertheilt wird. [237]

Ankäufe zu guten Preisen gegen Kassa.

Für Lungenkranke.

Ausspruch des Kaiserl. Königl. Gubernialraths und Protomedikus Dr. G. M. Sporer

bezüglich der Heilwirkungen der **Johann Hoff'schen Malz-Chocolade** und **Malz-Bonbons**: [704]

„Als ich die Hoff'schen Malzpräparate, Bonbon und Chocolade, zur Anwendung brachte — täglich 10 Bonbon und 2 Tassen Chocolade — fühlte ich Erleichterung, die ich früher nie empfand. **Der Husten wurde bedeutend seltener und erträglicher und meine Lunge sehr gekräftigt. Aehnliche günstige Wirkungen habe ich auch bei anderen Katarrhalkranken wahrgenommen.** Dr. G. M. Sporer 2c. 2c.

Hoff'sche Malz-Chocolade à Pfd. I. Qual. 1 Thlr., II. Qual. 20 Sgr. (bei 5 Pfd. Rabatt). Hoff'sche Malz-Bonbons à Beutel 4 und 8 Sgr. (bei Abnahme von 1 Thlr. Rabatt.)

Ausschank der vorzüglichen Lager-Biere.

Oppelner Bierhalle,

Nicolaistraße 8.

Nachdem die **Lager-Biere** wieder in früherer vorzüglicher Güte ausfallen, werden Versendungen in **Flaschen** und **Gebinden** prompt ausgeführt. [987]

Nach **Böhmischer Art** 24 Flaschen 1 Thlr.

Nach **Culmbacher Art** 20 Flaschen 1 Thlr. 5 Sgr.

frei Haus.

Die Bier-Niederlagen der Oppelner Schloß-Brauerei.

Breslau, Nicolaistraße 8.

Waldenburg i. Schles. und Liegnitz.

Malzkeime

empfehlen billigst [1715]

Dzialas & Ackermann,

Bahnhofsstraße Nr. 6.

Bernh. Grüter

Breslau,

Ring, Riemerzeile 18,

General-Agent der Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M.

Ich übernehme	die Abfassung von Anzeigen in	wirksamster Form.
Ich vermittele	in alle Zeitungen	Annoncen.
Berechne	weder Porto noch Provision, sondern	Original-Preise.
Bewillige	je nach Größe der Ordres möglichst hohe	Rabatte.
Ich liefere	über alle Insertionen, ob gewünscht oder nicht,	Belege.
Erspare	den Inserenten alle und jede	Spesen.
Besorge,	sofern ausländische Blätter benutzt werden, correcte	Uebersetzungen.
Gebe	auf Wunsch bereitwilligst vorherige	Kosten-Anschläge.
Versende	gratis und franco die neuesten und correctesten	Insertionstarife.
Garantire	für alle Fälle die strengste	Discretion.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3231 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Carl Hoffmann** hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Julius Vogel** erfolgte Erlöschen der (Einzel) Firma: **Julius Vogel** hier, und in unser Gesellschafts-Register Nr. 988 die von den Kaufleuten **Julius Vogel** und **Carl Hoffmann**, beide hier, am 15. Januar 1873, hier unter der Firma:

Vogel & Hoffmann

errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden. [72]

Breslau, den 18. Januar 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist

a. sub laufende Nr. 203 die Firma **R. Wilde**,

b. sub laufende Nr. 204 die Firma **R. Holzmann**,

c. sub laufende Nr. 205 die Firma **Joseph Dresel** [239]

zu Grünberg und als deren Inhaber

ad a. der Destillateur **Robert Wilde** zu Grünberg,

ad b. der Holzhändler **Reinhold Holzmann** daselbst,

ad c. der Kaufmann **Joseph Dresel** daselbst

am 15. Januar 1873 eingetragen worden.

Grünberg, den 15. Januar 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [238]

Zufolge Verfügung vom 14. Januar 1873 ist:

1) in unser Firmen-Register bei Nr. 322 das Erlöschen der Firma **Leopold Scherk** zu Liegnitz und

2) in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 79 die Handelsgesellschaft **Scherk et Salinger** zu Liegnitz mit dem Bemerken eingetragen worden, daß die Gesellschafter der Kaufmann **Leopold Scherk** und der Kaufmann **Bernhard Salinger**, beide zu Liegnitz sind und die Gesellschaft am 1. Januar 1873 begonnen hat.

Liegnitz, den 14. Januar 1873.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

In unser Firmen-Register ist heute eingetragen worden: [242]

1) unter Nr. 346 die Firma:

„**O. Reiche** hierselbst"

und als deren Inhaber der Kohlenhändler **Oscar Reiche** zu Ernsdorf Königlich,

2) unter Nr. 347 die Firma:

„**Rudolph Reinhard** hierselbst"

und als deren Inhaber der Kaufmann **Rudolph Reinhard** hierselbst.

Reichenbach i. Schl., den 15. Januar 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [240]

In unserem Firmen-Register ist bei folgenden Firmen;

a. bei der sub laufende Nr. 34 eingetragenen Firma „**P. Schnelle**";

b. bei der sub laufende Nr. 150 eingetragenen Firma **F. W. Hartmann**";

e. bei der sub laufende Nr. 165 eingetragenen Firma „**P. Friedemann**" und

d. bei der sub laufende Nr. 172 eingetragenen Firma „**Jacob Ehrlich**",

heut eingetragen worden, daß dieselben erloschen sind.

Ohlau, den 16. Januar 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [237]

In unserem Gesellschafts-Register ist nachstehende Eintragung erfolgt:

Col. 1. Laufende Nr. 20;

„ 2. Firma der Gesellschaft **A. Gottwald et Compagnie**;

„ 3. Sitz der Gesellschaft Gogolin;

„ 4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft.

Die Gesellschafter sind:

1) der Kalkofen-Besitzer Lieutenant außer Dienst **Albert Gottwald** zu Oppeln;

2) der Kaufmann **Julius Türkheimer** zu Gogolin.

Die Gesellschaft hat am 3. Januar 1873 begonnen.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht jedem der beiden Gesellschafter für sich jedoch mit der Beschränkung zu, daß zur Einziehung von Wechselverbindlichkeiten für die Gesellschaft nur beide Gesellschafter gemeinschaftlich berechtigt sind.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 4. Januar 1873 am 9. Januar 1873.

Gr.-Strehlitz, den 3. Januar 1873.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist

1) Nr. 1093 die Firma: „**M. Hausdorff**" zu Janow und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Hausdorff** daselbst eingetragen worden,

2) Nr. 544 die Firma: „**Carl Arndt**" zu Tarnowitz gelöscht worden. [236]

Beuthen O.-S., den 17. Januar 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf. [2332]

Die dem **Ernst Koffmahne** gehörige, zu Pontwitz unter der Hypotheken-Nr. 2 belegene Freistelle soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 26. März 1873, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. 3

verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 9 Hektare 26 Are 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $19^{68}/_{100}$ Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 25 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags wird

am 29. März 1873, Mittags 12 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude Zimmer Nr. 3 von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Oels, den 17. December 1872.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Steiner.

Bekanntmachung. [235]

Bei der unter Nr. 3 des Genossenschafts-Registers eingetragenen Genossenschaft in Firma:

Vorschuß-Verein zu Beuthen OS.

ist Colonne 4 heut Folgendes vermerkt worden: an Stelle des bisherigen Directors Rendanten **Schulz** ist in der am 6. November 1872 stattgefundenen Generalversammlung der Particulier **R. Wohlfahrt** zu Beuthen OS. zum Director des Vorschußvereins ernannt worden.

Beuthen OS., den 17. Januar 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Die Zinscoupons zu den Falkenberger Kreis-Obligationen II. Emission Serie II. Nr. 1—10 für die nächsten 5 Jahre nebst Talons können bei der hiesigen Chausseebau-Kasse selbst in Empfang genommen, oder durch die Post bezogen werden. In beiden Fällen sind die Talons vom 1. März 1868 mit einem Verzeichnisse, nach Littera und Nummer geordnet, abzugeben, resp. einzureichen. [353]

Falkenberg, 18. Januar 1873.

Die ständische Chausseebau-Commission.

Holzverkauf.

Für das Forstrevier Kupp steht **zum 28. Januar** Holzverkaufs-Termin an. Derselbe wird im **Brandt**'schen Gasthause zu Kupp abgehalten und beginnt früh 9 Uhr mit Verkauf von Bau- und Nutzholz an Localconsumenten, Handelshölzer kommen von 12 Uhr ab zum Ausgebot. Es werden aus den Beläufen Döbern, Salzbrunn und Grabczok resp. den Jagen 23, 152 und 163 folgende Langhölzer und Nutzenden zum Verkauf gestellt:

1700 Kiefern mit 1260 Festmeter,
380 Fichten mit 208 Festmeter,
8 Eichen mit 6 Festmeter,
5 Erlen mit 2 Festmeter,
320 Nadelholz-Stangen.

Die Kaufgelder sind sofort am Termine an den anwesenden Rendanten zu bezahlen, die anderweiten Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden. [243]

Kupp, den 20. Januar 1873.

Der Oberförster.

Kaboth.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 29. d. Mts. von früh 9 Uhr ab, werden im Gasthofe zur Stadt Brieg in Leubusch bei Brieg aus Jag 1 und 9 Bel. Döbern, Jag 4 Bel. Neuewelt, Jag. 31 Bel. Rogelwitz der königlichen Oberförsterei Scheidelwitz

circa 280 Stück Eichen Nutzholz,
„ 13 „ Weißbuchen „
„ 2 „ Birken „
„ 50 „ Erlen „
„ 50 „ Fichten Bauholz,
„ 20 Rmeter. Eichen Nutzholz,
„ 100 „ „ Scheitholz,
„ 400 „ „ „ anbrüchig

im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft. [241]

Rogelwitz, den 18. Januar 1873.

Der Königliche Oberförster.

Kirchner.

Pianino's, schön und gut, zu soliden Preisen bei **J. Seiler**, Kupferschmiedestr. 7.

R. Berndt jr. & Co.,

Ohlauerstraße Nr. 8,

Pianoforte-Fabrik, [1424]

Magazin und Leihinstitut.

Pianino's

in allen Holzarten **wieder** vorräthig.

Für Geschlechtskr. **Dr. Druschke**, Berlin, Sebastianstr. 39. Eine neue Methode die veraltetsten Leiden mit sicherm Erfolg zu beseitigen wird brieflich mitgetheilt. [309]

Meine Geschäftslocalitäten

befinden sich jetzt

nur

Reuschestr. 58|59.

Herm. Krambach,

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Geist der Tafelfreuden.

[1685] Ein

Buch der Toaste,

Fest- und Tisch-Reden in Versen;

je nach ihren charakteristischen Verschiedenheiten zur leichtern Auswahl geordnet.

Zweite verm. u. verb. Auflage.

1872. 8. Geh. 15 Sgr.

Vorräthig in der **Hirt'schen** Buchhandlung (**M. Mälzer**), am Ring 4 in Breslau.

Bitte! Bitte!

Ein **Beamter**, welcher durch langjährige, jetzt beseitigte Krankheit in seiner Familie in Schulden gerathen ist und von seinen Gläubigern jetzt hart gedrängt wird, **bittet edle Menschenfreunde um ein Darlehn von 400 Thlr.** gegen übliche Zinsen. Das Capital wird vom 1. Januar 1874 ab mit 100 Thlr. jährlich zurückgezahlt und als Sicherheit für dasselbe wird eine Lebensversicherungs-Police über 1000 Thlr. verpfändet. Gef. Offerten unter Chiffre B. Nr. 10,274 befördert die General-Agentur der Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** (**Bernh. Grüter**) in Breslau, **Ring, Riemerzeile 18, 1. Etage.** [1710]

Den Herren Kaufleuten hierselbst, ergebenst zur Nachricht, daß ich das Frachtfuhrwerk des Herrn **A. Scholz** in Langenbielau käuflich erworben und dasselbe für meine Rechnung fortführe. — Anmeldungen, behufs Beförderung von Frachtgut nach Langenbielau, Peterswaldau, Wünschelburg 2c. bitte ich an Herrn **Schmächtig** hier, Kleine Groschengasse Nr. 8, gelangen zu lassen. [945]

Fahrtage: Montag, Donnerstag.

H. Stiller.

Ein sehr lucratives Fabrik-Geschäft in der gewerbreichsten Stadt Oberschlesiens nebst dazu gehörigen Gebäuden (Wohnhäuser und Fabrik-Gebäude) ist unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen.

Außerdem kann in der besten Straße desselben Platzes ein neu erbautes zweistöckiges Haus, Nutzungswerth 1000 Thlr. unter gleichen Bedingungen gekauft werden.

Auf frankirte Anfragen mit beiliegender Marke ertheilt bereitwilligst Auskunft [164]

Elias Growald,

Agentur-, Commissions- und Incasso-Geschäft.

Königshütte.

Leistungsfähige Fabrikanten

gleichviel welcher Branche, die den Verkauf ihrer Fabrikate einem schon erfahrenen und seit 20 Jahren bestehenden Geschäftsmann gegen mäßige Provision übertragen wollen, erfahren Näheres unter poste restante A. K. 483 Königsberg i. Pr. [323]

Westend-Gesellschaft H. Quistorp & Co.

An unseren Aufsichtsrath, Berlin, den 14. Januar 1873.

zu Händen des Vorsitzenden, Regierungsrath a. D. Bühling, Westend.

Im Rückblick auf das jüngst verflossene Geschäftsjahr, dessen für uns sehr erfreuliche Resultate wir in beifolgenden Rechnungsauszügen specificiren, weisen wir zunächst darauf hin, dass wir Bedacht genommen haben unsern Grundbesitz zu arrondiren und bedeutend zu erweitern, um für die Zukunft auch nach dieser Richtung hin vollständig gesichert zu sein. Der Erwerb der dem Geh. Rath von Schaefer-Voit früher gehörigen, an unser altes Grundstück grenzenden, sehr bedeutenden Bauflächen hat unter Anderem im Laufe 1872 die Erhöhung unseres Actien-Capitals auf 1,200,000 Thlr. erfordert, doch ist, wie Sie sehen, auch dem erweiterten Capital im Dividenden-Conto zur Genüge gleichmässig Rechnung getragen worden. Von den uns eigenen Terrains haben wir nur so viel verkauft, wie wir für eine entsprechende Dividende, unter üblichen Ratenabschreibungen, gebrauchten und werden wir bei dem folgerecht steigenden Werthe der Parzellen diesem Princip im Interesse unserer Betheiligten auch fernerhin treu bleiben. Der Durchschnitts-Verkaufspreis pro 1872, vom Conto La. A., hat sich gegen das Vorjahr von 22 Thlr. pro Ruthe auf nahezu 35 Thlr., also um ca. 60 pCt. gehoben. Eine weitere successive Steigerung ist mit Bestimmtheit vorauszusetzen. Von uns selbst gehörigen Terrains (incl. der Dispositionsflächen in Adlershof) weist unser Abschluss einen Restbeztand von ca. 178,536 Q.-R. nach, deren Kostenpreise ebendaselbst vermerkt stehen: hierüber hinaus haben wir Marienhöhe bei Tempelhof mit ca. 40,000 Q.-R. ferner Complexe in Sudenburg-Magdeburg, in Bad Elmen (Gross Salze), in Westend-Stettin, in Langfuhr-Danzig, sowie in und bei Potsdam zur commissionsweisen Parzellirung übertragen erhalten, und werden alle diese Objecte geeignet sein, unseren ferneren Abschlüssen den gleichen Vorschub wie bisher zu leisten.

Wenn wir zur näheren Information für unsere Herren Actionaire einzelne Positionen des Gewinn- und Verlust-Conto's Revue passiren lassen, so müssen wir in erster Linie des Umstandes Erwähnung thun, dass wir bei der schnellen Ausbreitung der Geschäfte es für nöthig erachtet haben, das Bautengeschäft als solches abzutrennen, um eine bessere Uebersicht zu ermöglichen. Aus diesem Grunde haben wir in Verbindung mit unserm Bankhause, Vereins-Bank, Quistorp u. Co., im Juni letzten Jahres die Actien-Gesellschaft „Deutscher Central-Bau-Verein“ begründet und lassen diese Gesellschaft, wie unser Bauten-Commissions-Conto nachweist, für eine provisionsweise Betheiligung unserer Actionaire bei den bezüglichen Unternehmungen sorgen. Sie finden in Folge dessen eigene Bau-Ausführungen, mit Ausnahme derjenigen der Wasserwerke und des Westend-Club-Gebäudes, in unserem Abschlusse nicht mehr vertreten; doch ist das Abkommen mit unserem Deutschen Central-Bau-Verein derartig, dass wir die Parcellirung seiner sehr bedeutenden eigenen Bau-Terrains commissionsweise zu besorgen haben und überdies von dem Verein bei allen Bauten, welche derselbe auf unsern eigenen resp. Commissions-Terrains ausführt, eine entsprechende Rückprovision uns gesichert ist. — Dem Grundstück-Commissionsgeschäft haben wir, wie schon vorher bemerkt ist, die gleiche Aufmerksamkeit als bisher zugewendet und werden darin unter normalen Verhältnissen stets einen bedeutenden Rückhalt für die Entwickelung unserer Geschäftsinteressen finden.

Aus den bei unseren Emissionen des Vorjahres erzielten Prämien haben wir, wie Sie im Einklang mit uns bestimmt, 100,000 Thlr. der Special-Zinsen-Reserve überwiesen. Dieser Fonds hat dadurch die Höhe von 160,000 Thlr. erreicht und soll — wie wir schon in unserm vorjährigen Bericht erwähnten — mit dazu dienen, dass wir beim Erlöschen des Monopols der Englischen Wasserwerke zu Berlin im Jahre 1881 und der alsdann stattfindenden Veräusserung derselben resp. der dem Fiscus vertragsmässig zustehenden Vorkaufsrechte auf dieselben mit Erfolg in die Concurrenz eintreten können. Weitere Ansammlungen für diesen Fonds bleiben der Zukunft vorbehalten. Aus gleichem Beweggrunde haben wir auch auf dem Bau-Conto unserer neuen Wasserwerke, die erst in Kurzem ertragsfähig werden können, eine Abschreibung von 10 pCt. für das letzte Jahr bewirkt.

Auf Wegebau- und Chaussirungs-Conto haben wir, soweit es die Stamm-Grundstücke betrifft, 25 pCt. insgesammt, für Kleinburg-Breslau und unsere anderen Aussenstationen nach Verhältniss der verkauften zu den restirenden Bauflächen pro rata abgeschrieben.

Wie Sie bemerken werden, sind die sämmtlichen Ausgaben für den Betrieb unseres alten Wasserwerkes dem Gewinn- und Verlust-Conto pro 1872 belastet, wohingegen die Einnahmen für die Wasserlieferungen der gleichen Periode erst den diesjährigen Erfolgen einverleibt werden, weil zur besseren Theilung der Arbeit die betreffenden Rechnungen erst nach Verlauf des ersten Quartals a. c. liquidirt werden. Der Bau unserer neuen Wasserwerke schreitet so rüstig vorwärts, dass wir dieselben im Laufe des Monats April für Westend, bis Mitte des Jahres für die sehr consumtionsfähigen Terrains in Charlottenburg bis hinter dem zoologischen Garten nutzbar machen werden. Das Lieferungsgeschäft von Materialien, welches sich im Abschlusse des vergangenen Jahres recht beachtenswerth präsentirt, werden wir in Zukunft mit unserem Deutschen Central-Bau-Verein a conto meta betreiben.

Die sehr steuerfähige Einwohnerschaft unserer Stamm-Colonie Westend ist zu dem Entschlusse gekommen und hat bereits die nöthigen Schritte bei den Behörden gethan, um die Ausscheidung Westends aus dem Communalverbande von Charlottenburg und die Erhebung desselben zu einem eigenen Gemeinde- und Amtsbezirke zu erwirken, wobei sie von der Erwägung ausgegangen ist, dass von den Steuern, welche sie nach Charlottenburg zahlt, bis jetzt absolut nichts für die Zwecke verwendet ist, für deren Befriedigung die Communalsteuern überhaupt erhoben werden. Wir bauen, unterhalten, reinigen, besprengen, entwässern, beleuchten unsere Strassen aus eigenen Mitteln, wir tragen allein die Kosten für die nächtliche Bewachung, für das Feuerlöschwesen etc. und sehen daher nicht ein, weshalb wir, ohne eine Gegenleistung zu empfangen, der Gemeinde Charlottenburg Steuern zahlen sollen, welche wir zur Bestreitung jener Kosten besser selber verwenden können.

Da die Königliche Regierung dem gerechten Wunsche nach Selbstständigkeit unserer Colonie nicht entgegentreten kann, so haben wir bei unserem Abschlusse darauf Bedacht genommen, auch den Baufonds für Kirche und Schule wiederum entsprechend zu dotiren. Von Interessenten und Freunden unseres Unternehmens werden dem gedachten Fonds noch weitere liberale Zuwendungen gemacht werden, so dass dem Bau einer Kirche schon in diesem Jahre nichts im Wege steht.

Das laut § 14 des Statuts bestehende Actien-Amortisations-Conto ist ausgeglichen, dagegen ein Prioritäten-Amortisations-Conto angelegt, welches von den Stamm-Actionären mit 10 pCt. des Reingewinnes quotirt und naturgemäss nach Massgabe der jedesmaligen Abzahlung zu einem Extra-Reservefonds geschaffen wird.

Wir empfehlen uns Ihnen

Hochachtungsvoll

Westend-Gesellschaft, Quistorp & Co.

Heinrich Quistorp. Ferd. Scheibler.

Gewinn- und Verlust-Conto pr. 31. December 1872.

DEBET.

An **Grundstücks-Conto**						
La. A. Westend Berlin Abschreibung für verkaufte 6604 □R. von 83471 □R. (zu Buch mit Thlr. 702688. 18. 4.) pro rata				55033	10	—
La. D. Reinickendorf stand zu Buch am 31. December 1871 mit	55374	17	—			
dazu Kosten, Provisionen etc.	6214	6	—			
voll abzuschreiben also mit				61588	23	—
La. E. Kleinburg Breslau Abschreibung für verkaufte 5089⅙ □R. von 19487 1/10 □R. (zu Buch mit Thlr. 165695. 12. 11.) pro rata				45955	7	6
La. F. Colonie Adlershof Abschreibung für verkaufte 6205 □R. von 72014 □R. (zu Buch mit Thlr 84000) pro rata	9644	13	—			
Abschreibung auf Wegebau, Anpflanzung, General-Unkosten etc.	8896	6	8			
Provision auf Thlr. 74760 à 10 %	7476	—	—			
Gewinn-Antheil an H. v. Oppen	32495	16	8	58512	6	4
„ **Betriebs-Conto** General-Unkosten, Strassen-Beleuchtung, Nachtwächter etc.				6272	18	—
„ **Verwaltungs-Conto** Gehälter, Löhne, Extras etc.				12815	13	—
„ **Fuhrwerk-Conto** Omnibus, Marktfuhren etc.				1014	29	9
„ **Pferdebahn-Betriebs-Conto** Zuschuss zum Betrieb				2997	24	3
„ **Wasserwerks-Betriebs-Conto** Mehrkosten				4435	6	5
„ **Pferdebahn-Bau-Conto** Abschreibung auf Thlr. 27317. 11. 8. à 10 %				2731	22	3
„ **Wasserwerks-Bau-Conto** Abschreibung auf Thlr. 330102. 20. 4. à 10 %				33010	8	—
„ **Club-Bau-Conto** Abschreibung auf Thlr. 78063. 18. 5. à 10 %				7806	11	—
„ **Restaurations-Conto** Abschreibung auf Thlr. 12333. 29. 2. à 10 %				1233	12	—
„ **Wegebau-Conto** Abschreibung auf Thlr. 107661. 24. 6. à 25 %				26915	13	9
„ **Anpflanzungs-Conto** Abschreibung auf Thlr. 9418. 23. 9. à 30 %				2825	19	—
„ **Utensilien-Conto** Abschreibung auf Thlr. 1252. 17. 3. à 50 %				626	8	7
Latus				323974	22	10

An **Breslauer Bau-Conto** Transport				323974	22	10
Abschreibung auf: General-Unkosten, Omnibus etc.	3564	21	5			
Gebäude-Conto auf Thlr. 5515. 21. 9. à 20 %	1103	4	3			
Wegebau-Conto auf Thlr. 36121. 22. 10. à 25 %	9030	13	3			
Anpflanzungs-Conto auf Thlr. 1836. 14. 3. à 20 %	367	8	9			
Utensilien-Conto auf Thlr. 960. 25. 6. à 25 %	240	6	6			
Omnibus-Inventar auf Thlr. 2692. 11. 2. à 20 %	538	14	2			
Mobiliar-Conto auf Thlr. 607. 15. 2 à 15 %	91	3	8			
	14935	12				
Tantième an die Breslauer Agentur	5465	7	4	20400	19	4
„ **Provisions-Conto d. l. Gesellschafters** Provision auf Verkäufe de: Thl 225589. 21. 9. Westend-Berl. - 126540. —. —. Reinickendorf. - 115543. 3. 10. Kleinb.-Breslau - 74760. —. —. Adlershof - 16042. 15. —. Bad Elmen - 39355. —. —. Sudenburg; Thl 597830. 10. 7. à 5 %	29891	15	—			
ferner ½ Antheil der realisirten Provisionen bei Verkäufen von Thl 4897. 15. —. Hardenbergstr. - 3363. 2. —. Potsdam - 5446. 22. 6. Wannsee; Thl 13707. 9. 6. à 50 %	6853	20	—			
	36745	5	—			
ab Provision an diverse Agenten	2958	6	9	33786	28	3
An **Kirchen- und Schul-Fonds** Uebertrag				5000	—	—
„ **Beamten-Pensions- und Unterstützungs-Fonds** Uebertrag				5000	—	—
„ **Dispositions-Fonds** zu wohlthätigen Zwecken reservirt				2000	—	—
„ **Dividenden-Conto** 6 % Zinsen auf 300,000 Thlr. Prioritäts-Obligationen (I. Serie) per 6 Monat	9000	—	—			
5 % Rente den Actionären auf 1,200,000 Thlr.	60000	—	—			
12 % Superdividende (d. i. 50 % vom Ueberschuss)	144000	—	—	213000	—	—
an den Reservefonds 10 %				28800	—	—
an den Amortisationsfonds 10 %				28800	—	—
an Tantième den Aufsichtsräthen und Curatoren 15 %				43200	—	—
an Tantième den beiden Gesellschaftern 15 %				43200	—	—
„ **Suspense-Conto** Vortrag auf neue Rechnung 1873				29918	7	8
				776880	19	—

CREDIT.

Per **Suspense-Conto** Vortrag vom Jahre 1871				1768	18	11
„ **Parcellirungs-Conto** La. A Westend Berlin Erlös für verkaufte 6604 □Ruthen	226759	26	3			
ab für Pläne und Vermessungen	1170	4	6	225589	21	9
La. D. Reinickendorf Erlös für verkaufte 11145 □R. ab für Wege 600 „ also für 10545 □R.				126540	—	—
La. E. Kleinburg Breslau Erlös für verkaufte 5089⅙ □R.	115777	18	9			
ab für Pläne und Vermessungen	234	14	11	115543	3	10
La. F. Colonie Adlershof (Conta meta mit H. von Oppen) Erlös für verkaufte 6205 □R.				74760	—	—
„ **Grundstücks-Dispositions-Conto** La. G. Bad Elmen (Conto meta mit Ed. Evers) Erlös für verkaufte 1063½ □R.	16042	15	—			
ab, Abschreibung auf Grundstück- und Bau-Conto, Verwaltungsspesen etc. Thl 7488. 23. 8. Gewinn-Antheil an Evers - 2851. 7. 1.	10340	—	9	5702	14	3
La. H. Sudenburg-Magdeburg. (Conto meta mit Ferd. Bünger) Erlös für verkaufte 926 □R.	39355	—	—			
ab Abschreibung auf Grundstück- und Bau-Conto, Verwaltungsspesen etc. Thl 25722. —. 4. Verkaufsprovisionen auf Thlr. 39355 à 10 % - 3935. 15. —. Gewinn-Antheil an Ferd. Bünger - 6464. 29. 10.	36122	15	2	3232	14	10
„ **Neubauten-Conto** Reingewinn b. diversen Verkäufen				17272	3	3
„ **Grundstücks-Provisions-Conto** realisirte Provisionen				26146	6	6
„ **Bauten-Commissions-Conto** realisirte Provisionen				22055	27	—
„ **Materialien-Conto** Ueberschuss bei diversen Lieferungen				28988	24	4
Per **Actien-Prämien-Conto** realisirter Gewinn bei der zweiten Emission	37533	10	—			
ab Uebertrag auf Special-Zinsen-Reserve	20000	—	—	17533	10	—
realisirter Gewinn bei der dritten Emission	151430	—	—			
ab Uebertrag auf Special-Zinsen-Reserve	80000	—	—	71430	—	—
„ **Actien-Amortisations-Conto** Prämie auf laut § 14 des Statuts nicht reclamirte 71 Actien				11154	—	—
„ **Coupons-Conto** 71 Coupons à 34 Thlr.				2414	—	—
„ **Zinsen-Conto** Ueberschuss				26749	24	4
				776880	19	—

Bilanz per 31. December 1872.

Activa. | **Passiva.**

Activa	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
An Grundstücks-Conto						
La. A. Westend Berlin. Bestand am 31. Dec. 1871 13,515 □R. zu Buch mit	64909	16	—			
dazu erworben 69,956 □R. für..	637779	2	4			
also zusammen 83,471 □R. für .	702688	18	4			
ab Abschreibung auf verkaufte...... 6,604 □R. pro rata......	55033	10	—			
bleiben Bestand 76,867 □R.	647655	8	4			
ab hypothekarische Caution...	308790	—	—	338865	8	4
La. B. Spandauer Berg neu erworben im Jahre 1872 15,982 □R. zu Buch mit......	211371	16	6			
ab Hypotheken	92000	—	—	119371	16	6
La. C. Kurfürstendamm Bestand am 31. Dec. 71 4480 □R. zu Buch mit................	28931	7	6			
zu diverse Kosten im Jahre 1872	35	29	—			
	26867	6	6			
ab Hypothek	14000	—	—	12867	6	6
La. E. Kleinburg-Breslau neu erworben im Jahre 1872 19,487 □R. zu Buch mit......	165695	12	11			
ab Hypothek..................	10000	—	—			
	155695	12	11			
ab Abschreibung auf verkaufte 5089¾ □R. pro rata.........	45955	7	6			
also Bestand am 31. Dec. 1872 14,398 □R. zu Buch mit......				109740	5	5
La. F. Colonie Adlershof (Conto meta mit H. v. Oppen) neu erworben im Jahre 1872 72,014 □R. zu Buch mit.......... .	84000	—	—			
ab Abschreibung auf verkaufte 6205 □R. pro rata..........	9644	13	—			
also Bestand am 31. Decbr. 72 65,809 □R. zu Buch mit				74355	17	—
„ **Pferdebahn-Bau-Conto** per Saldo	27317	11	8			
ab Abschreibung 10 pCt.	2731	22	3	24585	19	5
„ **Wasserwerks-Bau-Conto** per Saldo....................	330102	20	4			
ab Abschreibung 10 pCt.	33010	8	—	297092	12	4
„ **Westend-Club** per Saldo abzügl. 16,000 Thlr. Hypothek	78063	18	5			
ab Abschreibung 10 pCt.	7806	11	—	70257	7	5
„ **Restaurations-Conto** per Saldo abzügl. 4000 Thlr. Hypothek	12333	29	2			
ab Abschreibung 10 pCt.	1233	12	—	11100	17	2
„ **Breslauer Bau-Conto**						
Gebäude-Conto per Saldo Thlr. 8015. 21. 9. ab Abschreibung „ 1103. 4. 3.	6912	17	6			
Wegebau-Conto per Saldo Thlr. 36121. 22. 10. ab Abschreibung „ 9030. 13. 3.	27091	9	7			
Latus	34003	27	1	1058236	20	1

Activa (Fortsetzung)	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Transport	34003	27	1	1058236	20	1
Anpflanzungs-Conto per Saldo Thlr. 1836. 14. 3. ab Abschreibung „ 367. 8. 9.	1469	5	6			
Utensilien-Conto per Saldo Thlr. 960. 25. 6. ab Abschreibung „ 240. 6. 6.	720	19	—			
Omnibus-Inventar-Conto per Saldo Thlr. 2692. 11. 2. ab Abschreibung „ 538. 14. 2.	2153	27	—			
Mobiliar-Conto per Saldo Thlr. 607. 15. 2. ab Abschreibung „ 91. 3. 8.	516	11	6			
Inventur-Conto						
Bestände an Röhren etc.	853	1	6			
Bestände an Bäumen etc.....	1271	—	—			
Bestände an Wegebau-Material	1355	14	3			
Bestände an Hölzern etc.	1242	12	7	43585	28	5
An **Bau-Conto Adlershof** Kosten der Wege und Anpflanzungen...............	28822	23	2			
ab Abschreibungen	8896	6	8	19926	16	6
„ **Bau-Conto Bad Elmen** Kosten der Wege und Anpflanzungen...............	10482	3	6			
ab Abschreibungen...........	5363	4	6	5118	29	—
„ **Bau-Conto Sudenburg** Kosten der Wege und Anpflanzungen...	33920	14	10			
ab Abschreibungen..........	20815	16	11	13104	27	11
„ **Wegebau-Conto (Westend)** per Saldo	107661	24	6			
ab Abschreibung 25 pCt.	26915	13	9	80746	10	9
„ **Anpflanzungs-Conto (Westend)** per Saldo	9418	23	9			
ab Abschreibung 30 pCt.	2825	19	—	6593	4	9
„ **Utensilien-Conto (Westend)** per Saldo	1252	17	3			
ab Abschreibung 50 pCt.	626	8	7	626	8	8
„ **Inventur-Conto** Bestand an Baumaterialien	7109	2	9			
„ an Wegebaumaterialien	5314	7	6			
„ an Bäumen, Sträuch. etc.	4000	—	—			
„ an Kohlen	885	—	—	17308	10	3
„ **Hypotheken-Bestände-Conto** Bestand am 31. Decbr. 1871 ..	58710	—	—			
Zugang im Jahre 1872	109934	—	—			
	168644	—	—			
davon realisirt im Jahre 1872 .	30190	—	—			
bleibt Bestand per 31. December 1872				138454	—	—
„ **Effecten-Conto** Bestand an Hypothekar- und Pfandbriefen etc...........				150560	—	—
„ **Schuldbuch-Conto** Saldo der Conto currente.....				572197	19	10
„ **Cassa-Conto** baar und bei unserem Bankhause				193090	28	3
				2299548	24	5

Passiva	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Per Actien-Conto emittirte 6000 Stück Actien à 200 Thlr................				1200000	—	—
„ **Hypotheken-Pfandbrief-Conto** emittirte erste Serie 6proc. Pfandbriefe 3000 Stück à 100 Thlr.				300000	—	—
„ **Special-Zinsen-Reserve-Fonds** an Saldo per 31. Decbr. 1871..	60000	—	—			
Zuschuss pro 1872...........	100000	—	—	160000	—	—
„ **Kirchen- und Schulfonds** an Saldo per 31. Decbr. 1871..	5419	21	—			
Zuschuss pro 1872...........	8496	9	6	13916	—	6
„ **Beamten-Pensions-Fonds** an Saldo per 31. Decbr. 1871..	500	—	—			
ab 1872 verausgabt	80	5	—			
	419	25	—			
Zuschuss per 1872....	5000	—	—	5419	25	—
„ **Reserve-Fonds** an Saldo per 31. Decbr. 1871..	19104	5	—			
Zuschuss pro 1872 (10 pCt. vom Ueberschuss).............	28800	—	—	47904	5	—
„ **Amortisations-Fonds** an Saldo (10 pCt. vom Ueberschuss)....................				28800	—	—
„ **Dispositions-Fonds** an Saldo				2000	—	—
„ **Coupons-Conto** Saldo nicht abgehobener Dividende				2141	—	—
„ **Wechsel-Conto** Laufende Accepte..				176262	18	—
„ **Provisions-Conto** des ersten Gesellschafters				33786	28	3
„ **Dividenden-Conto** Prioritäten-Zinsen auf 300,000 Thlr. à 6 pCt. per 6 Monat.	9000	—	—			
5proc. Rente auf 1,200,000 Thlr.	60000	—	—			
12procent Super-Dividende auf 1,200,000 Thlr.......... .	144000	—	—			
an die Aufsichtsräthe und Curatoren als Tantième	43200	—	—			
an die beiden Gesellschafter als Tantième............ ...	43200	—	—	299400	—	—
„ **Suspense-Conto** Vortrag auf neue Rechnung. .				29918	7	8
				2299548	24	5

Berlin, den 14. Januar 1873.

Westend-Gesellschaft, H. Quistorp & Co.

Heinrich Quistorp. **Ferd. Scheibler.**

An die Actionäre der Westend-Gesellschaft H. Quistorp & Co.

Vorstehenden Bericht und Rechnungs-Auszug pro 1872 bringen wir zu Ihrer gefälligen Kenntniss.

Berlin, 15. Januar 1873.

Der Aufsichtsrath.

A. Bühling, Regierungs-Rath a. D., Vorsitzender.

W. Jungermann, Regierungs-Rath a. D., } Curatoren.
A. Reinicke, Kaufmann, }

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein tüchtiger Lehrer,

evangel. Confession, auch befähigt, Knaben für untere Gymnasialclassen vorzubereiten, **der geneigt wäre, eine Stellung** in einer Familienschule von 15—20 Kindern, bei einem Gehalte von 300 Thlr. pr. anno und einer besonderen Remuneration zu Weihnachten, ferner bei freier Wohnung und Beheizung **pr. 1. April anzunehmen**, wolle sich an **Louis Roth's Buchhandlung** in **Lublinitz** wenden.

Ein Secundaner (Gymn.) wünscht Stunden zu geben sub Chiff. B. C. 70 Bresl. Ztg.

Ein Student

wünscht Stunden zu ertheilen, auch Flügelunterricht für Anfänger. Gefl. Offerten unter Chiffre C. 3178 nimmt die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau**, Schweidnitzerstr. 31, entgegen. [1704]

Eine tüchtige Directrice

sucht unter den **vortheilhaftesten Bedingungen** für sein [271]

Putz-Geschäft

zum sofortigen Antritt

Carl Mallon in Thorn.

Ein anständigeses gebildetes Mädchen sucht unter bescheidenen Ansprüchen bald oder per 1. Februar a. c. Stellung als **Expedientin** in einem Geschäft, welcher Branche es sei, oder als **deutsche Bonne.** [915]

Offerten erbittet man unter Chiffre A. F. 25 poste restante Breslau.

Eine Landwirthschafterin,

ganz alleinstehende Wittwe, in gesetzten Jahren, welche mit allen Zweigen der Landwirthschaft vollständig vertraut, worüber die besten Zeugnisse vorhanden, von Jugend auf an Arbeit gewöhnt, sucht in dieser Branche Stellung. Auch ist diese befähigt, eine größere Wirthschaft selbstständig zu führen. Der Antritt kann vom 2. Februar c. ab erfolgen. Auf Wunsch persönliche Vorstellung. Offerten werden unter A. B. 10 poste restante Hirschberg i. Schl. erbeten. [1718]

Eine jüdische Dame,

welche selbstständig einer Wirthschaft vorstehen und zu gleicher Zeit meiner erwachsenen Tochter Gesellschaft leisten kann, suche zum baldigen Antritt. **Salomon Brieger in Glatz.**

Allen Stellensuchenden

empfiehlt sich zur schnellen und sicheren Erlangung eines Engagements, **ohne Vorschußzahlungen (Principälen resp. Engagirenden vollständig kostenfrei)** das **internationale Vermittlungs-Bureau** von **August Froese** in **Danzig.** [1687]

Ein mit allen Comptoirarbeiten und mit der

Stabeisen- und Metall-Branche vertrauter junger Mann, der gleichzeitig qualificirt ist,

für ein derartiges Engros-Geschäft zu reisen, findet Stellung. Offerten befördert unter U. 8429 die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Berlin.** [1693]

Für mein Herren- und Damen-Garderobe-Geschäft suche ich pr. sofort einen

tüchtigen Verkäufer,

aber nur einen solchen. [1692]

Th. Biram in Görlitz.

! Reisestelle-Gesuch !

Ein junger Mann, in Band-, Posamentier-, Weißwaaren oder ähnlichen Branchen routinirt, und gestützt auf beste Empfehlungen, sucht ein baldiges Engagement.

Gütige Offerten erbitte an **H. Goldschmidt**, Breslau, Siebenhufenerstraße Nr. 25 zu richten. [947]

Ein **junger Mann**, der die **Galanterie- und Kurzwaaren-Branche** erlernt hat, noch activ, sucht pr. 1. April in einem größeren Geschäfte Stellung. Gef. Offerten zu richten an **A. Wollenberg** in Beuthen O.-S. [1683]

Für ein Destillationsgeschäft

wird ein tüchtiger **Reisender** gesucht und Offerten unter Nr. 72 d. d. Exped. der Bresl. Zeitung entgegengenommen. [345]

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich einen [1720]

Commis,

welcher gewandt im Expediren und gut empfohlen ist.

Brieg. C. Matzdorff.

Ein **Commis für das Papier-Geschäft** wird per Ostern zu engagiren gesucht; ebenso finden **Lehrlinge** in verschiedenen Branchen Stellung. [934]

Schles. Central-Bureau für stellensuch. Handlungsgehilfen, Kupferschmiedestr. 36.

Ein brauchbarer **Uhrmachergehülfe** findet bald Condition bei **F. Hapel**, Uhrmacher in **Hirschberg i. Schl.** [1394]

Ein nicht zu junger Mann, unverheirathet, in **Buchhaltung** und **Correspondenz** firm, wird per 1. April cr. gesucht. Adressen nimmt sub E. N. 211 **die Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler in Breslau, Ring 29 entgegen.** [1714]

Ein Commis, welcher 6 Jahre im Specerei- und Weingeschäft thätig ist, polnisch sprechend, der einf. Buchführung betraut, sucht, auf beste Empfehlungen gestützt, per 1. April d. J. anderweitige Stellung.

Gef. Offerten sub M. 26 poste restante Punitz erbeten. [887]

Ein junger Mann,

Specerist, mit Buchführung und Correspondence vertraut, wird zu engagiren gewünscht. Auch kann ein **Lehrling** bei mir placirt werden.

Fraustadt. [326] **Carl Wetterström.**

Commis jeder Branche [138]

finden stets dauernde Stellen durch

H. Hannig's Wwe. in Leobschütz.

Marke zur Rückantwort ist beizufügen.

Gut empfohlene

Wirthschafts-Inspectoren,

Wirthschafts-Assistenten,
Brennerei-Beamte,
Rentmeister,
Gärtner,
Förster rc. [1702]

weist den Herren Gutsbesitzern jederzeit zum baldigen und späteren Antritt nach das

L. Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28.

Per 1. April findet 1 Wirthsch.-Assistent bei 72 Thlr. Gehalt u. fr. Station **Stellung**, **sehr angenehmer leichter Dienst, Gelegenheit Tüchtiges zu lernen.**

Meldungen im **Stangen'schen Annoncen-Bureau**, Carlsstr. 28 [1703]

Ein Lithograph,

tüchtig in Schrift, für Gravir- und Feder-Manier, findet angenehme Stellung in einer der bedeutenderen Städte **Oberschlesiens.**

Probe-Arbeiten nebst Gehaltsanspruch werden **baldigst fr. erbeten durch H. Roose's** Metallwaarenfabrik, Breslau, Klosterstraße 82, mit der Bezeichnung „Lithograph". [935]

Ein junger tüchtiger

Zeichner

(Maurer) wird von einem hiesigen beschäftigten Maurermeister zum baldigen Antritt gesucht. Offerten werden in der **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau**, Ring 29, sub E. M. 210 entgegengenommen. [1716]

Ein Bleicher und Appreteur,

der durch viele Jahre in Leinen- und Modewaaren-Fabriken angestellt ist, sich mit den besten Zeugnissen ausweisen kann, wünscht in diesem Frühjahre seine gegenwärtige Stellung zu verändern. Gefl. Anträge sub L. 4779 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Wien.** [1706]

Ein tüchtiger [636]

Uhrmachergehilfe,

für Cylinder und feinere Arbeiten findet bei 18 bis 22 Thlr. Gehalt Stellung bei

[636] **H. Plischke**, Uhrmacher, **Rybnik.**

Ein Knabe welcher Lust hat die **Färberei** zu erlernen, findet Annahme bei **Carl Stein**, Färbermeister in **Poln.-Lissa.** [127[

2 Conditorgehilfen,

einen für's Back- und einen für's Fabrikgeschäft, sucht [333]

M. Rosenbaum in Kattowitz.

Ein Sohn achtbarer Eltern, gleich welcher Confession, mit genügender Schulbildung kann zur Ausbildung eines tüchtigen Kaufmannes als **Lehrling** eintreten.

[299] **S. Kassel in Oppeln.**

Für unser Galanterie- und Kurzwaaren-Engros-Geschäft suchen wir einen **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, zum sofortigen Antritt. [352]

Brieg, den 19. Januar 1873.

Goldbach & Waldmann.

Ein Lehrling,

welcher mit guten Schulkenntnissen versehen, und der polnischen Sprache mächtig ist, kann sich in meinem Tuch- und Modewaaren-Geschäft zum sofortigen Antritt melden. [1684]

Beuthen O.-S. M. Schweitzer.

Ein mit dem einjährigen Militärzeugniß versehener junger Mann aus anständiger Familie findet zu Ostern in dem Comptoir unseres Dampfmühlen-Etablissements zu Ober-Grädit bei völlig freier Station als **Lehrling** Stellung. **Mühsam & Bielschowsky**

[348] **in Schweidnitz.**

Für einen jungen Mann, 16½ Jahr alt, mosaisch, der Ostern nach Ober-Prima eines Gymnasiums kommt, wird per Ostern eine **Lehrlingsstelle** in einem größeren Bank-Geschäfte, wenn möglich in einer größeren Provinzialstadt gesucht. Näheres bei Herrn **F. Sittenfeld & Co. in Breslau, Ring 52.**

Ein **Lehrling** gleichviel welcher Confession, findet in meinem **Destillations- u. Cigarren-Geschäft** Placement. **M. Singer in Waldenburg i. Schl.** [904]

Ich suche zum Antritt pr. 1. Februar a. c. einen unverheiratheten Kutscher, der auch den Haushälter-Dienst zu versehen hat, bei 15 Thlr. monatlichem Lohn und freier Wohnung. [337]

Nur Solche, welche gute Zeugnisse besitzen, können sich bei mir melden.

Max Silbermann,

Myslowitz.

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein **möblirtes Zimmer** an der Promenade zu vermiethen. Näheres **Neuegasse 13b.** dritte Etage. [897]

Eine herrsch. Wohnung innerhalb der Stadt von drei zweifenstrigen Stuben, Schlafcabinet, Entree, Küche, Waschküche, Trockenboden für 250 Thlr. zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. Das Nähere **Rosenthalerstraße 1, 3. Treppe.** [922]

Fabrik-Localitäten, in der Nicolai-Vorstadt oder deren Nähe gelegen, werden baldigst zu miethen gesucht. Gefällige Offerten werden unter S. K. 71. in der Expedition der Bresl. Zeitung erbeten. [925]

In der Carlsstraße ist eine Wohnung von von 4 Zimmern, i. 2. Stock, für 250 Thlr. zu vergeb. d. **E. Peisker**, Tauenzienstr. 80.

Reuschestraße 42

ist die **erste** und **dritte** Etage per Ostern zu vermiethen. Näheres Carlsstraße Nr. 14 bei **Kohn & Wienskowitz.** [933]

Ein oder zwei luftige **Zimmer**, möblirt oder unmöblirt, möglichst 1. Etage, innerhalb der Stadt gelegen, werden zum 1. April zu miethen gesucht.

Gfl. Offerten **sub E. K. 208** durch die **Annoncen-Exped. von Haasenstein & Vogler, Ring 29**, erbeten. [1717]

Die 1. Etage Neue-Graupenstraße Nr. 8, bestehend aus 6 Piecen nebst allem Zubehör, mit Wasserleitung versehen, ist pr. 1. April c. zu vermiethen,

Näheres bei [939]

Schindler & Schweitzer,

Antonienstraße 27.

Zu vermiethen und Ostern beziehbar ein

Eckgewölbe

Nicolaistraße 13. Näheres Büttnerstraße 25, im Comptoir. [867]

Breslauer Börse vom 21. Januar 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours	Nichtamtl. Cours
Prss.cons.Anl.	4½	104 B.	—
do. Anleihe	4½	101¼ B.	—
do. Anleihe	4	96 B	—
St.-Schuldsch.	3½	89¼ B.	—
Präm.-A. v. 55.	3½	125 B.	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	90 G.
do. do.	4½	99 et. bz	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	90¼ bz	—
Schles. Pfdbr.	3½	83 B	—
do. Lit. A.	4	91⅞ bz n. 90⅞ b	—
do. Lit. C.	4	192G. II. 90⅝	—
do. do.	4½	99½ bz [bz	—
do. Rustical	4	—	—
do. Pfd. Lit. B.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	94½ B.	—
Posener do.	4	—	90¾ bz
Prov. Hilfskass	4	—	—
Bod.-Cred.-Pf	4½	96⅜ B.	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	—	97⅜ B
Bayer. Anleihe	4	—	117 B.
Ital. Anleihe	5	—	65 B.
Krakau-OS. O.	4	—	—
Krak. OS. Pr. A.	4	—	—
Oest. Silb. Rnt.	4⅕	65½ bz G.	—
do. Pap.-Rente	4⅕	61½ G.	—
do. 60er Loose	5	96¾ bz	—
do. 64er	—	—	92 B.
do. Crd.-Loose	—	—	118¾ B.
Poln. Pfandbr.	4	—	76½ G.
do. neue	5	—	76½ G.
do. Liqu.-Sch.	4	65¼ G	—
Russ. Bod. Cr P	5	—	—
Türk. Anl. 65	5	—	51¾ B.

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger...	4	125¾ B.	—
do. ...	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A. u. C	3½	215½ G.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn	5	127 B	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours
Freibrg. Prior.	4	—	—
do. do.	4½	98¼ B.	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lt. C. u. D.	4	90¼ B.	—
do. Lit. E.	3½	82 B.	—
do. Lit. F.	4½	99¼ B.	—
do. Lit. G.	4½	98½ B.	—
do. Lit. H.	4½	98½ B.	—
do. 1869	5	102⅞ B.	—
do Brg.-Neisse	4½	—	—
do (ehm. St.-A.)	4½	—	—
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. III.	4½	—	—
do. IV.	4½	—	—
do.	5	—	102¼ bz
R. Oder-Ufer.	5	101¾ bz	—
do. St.-Prior.	5	124¾ B	—
Br.-Wrsch. do.	—	—	—

Bank-Actien.

Br. Cassenver.	4	91½ B.	—
do. Disconto-Bank.....	4	120à19¾ bz	—
do. Entrepot G.	—	—	—
do. Maklerbk.	5	—	133¼ B.
do. Mkl.-V.-B.	5	—	107¾ B.
do. Pv. Wchslb.	4	—	—
do. Wechslerb.	4	128½ B.	—
Dtsch. Unionb.	4	—	—
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	100½ B.	—
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	—
Sächs. Creditb.	4	—	—
Schles. Bank-Verein....	4	158½ bz B.	—
do. Bod.-Cred.	4	—	105 G.
do. Centralbk.	—	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	107¾ bz [bz
Oest. Credit..	5	201½ B.	p. u 201½-⅞-½
Wien. Unionb	5	—	161½ G.

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	—
Lombarden ..	5	114 B.	p. u. 114à¼ [bz
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—
Oest.-Fr. St.-B.	5	201 B.	—
Rumänen ...	5	44 B.	—
Wrsch.-Wien.	5	—	—

Industrie- und diverse Actien.

Br. A.-G. f. Möb.	5	—	—
do. A.-Brauer.	5	—	—
do. Wagenbau-Ges.	5	—	—
Donnersmarckhütte	5	100¼ B.	—
Laurahütte...	5	240 B.	—
Ob. Eisb. Bd. A.	5	155 bz	—
Schl. A. Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	131
do. Immobil.	5	—	118 G.
do. Lein.-Ind..	5	105¾ B.	—
do. Tuchfabr..	5	—	108 G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	
Silesia	5	—	—
Vereingt. Oelf.	5	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Francs-St.	—	—
Oest. Währ...	92⅝ bz	—
Russ. Bnk.-Bil.	82⅝ bz	—

Wechsel-Course v. 20. Januar.

Amsterd. 250fl.	kS.	141 G.	—
do. 250 fl.	2M.	139¾ G.	—
Hambrg. 300M.	kS.	—	—
do. 300M	2M.	—	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.20⅝ bz	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79¾ G.	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	92¼ B.	—
do. do.	2M.	91⅞ G.	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	82 bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation

(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser	9	-	—	—	—	—	8	7	—	—	—	—	6	28	—
do. gelber	8	12	—	—	—	—	7	28	—	—	—	—	6	22	—
Roggen	6	3	—	—	—	—	5	27	—	—	—	—	5	13	—
Gerste	5	12	—	—	—	—	5	8	—	—	—	—	4	24	—
Hafer	4	10	—	—	—	—	4	4	—	—	—	—	4	2	—
Erbsen	5	10	—	—	—	—	4	25	—	—	—	—	4	15	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	10	5	-	9	20	—	9	5	—
Winter-Rübsen	9	12	6	8	27	6	8	5	—
Sommer-Rübsen	9	12	6	8	17	6	7	17	6
Dotter	8	15	—	7	25	—	7	—	—
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	15	—

Heu 24—28 Sgr. pro 50 Kilogramm.

Roggen-Stroh 6½—8 Thlr. pro Schock à 600 Klgr..

Kündigungs-Preise

für den 22. Januar.

Roggen 57½ Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 42

Raps 103, Rüböl 21⅓, Spiritus 17⅔.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 17⅔ B., 17⅓ G.

dito pro 100 Quart bei 80% Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.

dito dito — „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.